

78

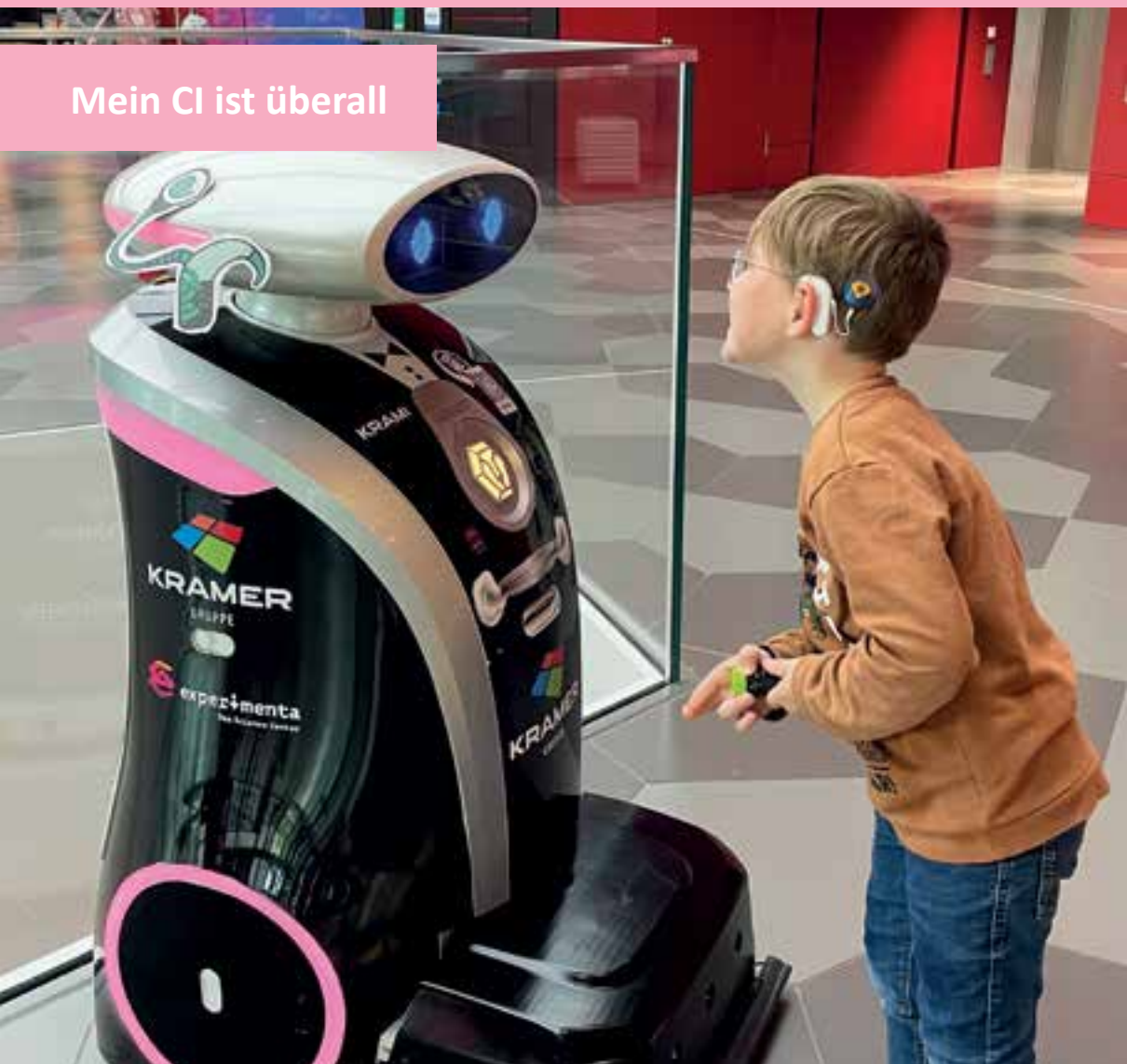


Cochlea
Implantat
Verband

Baden-Württemberg e.V.

Ausgabe 78 | August 2023 | 24. Jahrgang

Mein CI ist überall



Spargelfahrt und heiße Spuren
Unterwegs mit SHGs

Finde den Pinguin
Junge Selbsthilfe

Werbung

Vorwort

Gerade haben die Sommerferien angefangen – das ist Zeit für Familie, für Erholung und für gemeinsame Reisen. „Mein CI ist überall“ – dieses Motto der DCIG zieht sich dieses Mal durch unser Heft. Unsere Mitglieder aus Baden-Württemberg waren an vielen Orten unterwegs, schauen Sie doch mal auf den Seiten 30–39, wo es uns überall hinverschlagen hat und was beim CI-Aktionstag so geboten war. Auch die Selbsthilfegruppen waren unterwegs an allen möglichen Orten, so war z. B. die SHG Hochrhein auf der Reichenau (S. 42 f.), die Seelauscher hatten wieder ihr Wochenende auf dem Höchsten (S. 46 ff.), die SHG Schwarzwald-Baar durfte bei Humantechnik hinter die Kulissen schauen (S. 56–61) und die SHGs Tübingen und Stuttgart machten eine Reise durch das Stauferland (S. 72 ff.).

Auch über die Selbsthilfegruppen hinaus war einiges geboten: Technikseminar für die Engagierten (S. 8 ff.), die Junge Selbsthilfe traf sich auf dem Wiedenfelsen (S. 12–14), viele aus BaWü waren bei der Fachtagung der DCIG in Gelsenkirchen dabei (S. 18 ff.) und der CIV-BaWü präsentierte sich auf der Messe REHAB in Karlsruhe, mit tatkräftiger Unterstützung durch die SHG Karlsruhe (S. 26 f. und 68 f.).

Doch neben den Ausflügen und Aktionen kam auch die Selbsthilfe nicht zu kurz: Matthias Weihbrecht erarbeitete mit der SHG Stuttgart sein Kommunikationspuzzle (S. 76 ff.), die SHG Karlsruhe durfte eine Fahrt mit der Straßenbahn machen, bei der die Barrierefreiheit genau unter die Lupe genommen wurde (S. 66 ff.), und auch die



An manchen Orten gibt's (Schwarzlicht-) Örtchen: Stephanie in Kopenhagen

Kommunikation mit dem Einsteller wurde bei der SHG Ulm erläutert (S. 62 f.). Und wussten Sie noch, wie das mit der Berechnung des GdB war? (S. 80 f.)

Sie sehen, bei uns im Ländle ist immer was los! Und wenn es wieder zu heiß ist, etwas zu schaffen, dann nehmen Sie doch einfach unser Heftle in die Hand, suchen sich ein gemütliches Plätzchen und schmökern Sie nach Herzenslust. Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer!

Ihre Stephanie Kaut



Aus der Redaktion

3 Vorwort

Aus dem Vorstand

5 – 6 Bericht aus dem Vorstand

7 Schützenplatz

Vom CIV-BaWü

8 – 11 Engagiertenseminar

12 – 14 Wochenende Junge Selbsthilfe

Aus der Geschäftsstelle

16 – 17 Achtung, Trickbetrug

Tagungen, Kongresse, Workshops

18 – 25 DCIG-Fachtagung

26 – 27 REHAB Karlsruhe

28 – 29 Kurznachrichten**CI-Aktionstag**

30 – 31 CI-Aktionstag im CIV-BaWü

32 – 35 Das CI auf Hurtigruten-Reise

36 – 37 SHG Freiburg

38 SHG Ulm

39 SHG Rhein-Neckar

Selbsthilfegruppen berichten

41 SHG Rhein-Neckar

42 – 45 SHG Hochrhein

46 – 51 Seelauscher

52 – 54 SHG Freiburg

56 – 61 SHG Schwarzwald-Baar

62 – 63 SHG Ulm

64 – 71 SHG Karlsruhe

72 – 75 SHG Tübingen + SHG Stuttgart

76 – 78 SHG Stuttgart

Haben Sie das gewusst?

80 – 81 Wie war das mit dem GdB?

Buchrezension

82 – 83 Es beginnt mit einem Kuss

Erfahrungen mit CI

84 – 89 Joblooping

90 – 91 Kitesurfen mit CI

Aus der Redaktion

93 Leserbrief

94 Palatin – der Einsatz hat sich gelohnt

95 Seminarankündigung**Allgemeines**

96 Wer wir sind – Aufgaben und Ziele

97 – 98 Mitglieds-Aufnahmeantrag

99 Kontaktdaten des Vorstands/ Impressum

100–101 Kontaktdaten der Selbsthilfegruppen

102 Termine der Selbsthilfegruppen

Wie die Zeit vergeht! Vorstandssitzung, Fachtagung und Messen**Ulrike Krüger berichtet aus dem Vorstand**

August – und somit wieder Zeit zu berichten, welche Neuigkeiten es aus dem Vorstand des CIV-BaWü gibt.

Seit Ende April haben mehrere Termine wie Sitzungen und Veranstaltungen stattgefunden, über die in diesem Heft berichtet wird.

Bevor ich aber zu unseren Veranstaltungen komme, möchte ich einen kleinen Einblick in die Themen geben, die wir per E-Mail, aber auch per WhatsApp und in Onlinesitzungen im „Hintergrund“ besprechen und klären.

Schon jetzt, im laufenden Jahr 2023, läuft die Planung für 2024 und sogar für 2025 auf vollen Touren. Die Termine müssen aufeinander abgestimmt werden, ohne dass diese mit den Veranstaltungen unserer engagierten SHG-Gruppen und denen der DCIG, also der Deutschen Cochlea Implantat Gesellschaft, kollidieren.

Auch der Einsatz unserer Engagierten will geplant sein: Wer übernimmt die Betreuung der Teilnehmer auf unseren zahlreichen Seminaren und wie unterstützen wir diese als Vorstand?

Für unsere Öffentlichkeitsarbeit sind wir auch digital unterwegs, beispielsweise auf unserer Website (www.civ-bawue.de) sowie auf den Social-Media-Plattformen wie Facebook (www.facebook.com/CIVBaWue) und Instagram (@civbawue_ev). Die 16 Selbsthilfegruppen sowie die Junge Selbsthilfe



Ulrike Krüger implantiert Herrn Schmidt auf der Fachtagung ein CI: „Noch zwei Millimeter, dann hört er wieder!“

Deaf Ohr Alive liefern hier stetig Inhalte, um diese dort zu publizieren. Hier gilt es einige Regeln zu beachten, um die sich unser Social-Media-Team kümmert.

Ein ereignisreicher Frühsommer im CIV-BaWü:

Am 13. Mai konnten wir zum zweiten Mal unsere **Vorstandssitzung** in unserer Geschäftsstelle in Präsenz durchführen.

Auf unserer ToDo-Liste standen viele Themen. Einige

möchte ich hier kurz vorstellen:

Priorität hatte die Organisation unserer 3. Vorstandssitzung, die wir gemeinsam mit unseren SHG-Leitern veranstalten. Aus personellen Gründen haben wir die Sitzung von Mai 2023 auf Oktober 2023 verschoben. Und man ahnt es schon, die Mitgliederversammlung für 2024 mit Wahlen wirft ihre Schatten voraus. Termin und Ort müssen zum heutigen Stand noch bestätigt werden. In der November-Ausgabe (Nr. 79) gibt es an dieser Stelle mehr Informationen.

Der CIV-BaWü möchte sich am 6. Oktober 2023 am **DSB-Selbsthilfetag** in Stuttgart mit einem Infostand präsentieren. Da sich der CIV-BaWü, die DCIG und der DSB gemeinsam präsentieren möchten, muss auch hier im Vorfeld noch einiges organisiert werden.

„Kulturwandel – Zeitenwandel: Das Cochlea Implantat im Wandel der Zeit“, das war das Motto der **8. DCIG-Fachtagung**. Diese fand vom 9.–11. Juni im Wissenschaftspark in Gelsenkirchen statt. Heute sieht >>>

man das CI nicht bei allen TrägerInnen, sei es durch lange Haare oder wegen dezentere Farben. Andere wieder gehen selbstbewusst mit ihren CIs um und entscheiden sich für bunte Farben oder gestalten ihre CIs mithilfe von Aufklebern selbst. Wir nutzen kleine Akkus oder Batterien, können diese jederzeit schnell und einfach wechseln. Wir streamen Musik und verfügen über smarte Hörtechnologie, die sich automatisch an unsere Hörumgebung anpasst. Wir nutzen Funksignalanlagen und Warnapps. Doch nur wenige wissen, wie schwer es die ersten „Hör-Pioniere“ in den Anfangszeiten des CIs hatten.

Auf dieser Fachtagung konnten wir viel darüber erfahren. Auch Sonja Ohligmacher, lange Zeit Erste Vorsitzende des CIV-BaWü, heute stellvertretende Vorsitzende, ist eine von diesen Hör-Pionieren. In ihrem Vortrag „Vier Elektroden und ein Taschenprozessor – wie ich wieder zum Hören kam“ schilderte sie dies sehr eindrucksvoll. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Sonja für ihren Mut, ihre Ausdauer und Offenheit zu diesem Vortrag bedanken. **DANKE!** Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf den Seiten 18–25.

Die Messe **REHAB Karlsruhe** ist eine internationale Fachmesse für Rehabilitation, Therapie, Pflege und Inklusion. Vom 15.–17. Juni präsentierte sich die SHG Karlsruhe (Ansprechpartnerin ist hier Christa Weingärtner) gemeinsam mit dem CIV-BaWü sowie dem Landesverband der Schwerhörigen Stuttgart e. V. mit einem sehr gut besuchten Infostand (s. S. 26 f. und S. 68 f.).

Am 1. Juli fand die zweite **Vorstandssitzung der DCIG** in Augsburg statt. Dazu wurden alle Regionalverbände eingeladen. Der CIV-BaWü nahm mit zwei Vorstandsmitgliedern daran teil.

Kurz vor Redaktionseende erhielten wir die freudige Mitteilung:

„**Platz da – 4. Juli – Einweihung Schützenplatz**“. Nach 16 Monaten Bauzeit wurde der Schützenplatz mit vielen Gästen, Festreden und Unterhaltung eingeweiht. Da sich dort auch unsere Geschäftsstelle befindet, haben wir an diesem Tag für die Öffentlichkeit außerhalb unserer Geschäftszeiten unsere Türen geöffnet (s. S. 7).

In der CIVrund-Ausgabe Nr. 74 (August 2022) teilten wir an dieser Stelle mit, dass die **Online-Kommunikation** im Vorstand und untereinander in Zukunft mit Microsoft Teams stattfinden soll. Da wir in der Vergangenheit jedoch mit Zoom gute Erfahrung gemacht haben, bleiben wir bei Zoom.

Nicht nur die Selbsthilfegruppen und die Junge Selbsthilfe des CIV-BaWü werden in dieser Ausgabe von ihren spannenden, abwechslungsreichen und vor allem gemeinsamen Treffen und Veranstaltungen berichten. Sind wir also gespannt, was alles im Ländle passiert ist!

Danke – ein kleines Wort, das oft in unserer schnelllebigen Zeit untergeht: Darum möchte ich an dieser Stelle wieder **allen danken**, die uns, den CIV-BaWü, tatkräftig unterstützen.

Passen Sie auf sich auf und bleiben Sie bitte gesund.

Herzliche Grüße
Ulrike Krüger



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

Unser Schützenplatz soll schöner werden

Ein Fest vor unserer Geschäftsstelle

Wir haben das Glück, dass sich unsere Geschäftsstelle an einem schönen Platz, nämlich dem Schützenplatz in Stuttgarts Mitte, befindet. Zu Fuß sind zwar einige Stufen, oder wie wir hier sagen „Stäffele“, zu überwinden von denen, die von der Innenstadt zu uns hinauf möchten, aber überwiegend sind wir doch ganz gut erreichbar. Stuttgart hat ja viele Stäffele, die oft in schöne Plätze münden, so auch in unseren Schützenplatz, der nun nach einigen Jahren staubiger und lautstarker Renovierungsarbeiten endlich fertig wurde. War der Schützenplatz früher ein Kreisverkehr mit zugeparkten Flächen drinnen und drumherum, ist nicht zuletzt durch Eingaben, viele Diskussionen und Verhandlungen rühriger Anwohner mit der Stadt Stuttgart ein lebenswerter Raum entstanden, von dem wir ebenfalls profitieren. Der Verkehr wurde beruhigt, man muss das Rund langsam durchfahren, und für die Fußgänger gibt es jetzt einen Zebrastreifen quer über den Platz. Hat man einige der Staffeln geschafft, wartet im Schatten ein Trinkbrunnen auf durstige Kehlen. Für Leseratten steht unweit unserer Eingangstüre ein Bücherschrank für alle – auch eine schöne Idee!



Der Schützenplatz und seine feiernden Anwohner



Nein, heute keine Infotheke, wir feiern einfach mit!



Grußworte und Glückwünsche: Oberbürgermeister Frank Nopper und Veronika Kienzle, ehrenamtliche Bezirksvorsteherin Stuttgart-Mitte

Einweihung mit Ehrengästen

Nun ließ es sich die Anwohnerschaft nicht nehmen, die gelungene Renovierung des Platzes gebührend zu feiern. Es gab Ehrengäste wie Stuttgarts Oberbürgermeister Frank Nopper, der einen launigen Vortrag hielt, und es gab eine Wäscheleine mit Bildern aus der Geschichte des Platzes, der seinen Namen hat, weil hier um 1895 herum schon die Schützenkönige der Stuttgarter Schützengilde gekrönt wurden.

So stellten wir unseren „Partytisch“ nebst Sonnenschirm vor unseren Eingang, der Sekt stand kühl und wir schauten dem Treiben zu. Es gab auch einige interessante Gespräche mit Anwohnern und vorbeigehenden Passanten, die nun auch wissen, was ein Cochlea Implantat ist.

Wir wünschen dem Schützenplatz, dem Engagement seiner Anwohner und natürlich auch uns weiterhin eine gute Zeit.

Rainer Pomplitz

CI-Technik für Fortgeschrittene

Engagiertenseminar des CIV-BaWü

Am 07. Juli war es wieder so weit: Ich freute mich schon die ganze Woche auf unser Engagiertenseminar in Gültstein. Franziska und ich schlugen der Hitze ein Schnippchen und schalteten die Klimaanlage auf Hochtouren, sodass die Fahrt trotz Hitze gut verlief. In Gültstein angekommen, wurden wir schon vom Rest unserer Gruppe begrüßt und begannen den Abend mit dem gemeinsamen Abendessen.

Wenn es blitzen soll

Zum Einstieg in unser Technikseminar wurden wir von Norbert Enste begrüßt und er hatte auch allerlei Kisten mit Zubehör, Kabeln, Steckern etc. mitgebracht. Neugierig geworden, lauschten wir nun via RogerOn, MiniMics und sonstigen Sendern den ersten Erläuterungen über die verschiedenen Lichtsignalanlagen von Humantechnik (Lisa und Signalux). Die

Gerda: Ein Wochenende mit vielen Informationen über Technik, die das Hören mit CIs erleichtert. Ebenfalls direkte Hilfe, wenn man das Gesagte nicht an seinem Gerät selbst umsetzen konnte. Ein sehr spannendes, schönes Wochenende.



Viel Technik rund ums CI

jeweiligen Produkte sind nicht miteinander kompatibel, haben aber ähnliche Funktionsgeräte wie einen Melder von Klingel, Telefon, Wasser und Babyphone integriert.

Zur Beantragung bei der Krankenkasse benötigen CI-/Hörgeräte-trägerInnen ein rosa Rezept des HNO-Arzt mit den Begriffen: Lichtsignalanlage/Diagnose WHO4/CI-Träger. Rechts und links.



Technik – ein wichtiges Thema, bei dem alle aufmerksam zuhören

Ulrika: Schloss Gültstein, Treffpunkt für Seminare der SHG-LeiterInnen und Mitglieder des CIV-BaWü. Standardmäßig finden die Seminare ja immer bei hoher Außentemperatur statt, so auch diesmal: Der heißeste Tag des Jahres wurde angekündigt. Diesmal war unser Seminarraum unter dem Dach und die Hitze war schon sehr zu spüren. Technik stand auf dem Wochenendprogramm. Unser Referent Norbert Enste hat uns über die neueste und auch bisher bewährte Technik sowie Zubehör mit viel Information versorgt. Fachlich, sachlich und gut verständlich bekam ich von unserem Referenten wieder eine „Auffrischkur“ der Technik. Ich konnte auch viel Neues mit nach Hause nehmen.

Wir hatten alle unser eigenes Technikzubehör im Reisegepäck, um uns ungeklärte Probleme von Norbert gleich zeigen und erklären zu lassen. Es war ein Wochenende der Gemeinschaft und das WIR-Gefühl stand im Vordergrund. Herzlichen Dank an Norbert Enste für das gelungene und sehr informative Technikseminar.

T-Spule und Induktion – wie war das noch mal?

Danach informierte uns Norbert Enste über die T-Spule: Die Schallwellen werden über eine Induktionsschleife mittels magnetischer Felder an die T-Spule im Hörsystem übertragen. Die Induktionsschleife wird zum Beispiel beim Telefonieren um den Hals getragen oder befindet sich im Boden in Kirchen, Kinos oder Konferenzräumen. Die T-Spule benötigt teilweise – je nach CI-Hersteller – einen separaten Programmplatz, oder kann auch als Mischfunktion (MT o. ä.) programmiert werden. So kann man zum Beispiel beim Joggen Musik und gleichzeitig noch die Autos hören. Diese Mischfunktionen sind gut über die jeweiligen Apps einstellbar.



Das CI kann auch direkt bedient werden – Norbert Enste zeigt, wie es geht

Fernbedienung per Smartphone

Somit waren wir beim Thema Apps, die zur einfachen Steuerung der CIs dienen. Da das Handy inzwischen ein Alltagsbegleiter geworden ist, kann damit auf einfache Weise zum Beispiel die Mikrofon- und Streaming-Lautstärke eingestellt oder auf ein anderes persönliches Hörprogramm gewechselt werden. Der Akkustand kann ebenso abgelesen werden wie die tägliche Tragedauer des CIs und wie viel Zeit mit Sprache an einem Tag verbracht wurde. Eine gute Sache ist auch die Suchfunktion: Solange das CI eingeschaltet ist, sendet es Signale an das Handy, somit kann der Ort der letzten Signalsendung ermittelt werden. Eine wichti-

ge Funktion für Eltern kleiner CI-TrägerInnen! Ebenso ermöglichen die Apps Zugang zu Bedienungsanleitungen und ermöglichen eine Überprüfung des CIs.

Wie wird was wohin übertragen?

Das nächste Thema waren die Audio-Übertragungsanlagen: Hierbei gibt es verschiedene Arten der Übertragung: induktiv, digital, via Bluetooth, eine direkte Verbindung und herstellerspezifisch. >>>

Claudia: Ein heißes Wochenende mit viel Technikinfos. Norbert erklärte und beantwortete geduldig alle anfallenden Fragen. Man lernt auf dem Gebiet leider nicht aus.

Ingrid: Vielen Dank, dem Veranstalter und dem Referenten! Es war wieder eine sehr schöne, harmonische und informative Veranstaltung. Die Abende waren geprägt von netten Gesprächen bei Aperol mit neuen und „alten“ Gesichtern.



Nein, das ist kein Heiratsantrag

Sonja: Die Vielfalt der Zusatztechnik konnte ich bereits. Doch die Funktion vieler Teile nur relativ vage. Dank Norberts Geduld, Ausdauer und Fachkompetenz hat sich der Level meines Wissens dazu erweitert und ich kann dieses zukünftig mit einer besseren Kompetenz anwenden. Auch wenn mein Kopf zum Schluss rauchte, so hat es dennoch viel Spaß gemacht.

Nicole: Technik – das Wort, welches uns SHG-LeiterInnen oft begleitet und manchmal auch zum Ver zweifeln bringt. Norbert hat uns mit viel Ausdauer die Handhabungen rund um alle Audioprozessoren nähergebracht sowie die Roger Systeme vorgestellt. Ebenso die Lichtsignalanlagen, T-Spule, Telefone sowie Tipps rund um die Beantragung solcher Dinge ... Unsere vielen Fragen konnte er beantworten und der Austausch untereinander war immens – wir sehen uns einfach zu selten. Herzlichen Dank an dieser Stelle an Norbert und alle SHG-LeiterInnen für dieses interessante, lebhaft und lehrreiche Wochenende. Wir sind alle engagiert, und dennoch zeigte uns Norbert, dass wir mit dem Lernen nie auslernen werden – denn Wiederholung gibt uns Sicherheit!



Der gemütliche Tagesausklang im Garten, zusammen mit den TeilnehmerInnen des parallel stattfindenden Technikseminars für Mitglieder, gehört einfach dazu



Hands-On gehört dazu, denn direkt am Gerät lernen wir am besten, wie es funktioniert

Michaela: Vielen Dank für das informative Technikseminar – werde wieder dabei sein, ich lerne nie aus. Auch von mir ein Dankeschön an Norbert Enste.

Christa: Ein interessantes und auch kurzweiliges Technikseminar. Vielen Dank dafür an Norbert Enste!

Hierzu gehört das wichtige Thema für uns Hörgeschädigte, die Frage, wie ich mit den neuen Streamern gut fernsehen und dabei alles verstehen kann: Es gibt die Möglichkeit, den Streamer entweder über einen Cinch-Stecker (Audio), über Scart Adapter, via Toslink oder aber über Bluetooth zu übertragen.

Claudia hatte noch einen Schatz in ihrer Kiste: ein original verpacktes MiniMic!! Norbert erklärte uns, wie das MiniMic mit dem CI gekoppelt wird: Der weiße Punkt des MiniMic muss mit dem Kugelschreiber gedrückt werden und das betreffende CI muss gleichzeitig aus- und wieder eingeschaltet werden.



Vielen Dank, Norbert!

Wir haben die Prüfung bestanden!

Da wir alle gut aufgepasst hatten, konnten wir nach unserem obligatorischen Gruppenbild alle Fragen richtig beantworten und erhielten unser Teilnahmezertifikat. Norbert hat uns durch seinen strukturierten Vortrag, der stets mit viel Praxis kombiniert wurde, gut durch das Seminar geführt, so dass jede/r etwas lernen konnte. Ulrike bedankte sich bei Norbert Enste für das tolle Seminar mit einem Präsent. So hatten wir alle viel gelernt, und nach einem guten Mittagessen verabschiedeten sich alle zu der sehr heißen Heimfahrt.

Michaela Schillinger

Finde den Pinguin in dir!

Wochenende der Jungen Selbsthilfe

Hoch hinaus auf den Berg ging es an diesem Wochenende (21.–23.Mai) wieder aufs Eventhaus Wiedenfelsen mit grandiosem Ausblick. Unser Thema: Wandern zwischen den Welten. Wer bin ich? Was bin ich? Was ist wichtig ... oder auch nicht? Mit diesen und vielen weiteren Fragen beschäftigten wir uns gemeinsam.

Verschiedenste Menschen begegneten sich im Austausch über das Hören, über ihre persönlichen Geschichten und Lebenssituationen: In einer Gruppe, in der sich jeder verstanden fühlt.

Was Verspannungen mit Hörschädigung zu tun haben

Der Samstagmorgen begann mit einer theoretischen Einführung. Ohren sind nicht nur zum Hören da. Wir durften etwas lernen über die vielfältigen Funktionen unserer Ohren und über den Vorgang des Hörens. Wir sprachen auch über die Auswirkungen einer Höreinschränkung auf Körper, Psyche und soziale Kontakte.

In der zweiten Hälfte des Tages beschäftigten wir uns mit verschiedenen Denkmodellen zum Thema Behinderung und wie jeder sich selbst in diesem Zusammenhang sieht. Jeder Mensch, unabhängig vom Hörstatus, hat seine eigenen Einschränkungen. Dafür gibt es keine allgemeingültigen Lösungen. Es gilt, individuelle Lösungen zu finden.

Bei einer Runde Activity mit Zeichnen und Pantomime schalteten wir eine Weile vom konzentrierten Zuhören ab und nutzten stattdessen nonverbale Kommunikationsformen zur Übermittlung von Wörtern wie zum Beispiel Springmaus, Spielbrett oder Ritterschlag. Zum Abschluss durften alle



Tolle Abendstimmung – das muss fotografiert werden!

Interessierten ihr Hören in den Mittelpunkt stellen und mit Unterstützung der Gruppe ihr Richtungshören austesten.

Wo hole ich mir „Pinguin-Kraft“?

Nicht zuletzt stellten wir uns am Sonntag auch die Frage: In welchen Situationen kann ich ganz ich selbst sein?

Zur Veranschaulichung diente das Bild eines Pinguins, der sich im Wasser schnell und agil fortbewegen kann, was für ihn an Land nicht so leicht ist. In welcher Situation fühlen wir uns in unserem Element – wie ein schwimmender Pinguin im Wasser und nicht wie ein mühsam watschelnder Pinguin an Land? Diese und viele weitere Anregungen nehmen wir aus dem Wochenende mit nach Hause.

Wir bedanken uns bei Eva Sträßer und Cordula Münz für den professionellen Input und die Begleitung durch das Wochenende sowie bei den Küchenfeen Ulrike Berger und Stephanie Kaut für die leckere Versorgung.

Franziska Wörner und Malina Antes >>>



Küchenchefin Ulrike in ihrem Element



Der Ausflug auf den Wiedenfelsen ist Pflicht



Schaut mal genau hin, so kann ein Image-Film aussehen!



Wir stellen uns gegenseitig unsere Pinguine vor



Zum Abschluss eine Massage im Kreis



Im Stern können wir uns alle gleichzeitig die Hand schütteln



Activity: Was Andi hier wohl zeichnet?



Alles topp, oder?



Pantomimisch ein Wort darstellen – gar nicht so leicht



Danke Cordula und Eva für den vielen Input!



Wir sind eine starke Truppe – oder?

Werbung

Aufmerksam lesen – aufmerksam hören

Mein persönliches Erlebnis zum Enkeltrickbetrug

Das Telefon klingelt: „Ja, hallo, ich bin's, deine Enkelin. Ich hatte einen Unfall, bin verletzt, aber es geht mir gut. Ich war auch nicht schuld. Aber die andere Frau, die muss operiert werden. Wir wollen das ohne viel Tamtam regeln. Und das kostet Geld ...!“

So oder so ähnlich steigen Betrüger in die Masche Enkeltrick ein, um vor allem ältere Menschen um ihr Erspartes zu bringen. Das Phänomen „Enkeltrick“: Gerade wir Hörgeschädigte, die nicht immer gut am Telefon verstehen, müssen hier besonders aufmerksam sein! Es geht jedoch nicht nur ums Hören am Telefon, sondern auch um das Lesen von WhatsApp und SMS.

Monika Fischer, unsere CIV-BaWü-Bürokräft, hat das selbst erlebt und warnt uns.



Heute möchte ich euch von einem persönlichen Erlebnis zum Enkeltrickbetrug (meinen Fall nenne ich Kindertrickbetrug) berichten, das mich ziemlich beunruhigt hat.

In der ersten Juliwoche empfing ich eine SMS. Ich sollte einen Kontakt auf WhatsApp erstellen. Sie begann: „Hallo, Mama, mein Handy ist kaputt, bitte erstelle einen

neuen Kontakt über WhatsApp.“

Ich fragte nach, welcher meiner beiden Söhne es sei, und nannte deren Namen. Ich tippte auf Sohn 2, denn der Schreibstil und die Ausführlichkeit entsprachen eher diesem als dem anderen. Er gab daraufhin jedoch vor, Sohn 1 zu sein. Dann meinte er, er hätte nun ein weiteres Problem. Er könne nicht auf seine Apps zugreifen und müsse gleich noch zwei wichtige Zahlungen vornehmen. Er schicke mir gleich die Kontodaten ...

Da stimmt etwas nicht!

Es gab manche Ungereimtheiten, z. B. misslang ein Anruf unter der neuen Nummer. Er meinte daraufhin, dass auf seinem alten Handy, das er jetzt benutze, der Akku kaputt sei und er mich nicht hören könne.

Außerdem wollte ich mich mit meinem Sohn eigentlich noch am gleichen Tag treffen, was eine Gelegenheit gewesen wäre, alles persönlich zu besprechen?

Ich rief schließlich, als mir die Sache zu suspekt wurde, meine Schwiegertochter an. Es stellte sich bei dem Gespräch heraus, dass das Handy meines Sohnes nicht kaputt ist. Dies bestätigte, dass ein Betrüger hinter der Sache stand. Am Abend informierte ich die Polizei über den Vorgang. Hinterher war mir auch klar, weshalb kein Name in der ersten SMS genannt wurde. Dies war absichtlich so formuliert, so konnte der Betrüger vorgeben, jede Person zu sein.

Aufgepasst!

Über diese Betrugsmethode recherchierte ich später im Internet und las, dass seit kurzer Zeit diese Tricks angewandt werden. Notlagen für die Überweisung werden vorgegeben, eine Rückzahlung wird nach ein oder zwei Tagen versprochen. Wie auch in meinem Fall. Über ein Viertel der Personen,

die diese SMS erhalten, überweisen Geld an ihre vermeintlichen Kinder. Natürlich will jeder seinen Kindern in einer Notlage helfen. Ich möchte euch für solche SMS, WhatsApp oder Anrufe sensibilisieren, insbesondere wenn kein Name dabeisteht und auf Zahlungen gedrängt wird. Die Notlage wird so echt vorgetäuscht, dass man sie glaubt. Ist das Geld erst angewiesen, ist es verloren. Bitte prüft, ob das vorgegebene Handy wirklich kaputt ist, indem ihr dritte Personen anruft oder versucht, unter der bisherigen Telefonnummer Kontakt zu dem Sohn/Tochter/Enkelin oder Enkel aufzunehmen.

Monika Fischer

Anzeige

Aus der Geschäftsstelle

Monika Fischer, „die gute Seele“ in unserer Geschäftsstelle, wird uns hier von Zeit zu Zeit berichten. Mal aus ihrer Arbeit, mal einfach Gedanken, die ihr durch den Kopf gehen. Wir sind gespannt!



Werbung

Zeitenwandel. Das Cochlea Implantat im Wandel der Zeit

8. DCIG-Fachtagung in Gelsenkirchen

Dieses Jahr wurde die 8. DCIG-Fachtagung in Nordrhein-Westfalen ausgerichtet. Am Wochenende vom 9. bis 11. Juni 2023 trafen sich viele Mitglieder und Gäste aus den Regionalverbänden Deutschlands in der Industriestadt Gelsenkirchen. Der Wissenschaftspark Gelsenkirchen ist vor ca. 25 Jahren auf dem Gelände eines ehemaligen Stahlwerks entstanden. So lud eine lichtdurchflutete Kulisse, vor allem das verglaste Foyer vor dem Vortragssaal, zu Austausch und Wiedersehen sowohl mit den Herstellern der Cochlea Implantate, des Hörzubehörs und den Selbsthilfegruppen ein. Es war ein großzügiges Ambiente, um sich zu präsentieren und uns für die nächsten drei Tage für Fragen und Antworten zur Verfügung zu stehen.

Marion Hölterhoff, 1. Vorsitzende des CIV Nordrhein-Westfalen, ging in der einleitenden Begrüßung auch auf den Kultur- und Zeitenwandel im Ruhrgebiet ein. Tagungsleiter und Präsident der DCIG, Dr. Roland Zeh, eröffnete am Freitagnachmittag die



Stets gut gelaunt: Wir vom CIV-BaWü!

Fachtagung, und schon ging es zügig mit der in mehrere Blöcke aufgeteilten Veranstaltung los. Per Video zugeschaltet, lauschten wir den Grußworten von Karl-Josef Laumann, Schirmherr und Gesundheitsminister von Nordrhein-Westfalen und Schirmherr, sowie den Ausführungen der Landesbeauftragten für Behinderte und PatientInnen, Claudia Middendorf.



Dr. Roland Zeh: Begrüßung zur Fachtagung



CI-Pionierin: Sonja Ohligmacher berichtet aus ihrem CI-Leben

Die Hörtechnik hat super funktioniert. Die Ausgabe der FM-Empfänger ging reibungslos vonstatten. Im Saal saßen einige Technikscouts, mit grünen Armbinden ausgestattet, um eventuelle Koppelprobleme von Smartphones, FM-Empfängern und Mikrofonen zu lösen, die vielleicht auftreten bei Mitgliedern, die noch nicht so viel Routine im Umgang damit haben. Eine tolle Idee auch für weitere Veranstaltungen dieser und ähnlicher Art.

Den Vortragsauftritt bestritt Serena L'hoest, freie Mitarbeiterin des Regionalverbands Ruhr. Sie erläuterte uns, wie der **Wandel der Industrieregion Ruhrgebiet** zum Forschungs-, Kultur- und Wissensstandort Ruhrgebiet verlief. Waren früher überhaupt keine Universitäten im Ruhrgebiet vorhanden, konkurrieren heute Universitäten verschiedener Ausrichtungen untereinander.

Von Hörpionieren, ganz wenig Elektroden und ganz viel Kabelkram

Es ging weiter in die Vergangenheit: Martin Schaarschmidt, Fachjournalist aus Berlin, erzählte uns die **Geschichte der Hörpioniere**. Begleitet von historischen Bildern bis in die Neuzeit, wurde uns die spannende



Wenn's klingelt, pendelt's. René Dakowski bei seinem Ausflug in die Hörelektronikwelt

Geschichte, wie das CI nach Deutschland kam, nähergebracht. Wer wusste schon, dass auch in der ehemaligen DDR an „bionischen Ohren“ oder auch Cochlea Implantaten geforscht wurde? Auch ein Buch über diese spannende Geschichte hatte Martin Schaarschmidt dabei. In den Pausen konnten wir dies erwerben und auch mit einer persönlichen Widmung versehen lassen.

Anschließend wurde aus der eigenen, langjährigen Erfahrung berichtet: Sonja Ohligmacher, Vizepräsidentin der DCIG und stellvertretende Vorsitzende unseres CIV-BaWü, erzählte den **Weg zu ihrem ersten Implantat**, wie sie sich dazu entschieden hatte und wie es über die Jahrzehnte immer weiterging mit der technischen Entwicklung und auch ihren Hörfortschritten. Sonja leistete echte Pionierarbeit, sie war von Anfang an dabei und nach diesem emotionalen Vortrag konnten wir nur noch sagen: Beeindruckend und uns geradezu mitnehmend durften wir ihre Hörreise begleiten und so bedankten wir uns mit großem Applaus dafür.

Nach der Kaffeepause wurden die Aussteller der CI- und Hörzubehör-Firmen gebeten, sich in einem „Speed-Dating“ in einer Minute dem Publikum vorzustellen. So wurden wir wieder auf den neuesten Stand gebracht und konnten in den >>>



Fachtagungspausen auch direkt offene Fragen und Wünsche zu deren Produkten anbringen.

Auch für langjährige CI-Träger ist die **Anpassung von Cochlea-Implantaten** immer wieder eine spannende Sache, weiß man doch vorher nicht immer, wie man nach der Anpassung hört und versteht. Wie das gestern, heute und in Zukunft vonstattengeht, erfuhren wir im Medizinblock von Prof. Dr. Ulrich Hoppe von der Uni-Klinik Erlangen. Überhaupt hat sich viel getan: Durfte man beispielsweise froh sein, bei beidseitiger Taubheit mit einem CI versorgt zu werden, ist eine beidseitige Versorgung bei entsprechender Indikation heute ein Standard, wie uns Dr. André Morsnowski von der HNO-Klinik Köln-Holweide berichtete.

Keine Fachtagung ohne TED!

Martina Bauer, im CIV-BaWü unsere erste Anlaufstelle bei Fragen zu Internet und der Technik drum herum, erläuterte uns Slido, eine interaktive, auf dem Smartphone laufende Frage- und Antwort-Software. Darüber wurden uns im Publikum Fragen gestellt („Wie gut kennen Sie Gelsenkirchen?“ ...), die sich im Verlauf der vorangegangenen

Tagungsthemen ergaben. Auch Meinungsbilder, Mehrheiten und Stimmungen des Publikums konnten so interaktiv auf der Leinwand verfolgt werden.

Der anschließende „Abend der Begegnung“, begleitet von einem Showprogramm des „DreamTeams“, bot uns allen die Gelegenheit, sich auszutauschen, teils musikalisch untermalt oder, wer es leiser mochte, etwas zurückgezogen in ruhiger Runde.



TED-Umfrage: Wo kommen die meisten Gäste her? Klar, aus Stuttgart!

Langer Samstag: ein volles Programm

Die Fortsetzung und gleichzeitig den Abschluss des Medizinblocks bildete der Vortrag von Prof. Dr. Joachim Müller von der LMU Großhadern. Er berichtete von den

Entwicklungen in der Medizin, von fortgeschrittenen Operationstechniken und auch darüber, dass nur 27 Prozent der Deutschen wissen, was ein CI ist. Wir wissen auch, dass in den vergangenen Jahrhunderten häufig behauptet wurde, Gehörlose seien wegen ihrer Taub- und Stummheit bildungsunfähig. Seit

dem 16. Jahrhundert versuchten anfangs die Mönche in den verschiedensten Ländern, diesem Vorurteil zu begegnen. Allmählich lernte man dazu, wie das Hören funktioniert, und so begannen auch die Aufklärung und damit die Bildung von Gehörlosen-schulen. Sie wurden schon im 18. Jahrhundert gegründet in Paris und auch in Leipzig. Dass elektrische Stimulation zu akustischer Wahrnehmung führt, konnte schon Alessandro Volta um 1800 herum feststellen. Kein Wunder, dass die elektrische Spannung heutzutage in Volt beschrieben wird.

Bildung und Inklusion

Den Auftakt zum nächsten Fachtagungsblock „Bildung/Inklusion im Wandel der Zeit“ gestaltete Ulrike Laufenberg, GL-Koordinatorin an der RWR Dortmund. Sie berichtete über ihre **Arbeit als Sonderpädagogin** in den Förderschwerpunkten Hören und Kommunikation.

Auch die **Hörgeschädigtenpädagogik** hat sich weiterentwickelt: Prof. Dr. Karoline Schäfer von der Universität zu Köln schaute zurück und auch nach vorne. Da feststeht, dass der überwiegende Anteil der Menschen, die einen Hörverlust haben, vorwiegend lautsprachlich kommuniziert, ist es möglich, dass inzwischen über 90 Prozent aller gehörlos geborenen Kinder mit Cochlea Implantaten versorgt werden. Eine erfreuliche Entwicklung! Nach einer entspannten Kaffeepause ging es um

die **berufliche Integration Hörgeschädigter**. Die „Handzeichen GmbH“ aus Essen unterstützt hörgeschädigte Menschen beispielsweise mit Bewerbungstraining, gibt Hilfe bei der Kontaktaufnahme mit Arbeitgebern und unterstützt auch hörgeschädigte arbeitslose Menschen. Selbst CI-Trägerin, konnte uns Sandra Munk ihre Methoden wie beispielsweise E-Learning (Lernen mit elektronischen Lehrmitteln) als barrierefreien Zugang zum flexiblen Lernen aufzeigen.

Einige Mitglieder wussten während des folgenden „**Runden Tisches**“ aus ihrer CI-Erfahrung zu berichten. Es gab interessante Einblicke und Sichtweisen, wo sich manch eine/r im Publikum wieder fand.



Diskussion an zwei „Runden Tischen“

© Oliver Faulstich

Der Hunger meldete sich, aber keine Mittagspause

ohne vorhergehende TED-Umfrage. Schnell Slido auf dem Smartphone gestartet, und schon kamen die Fragen, wie beispielsweise die Schulzeit als Hörgeschädigte/r wahrgenommen wurde. Die meisten „Stimmen“ bekam das Attribut „anstrengend“.

Cochlea Implantate und Zubehör: Stand der Technik und wie geht es weiter?

Karin Zeh von der Median Kaiserberg Klinik in Bad Nauheim, bestens bekannt als Leiterin unserer Technik- und Klangscha-lenseminare, beschrieb sehr bildhaft die **Evolution** >>>



Mit roter Fliege und souverän wie immer: Prof. Joachim Müller

© Oliver Faulstich



Die Aussteller stellen sich im „Speed-Dating“ vor

der Hörtechnik. Schon im 6. Jahrhundert v. Chr. benutzten schwerhörige Menschen Hörrohre aus Tierhörnern oder auch aus Metall, die sich bis in das 19. Jahrhundert entwickelten, bisweilen reich verziert. Ganz so, wie man das heute mit Hörgeräten und CI-Prozessoren macht. Wer hat schon vom „Akustischen Sessel“ gehört? Das war sozusagen der hörverstärkende Thron eines portugiesischen Königs. Man kniete davor, wie man das als Untertan so macht, und sprach in die als Löwenmäuler getarnten „Mikrofone“ an den Armlehnen. Ein System aus Röhren leitete den Schall dann zum Ohrschlauch weiter. Auch unsere FM-Anlagen hatten schon Vorbilder: Tischmikrofone, die in ihrer Funktion unseren Roger Table Mics irgendwie sehr ähnlich sind. Und als die Elektrizität ihren Einzug hielt, ging es in großen Schritten voran: Hörtechnik wurde kleiner, transportabler und auch modischer. Ein Trend, der bis heute anhält.

Karin zeigte auf, dass die Technik sowohl Möglichkeiten als auch Chancen eröffnet, aber auch, dass viele bei Gebrauch angeleitet und begleitet werden müssen. Die Selbsthilfe mit ihren Workshops und Seminaren, die EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung), Rehaeinrichtungen, CI-Kliniken und auch der direkte Austausch unter Mitgliedern sind hier zu nennen.



Zeit für Begegnungen im Abendlicht



Als die Hörner hören lehrten. Karin Zeh zeigt „frühe Hörgeräte“

Alles außer Hörgeräte und CIs: Technische Hilfsmittel für unterwegs und zu Hause

René Dakowski von der Firma Human-technik zeigte uns in seinem spannenden Vortrag die **Geschichte der Hörhilfsmittel**, beginnend in den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts. Es gab schon Türklingel-Signalmelder, freilich mechanisch unterstützt mit pendelnden Bällen. Wer wusste es? Im Jahr 1937 wurde in Großbritannien die erste Induktionsringschleife verlegt. 23 Jahre später konnten sich schon Lichtwecker behaupten, wobei auch die einfache mechanische Signallösung – Löffel auf Untertasse und ein Wecker daraufgestellt – zur Anwendung kam. Auch Untertitel zogen 1980 in die Fernseher ein, die Tatortfolge „Schussfahrt“ der ARD war als erster Film mit Unterstützung für Hörgeschädigte.

Es werde Licht und ich sehe nichts (mehr)

Immer wieder hören wir davon, dass die bisher verwendeten Elektroden unserer **CI-Implantate dereinst durch LEDs**, also durch sehr kleine Leuchtdioden, ersetzt werden. Dazu müssen die Sinneszellen auch genetisch vorbereitet werden, um die Lichtreize empfangen zu können. Hierbei sind noch einige Hürden, wie die Lichtleistung und möglichst geringe Temperatur und eine effizientere Bauweise der LEDs, zu nehmen. Eric Klein von IMTEC zeigte uns so, dass eine Umsetzung in die medizinische Praxis sicher noch sehr lange auf sich warten lassen wird.

Wer hat sich nicht schon gewünscht, den CI-Prozessor, sei es der kabellose Knopf oder auch der Prozessor hinter dem Ohr, gänzlich im Kopf verschwinden zu lassen? Endlich unbeschwert in die Sauna gehen, keine Probleme beim Helmtragen, ins Wasser gehen ohne umständlichen Wasserschutz und trotzdem ansprechbar bleiben? Das „**Total implantierbare Cochlea-Implantat**“, kurz TICl genannt, kann die Lösung sein. Tobias Einberger, Produktmanager von MED-EL, erklärte uns, dass der Weg bis dahin doch



Die Entwicklung der Selbsthilfe: Marion Hölterhoff, 1. Vorsitzende des CIV-NRW

noch etwas auf sich warten lässt. Viele Regularien und Vorschriften sind zu erfüllen. Es gibt schon TICl-versorgte Patienten, die sich im Rahmen entsprechender Studien dafür zur Verfügung gestellt haben, und es scheint gut zu funktionieren. Wie das Ganze im Detail funktioniert, ist aus verständlichen Geheimhaltungsgründen für uns noch unklar, wir bleiben gespannt, wie sich das weiterentwickelt.

Nach dem TED ging es in die Kaffeepause, es gab ja nun auch einiges zu verarbeiten an Neuigkeiten und Ausblicken.

Auch die Selbsthilfe wandelt sich

Marion Hölterhoff, Erste Vorsitzende des CIV-NRW, erläuterte auf einem Zeitstrahl die **Entwicklung der Selbsthilfe**, beginnend schon 1848 beim Taubstummen-Verein Berlin, weiter über den Schwerhörigenbund (DSB) im Jahr 1901. Im Jahr 1963 wurde der Bundeselternverband gehörloser Kinder gegründet. Die Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft, kurz DCIG genannt, hat sich am 7. Dezember 1987 gegründet, und schon seit 1997 besteht unser CIV-BaWü. Drei Jahre später folgte der CIV-NRW.

Auch außerhalb unserer Hörgeschädigtenwelt gab es viele Gründungen von Selbsthilfegruppen zu verschiedensten Themen und Ausrichtungen, die sich auf dem Zeitstrahl abbildeten.

Die nächste halbe Stunde gehörte „Deaf-Ohr-Alive“, der **Jungen Selbsthilfe in der DCIG**. Oliver Hupka, Vizepräsident der DCIG, und Daniel Aplas von Deaf-Ohr-Alive NRW berichteten über die Unternehmungen und Organisation ihrer Veranstaltungen. So rückt das Event selbst in den Vordergrund, während >>>

darum herum der Austausch zu Problemen und Beeinträchtigungen stattfindet. Auch Fragen zur Finanzierung der Veranstaltungen und die Hindernisse dabei wurden beleuchtet. Immerhin haben die gesetzlichen Krankenkassen Deaf-Ohr-Alive als förderungsfähiges Konzept anerkannt. Dies wurde ergänzt durch den Vortrag von Pia Leven, Jugendleiterin von Deaf-Ohr-Alive HRM. Sie berichtete über die Legitimation und Anerkennung der ehrenamtlichen Jugendarbeit durch die **JULEICA, die Jugendleiterkarte**.



© Oliver Faulstich

Die Junge Selbsthilfe („Deaf-Ohr-Alive“) kommt ebenfalls zu Wort

Den Abschluss des Tages bildete wieder der TED, hier wurde gefragt: „Selbsthilfe ist für mich ...“ „Austausch“. Die Selbsthilfe kann aber auch „Tankstelle“ sein, um neue Kraft zu schöpfen. Und als Appell der Aufruf, was wir uns von, aber auch für die Selbsthilfe wünschen: „Nachwuchs“!

Kulturprogramm: Straßenbahn oder Zollverein?

Ohne begleitendes Kulturprogramm keine Fachtagung. Wir hatten die Wahl: Mit der Straßenbahn eine Rundfahrt durch Gelsenkirchen oder eine Führung durch die Zeche Zollverein in Essen. Jede dieser Gruppen beschloss den Tag anschließend mit einem gemütlichen Abendessen, der nächste und letzte Tag lag noch vor uns!



Zeche Zollverein: Moderne Hörtechnik vor altem Kulturerbe

CI-Nachsorge und Rehabilitation: Wandel, Rück- und Ausblicke

Der letzte Block begann am Sonntag mit dem **Wandel in der CI-Nachsorge** und den Aktivitäten der „ACIR“ der Arbeitsgemeinschaft CI Rehabilitation, im Jahre 1994 in Hannover gegründet. Yvonne Seebens vom CIC Rhein-Main beschrieb, wie anfangs viele Gegner in allen Fachgebieten das Thema „CI“ angingen, aber auch schon erste Verträge mit den Krankenkassen geschlossen werden konnten.

Dr. Roland Zeh ging im nachfolgenden Vortrag auf die **Leitlinien der CI-Nachsorge** ein. Auf einer Zeitachse konnte man den Prozess einer CI-Versorgung sehr schön nachvollziehen: Die präoperative Evaluation und die Operation selbst, dann folgen im Rahmen der Rehabilitation die in den Leitlinien beschriebenen drei Phasen: Basistherapie (Erstanpassung und weitere Anpassungen während der ersten Zeit nach der Operation) sowie die Folgetherapie (Ziel ist, das Sprachverstehen zu optimieren), jeweils eine medizinische Kontrolle beinhaltend. Im Anschluss daran erfolgt die Nachsorge (sie beschreibt die Langzeitnachsorge, es finden dabei jährliche medizinische und audiolologische Kontrollen statt). Jeder CI-Träger hat das Recht, sein Potenzial durch eine entsprechende Folgetherapie auszuschöpfen und dem Gesunden möglichst nahezukommen. Und hier leistet die Selbsthilfe schon einiges: Hörtraining einzeln oder in der Gruppe, Technikberatungen und Seminare. Die Frage, welche Reha-Art wohl die beste ist, ist schwer zu beantworten. Letztlich hat jede Rehaform ihre Berechtigung, auch wenn diese nur bedingt vergleichbar sind und auch teilweise von den Verträgen der Kliniken mit den Rehaeinrichtungen abhängen.



© Oliver Faulstich

Spielen denn hier alle am Smartphone rum? Nein, jetzt wird per TED abgestimmt: Die Fachtagung war klasse!

Audiotherapie – etabliert und hilfreich

Ein launig vorgebrachter Vortrag stand uns bevor: Peter Dieler, Audiotherapeut der Median-Kliniken Bad Salzungen, hat schon einige Seminare und Vorträge, auch für den CIV-BaWü, abgehalten. Heute ging es um den **Werdegang der Audiotherapie**. Seit es hörgeschädigte Menschen gibt, sollten diese so barrierefrei wie möglich durch den Alltag kommen, wobei seitens der Hörgeschädigten manche Strategie zur Anwendung kommt: Absehen vom Mund, Kommunikations- und Verstecktaktiken, Suche nach dem akustisch besten Sitzplatz sind nur einige Beispiele. Aber geht das auch besser? Es entstand eine Definition, wie man Audiotherapie gestalten könnte: Als ganzheitlichen Ansatz, um mit den Hörproblemen umgehen zu lernen, die eigene Akzeptanz der Hörschädigung sowie das Selbstbewusstsein fördern und die medizinischen und technischen sowie die kommunikativen Möglichkeiten nutzen lernen.

Als letzter Vortrag folgte „Remote Fitting“, die Möglichkeit zur **Fernanpassung des CIs**. Hier kann vor Ort eine Anpassung mit direktem Kontakt zur Klinik erfolgen, ohne dass die PatientInnen den machmal doch mühseligen Weg zu ihrer Klinik auf sich nehmen müssen. Olaf Delker von der Firma auric Hörsysteme stellte ein solches Remote Fitting System vor.

So näherte sich allmählich das Ende der sehr interessanten, lehrreichen Fachtagung. Viele Vorträge, viel Neues will erst mal verdaut werden. Abschließende Worte fand wieder Dr. Roland Zeh: Ein großer Dank an die Organisation der Fachtagung durch den CIV-NRW, an die gelungene Moderation und natürlich auch an das Helferteam vor und hinter den Kulissen.

Heiße Tage in den Messehallen

Selbsthilfe auf der REHAB 2023 in Karlsruhe

Es war wieder so weit! Ein großzügiger Infostand, im Selbsthilfebereich der Halle 3 gut positioniert. Beste Bedingungen, um sich gemeinsam mit der SHG Karlsruhe, dem CIV-BaWü sowie dem Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten Baden-Württemberg e. V. zu präsentieren: Es fanden vom 15. bis 17. Juni 2023 wieder drei spannende Messtage rund um Rehabilitation, Gesundheit und Selbsthilfe statt.

Was ich schon immer wissen wollte

Verschiedenste Vorträge zu diesen Themenbereichen wurden wie immer im Forum angeboten, eine schöne Gelegenheit für das Publikum, einmal Pause zu machen und den Vorträgen zu lauschen. Wir hatten an unserem Infostand auch immer mal wieder Pausen, aber die waren meist kurz. Es kam schon mal vor, dass wir zwei Gruppen gleichzeitig zeigten, was Hörbehinderung bedeutet, was sie ausmacht und welche Wege es gibt, dieser zu begegnen und damit umzugehen. Der richtige Umgang mit hörbehinderten Menschen war vor allem für die, wie ich finde, recht zahlreichen jungen Interessenten aus verschiedensten Pflege- und Lehrberufen eine der

wichtigsten Fragen, die uns gestellt wurden. Auch schon versorgte Hörgeräte- und CI-TrägerInnen fanden sich ein, um sich über zusätzliche Hörtechnik für Fernsehen und Telefonie zu informieren.

Manche MessebesucherInnen wurden auch beim Vorübergehen durch unsere Rollups, die tollen Bäpper mit teils heißen Sprüchen und das ausliegende Infomaterial auf unseren Infostand aufmerksam. So kam es zu spontanen „Ich wollte schon immer mal wissen, wie das funktioniert“-Gesprächen, die auch Nichtbetroffene über Hörbehinderung aufklärten. Ich hatte

auch den Eindruck, dass sich Hörbehinderungen so langsam aus ihrer Verstecktheit lösen und offener darüber gesprochen wird, was sehr erfreulich ist und darauf hoffen lässt, dass auch in der Öffentlichkeit allmählich ein Umdenken stattfindet. Hörgeräte müssen nicht immer noch kleiner sein, um sie zu verstecken. Nein, sie können auch wie CI-Prozessoren zeigen, dass man sich den Herausforderungen stellt und offen damit umgeht.



Beratung und Information gleich dreimal!



Erfreulich: Neugierige Azubis aus Pflege- und Heilberufen informieren sich

Vierbeiniges „Standpersonal“

Durch den Standplatz im Selbsthilfebereich hatten wir auch Gelegenheit, uns mit anderen Selbsthilfegruppen auszutauschen. Manche Beeinträchtigungen sind so ganz anders, aber die Wege, darüber zu informieren und damit umzugehen, sind sich doch sehr ähnlich. Ein Beispiel ist das Thema Demenz: Es gilt inzwischen als gesichert, dass Altersschwerhörigkeit ein Risikofaktor für Demenz sein kann. Hier könnte ein Austausch zwischen den Selbsthilfegruppen nützlich sein. Es gibt also – auch über



Sensible Fellnase: Die sympathischen Reha Hunde unterwegs

den Tellerrand geschaut – noch viel zu tun. Als toller Infostandmagnet hat sich der „nichtamtliche Hörtest“ erwiesen: Dank der freundlichen Genehmigung der SHG Hochrhein, diesen auch benutzen zu dürfen (Danke, Gerda!), konnten unsere Standgäste den in sechs Blechdosen verpackten Geräusch erzeugenden Inhalt erraten. Kleine Steine, Reis, kleine ungekochte Nudeln, Hosknöpfe, kleine Walnüsse und Schrauben raschelten und schepperten vor sich hin. Was wohl am ehesten erraten wurde? Richtig: Der Reis wurde, anders als die sehr ähnlich klingenden Nudeln, von den meisten Probanden auf Anhieb erraten. Ein weiterer Publikums-magnet war direkt um die Ecke: Die Reha-hunde waren wieder unterwegs! Es wurde gekuschelt, gestreichelt und Leckerlies



Gleich ist die Messe vorbei. Doch ... nach der Messe 2023 ist vor der Messe 2025

gab es wohl auch für die braven Hunde. Dass Hunde gute Nasen haben, zeigte sich während einer kleinen LKW(Leberkäsweck)-Pause: Kaum angebissen, schon kamen sie ums Eck. Freilich gab es aber nur Streicheleinheiten von uns.

Wie machen wir weiter?

Auffallend war auch, dass das Publikum nicht mehr so viel Gedrucktes, also Zeitschriften, dicke Broschüren und ähnliches Infomaterial mit sich herumtragen möchte. Ein Link, wo man sich das eine oder andere Infomaterial herunterladen kann, wurde vor allem vom jungen Publikum häufiger angefragt.

Die REHAB findet von nun an wieder in zweijährigem Rhythmus statt. Wir planen schon fleißig und wollen anhand des Verlaufs dieser drei Tage einmal schauen, wie wir uns auf der nächsten Messe aufstellen. Wir waren wieder ein tolles Team für ein ebenso tolles Publikum und freuen uns auf die REHAB 2025.

Rainer Pomplitz



Am Samstag, 17. Juni, war CI-Aktionstag der DCIG: Mein CI ist überall!

Warum wir (oft) falsch singen

Warum hören viele nicht, dass sie falsch singen? Dafür gibt es mehrere Gründe. Oft sind die Sänger gar nicht gewohnt, darauf zu achten, z. B. bei Gesängen im Stadion oder auf einer Party. Hier geht es aber auch nicht um korrekte Intonation. Man kann es aber üben – dazu gibt es auch Studien. Fremde Stimmen können meist leichter eingeschätzt werden. Bei der eigenen Stimme wird es schon schwieriger: Man nimmt sich selbst nicht nur über das Ohr wahr, sondern auch über den Körper (Stichwort Knochenleitung). Und außerdem sind wir beim Singen zu „beschäftigt“, um uns selbst zuzuhören. Auch das ist Übungssache: zu erkennen, ob man den Ton trifft oder nicht.



www.swr.de/wissen/1000-antworten/warum-hoeren-viele-nicht-dass-sie-falsch-singen-100.html
<https://t1p.de/fbgus>

AUF EMPFANG! – Die Geschichte von Radio und Fernsehen

Das Technoseum ist das Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim. Zur aktuellen Ausstellung „Auf Empfang!“ bietet das Museum am 16. September 2023 eine Führung in deutscher Gebärdensprache an. Die Führung zeigt die wichtigsten Stationen, von der Inbetriebnahme des ersten offiziellen Radiosenders am 29. Oktober 1923 über den Aufstieg von Hörfunk und TV zu Massenmedien bis hin zu den Social-Media-Plattformen, die den Medienkonsum heute prägen. Die Führung beginnt um 14 Uhr, Treffpunkt ist im Foyer, Dauer etwa 90 Minuten. Kosten: Nur Eintritt, eine Begleitperson ist frei.

www.technoseum.de



© Technoseum Mannheim

Welcher Sinn gehört wohin?

„Von Sinnen“ – die Sonderausstellung im Naturkundemuseum Karlsruhe – widmet sich der Wahrnehmung in all ihren Facetten: angefangen bei den Sinnen des Menschen bis hin zu den Sinnesfähigkeiten der Tiere und Pflanzen, die die unsrigen teilweise weit übersteigen oder uns sogar völlig fremd sind (z. B. Magnetsinn und Echosinn). Dem Thema entsprechend, wird die Ausstellung besonders inklusiv gestaltet, um eine barrierefreie und gleichberechtigte Teilhabe aller Besucherinnen und Besucher zu ermöglichen.

www.von-sinnen.com

Digital ist ganz genial. Oder noch nicht?

Ohne Smartphone geht's kaum noch – und gerade wir CI-TrägerInnen tun uns gut daran, in diesem Thema fit zu sein. Doch nicht jedem ist es in die Wiege gelegt, damit intuitiv umzugehen. Vor allem nicht, wenn die Wiege schon länger her ist. Jonah Hadt ist Dozent an der VHS Kamen-Bönen und programmiert extra für diese Zielgruppe Apps. Z. B. „Senioren mit Smartphone“. Diese ermöglicht allen, die mehr über das Smartphone wissen wollen, z. B. das Erlernen der wichtigsten Symbole (Icons), WhatsApp, Bedienelemente, Internet, andere wichtige Apps und vieles mehr. Außerdem gibt es eine spezielle QR-Code-App für „Anfänger“. Dann heißt es ab jetzt für alle: digital – voll genial!



www.jonahhadt.de

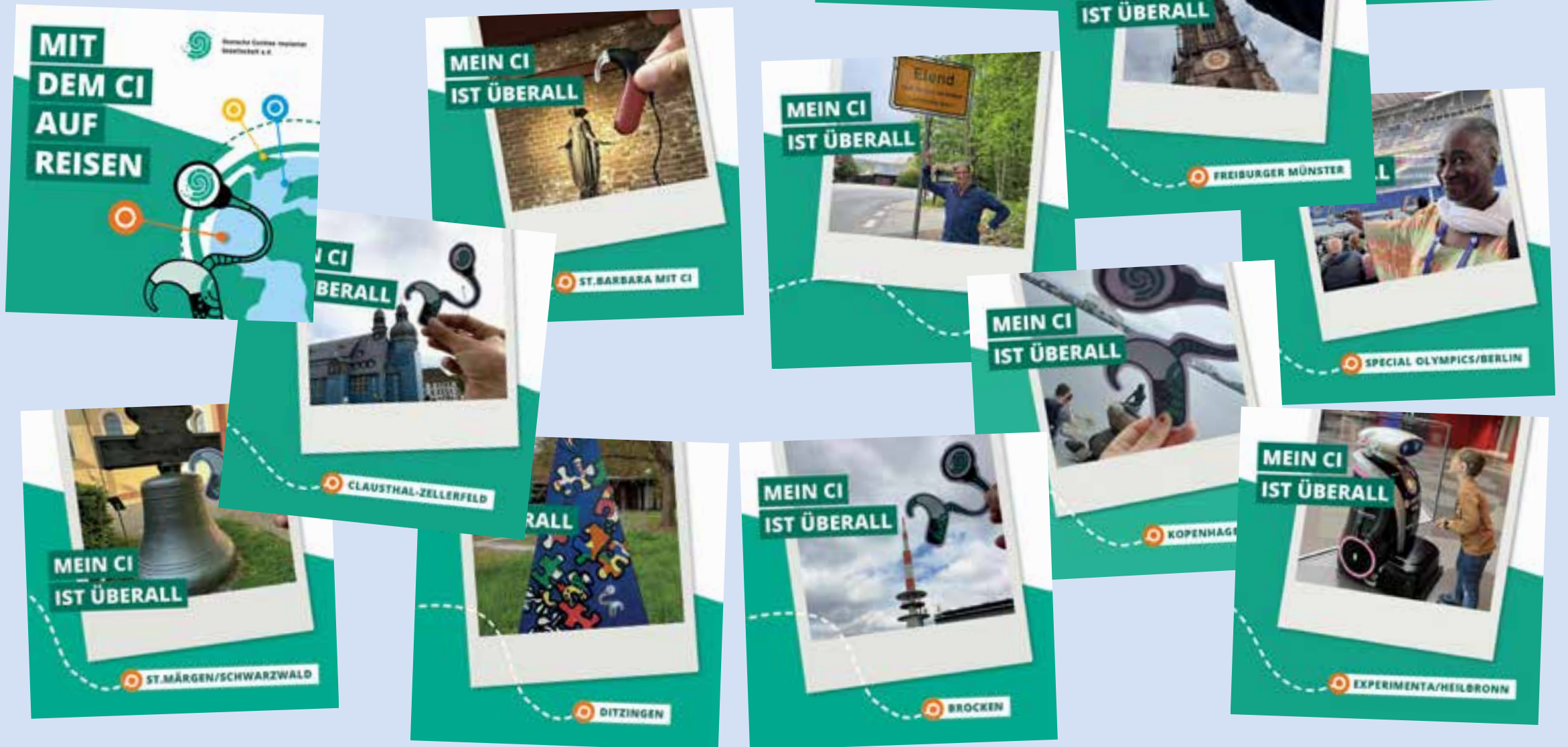
Haben Sie Neuigkeiten für uns? Möchten Sie spannende Informationen an andere CI-Träger weitergeben? Schreiben Sie uns, wenn Sie eine Kurznachricht für uns haben!

redaktion.civrund@civ-bawue.de

Auch hier war mein Prozessor

Reisen Sie gerne? Wo waren Sie schon unterwegs? Wir suchen Bilder, die zeigen, dass wir mit unseren Cochlea Implantaten aktiv durch Städte, Länder und die Welt reisen. Schicken Sie uns Bilder, wo Ihr Prozessor unterwegs war!

Auf geht's zum Aktionstag 2023, der CIV-BaWü ist unterwegs!



Elf Tage auf den Hurtigruten

Mit dem CI von Bergen nach Kirkenes und wieder zurück

Sie gilt als die schönste Seereise der Welt. Was uns wohl alles erwarten wird? Wir reisen Anfang April ... wir hoffen auf schönes Wetter, vielleicht noch Polarlichter u. v. m.

Alle Mann an Bord, Leinen los!

Mit einem ganz frühen Flieger nehmen wir, Christian und Nicole, die Reise ab Frankfurt nach Bergen auf. Nachdem wir in Bergen gelandet sind, geht es direkt zum Boarding unseres Schiffes. Dort ist uns schnell klar, dass wir den Altersdurchschnitt an Bord drastisch senken werden. Da wir früh in Bergen sind, können wir, bevor wir das Schiff besteigen, noch einen kleinen Spaziergang durch den wunderschönen Hafen in Bergen unternehmen.

Die Anspannung ist groß, als es heißt: „Alle Mann an Bord ...“ Wie wird unsere Kabine aussehen? Wir hatten Vario gebucht ... Spannung steigt ... Und ... wir haben ein Vierbettzimmer. Schnell ist klar: Zehn Nächte auf einem aufklappbaren Bett übernachten? Ne – wir fragen nach, ob evtl. noch eine andere Kabine frei wäre. Gesagt, getan, mit unseren Englischkenntnissen und mit Händen und Füßen haben wir Erfolg. Jetzt heißt es „Leinen los“, Hurtigruten-Abenteuer kann beginnen.



Unser CI geht auf die große Reise



Unsere Kabine befindet sich auf dem hinteren Teil des Schiffes, auf Deck 5, sodass wir nicht weit nach draußen haben. So können wir ganz bequem bei der Abfahrt vom Deck aus den wunderschönen Blick auf den Floyen genießen.

Die eiskalte Polarkreis-Taufe

Am nächsten Morgen dürfen wir in Ålesund unseren ersten Landgang erleben. Ålesund ist geprägt durch den Jugendstil und lädt zum Verweilen ein. Den Hausberg Aksla kann man über 418 Stufen erklimmen. Der nächste Landgang für uns ist in Trondheim. Sehr früh am Morgen entdecken wir bunte Häuschen von Bakklandet, sie ziehen einen magisch an. Wunder-schöne Kirchen, Brücken und bunte



Der Ålesunder Hausberg Aksla



Normalerweise hängt ein Prozessor ja außen am Ohr, hier ist er im Ohr

Häuser begeistern unser Herz – eine sehr schöne Stadt. Uns ist klar: Trondheim, wir kommen wieder. Dann heißt es „Polarkreis, wir kommen“. Eine frühmorgendliche Eistaufe ist angesagt. Bei schönem sonnigem Wetter und Temperaturen um 0 Grad ist eine Eistaufe nichts für jedermann ... Arschkalt auf jeden Fall! Die Hauptstadt der Lofoten – Svolvær – haben wir vom Schiff aus erlebt.

Oberhalb des Polarkreises liegt noch richtig viel Schnee für diese Jahreszeit. Der nächste Landgang ist in Tromsø, ein charmantes Städtchen mit der nördlichsten Universität der Welt! Die Stadt ist sehr jung und flippig, bekannt für die Macks-Brauerei und die Eismeerkathedrale. Diese ist das Wahrzeichen der Stadt und leuchtet sogar im Dunkeln. Der Hausberg ruft uns – und vom Storstein haben wir einen traumhaften Ausblick über ganz Tromsø.

Nördlicher geht's nicht mehr

Tromsø zu verlassen, fällt uns ein bisschen schwer. Aber der bevorstehende Ausflug, die Tour von Honnigsvåg zum Nordkapp, steht an. Wir waren noch nie da. Bisher waren wir sehr vom sonnigen Wetter verwöhnt, für diese Jahreszeit eher ungewöhnlich. In Honnigsvåg dürfen wir nun alle Wetterkapriolen erleben. Regen, Hagel, Schnee, Wolken,



Unser CI überquert den Polarkreis



Storøya, Lofoten

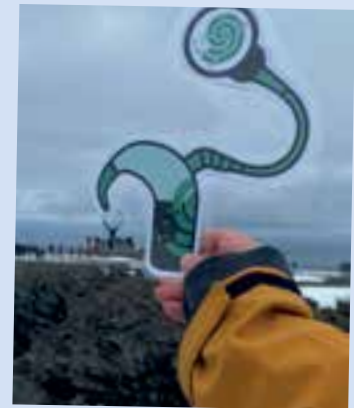


Die berühmte Eismeerkathedrale in Tromsø

Nebel ... einfach alles! Jetzt heißt es Abfahrt zum nördlichsten Punkt Europas. Faszination und ein Gefühl von Freiheit und innerer Zufriedenheit, unter der Weltkugel stehen zu dürfen und auf das Meer zu blicken – Wahnsinn! Alles andere wird in dem Moment einfach ganz unwichtig. Einfach genießen!

Am nächsten Morgen heißt es „Hallo, Kirkenes“. Da ist er also, der Wendepunkt unserer Reise, fast an der

russischen Grenze. Bei sonnigem Wetter machen wir einen Spaziergang durch



Unser CI hat das Nordkapp erreicht!

Kirkenes durch Schnee und Eis. Auf dem Schiff wieder angekommen, wird es uns etwas wehmütig, denn ab jetzt geht es wieder südwärts. Ein Ende der so wunderbaren Reise ist leider in Sicht.

In Hammerfest dürfen wir nur einen kurzen Stopp einlegen, da wir Verspätung hatten. Ja, auch Schiffe verspäten sich mal!

Stockfisch? Nix für uns ...

Auch die Rückreise bietet bei Tageslicht so manches Schöne, was auf der Hinreise im Dunkeln erlebt wurde. Zum Beispiel ist der Trollfjord auf der Rückreise bei Tage aus einem ganz anderen Blickfeld zu bestaunen. Die Lofoten per Bus an Land zu erleben, Stockfisch zu riechen, das einmal zu erleben – ja, spannend! – denn stinkender Fisch ist ja sonst bekanntlich nicht gut. Dieser jedoch sollte gut sein – also ehrlich, mein Fischgeschmack ist der Stockfisch nicht.

Ganz spontan können wir einen Ausflug bei Brønnøysund buchen, und zwar auf den Torg hatten. Dieser Berg hat eine ganz besondere geologische Form. In seiner Mitte hat er ein etwa 35 Meter tiefes und rund 160 Meter langes Loch. Hier wird uns beim heftigen Aufstieg eine Sage vom ungehorsamen Sohn des Trollkönigs erzählt:

Auf der anderen Seite des Vestfjordes lebte der mächtige Trollkönig, der sieben Töchter hatte, eine wilder als die andere! Und wenn sie nicht gestorben sind, ... Bald heißt es, den Polarkreis vom Norden in den Süden zu überqueren. Dieses Mal gibt es keine Eisdusche, sondern Lebertran – igittttt!

In Stokmarknes kann man den Geburtsort der Hurtigruten besuchen. Tja, dann sind wir ja schon wieder in Trondheim, das Ende der Reise kommt immer näher.



Wir lieben die Trolle



Im Loch des Trollkönigs

Und dann hat Bergen uns wieder. Da wir dann schon einmal in Bergen sind, wollen wir Bergen auch etwas kennenlernen. So übernachteten wir noch zwei Nächte, um die Stadt auf eigene Faust zu erleben. Obwohl Bergen als regenreichste Stadt bekannt ist, dürfen wir bei schönstem Wetter im April die Stadt und den Hausberg erkunden.



Von Bergen zum Nordkapp – das war unsere CI-Fahrt

Fazit: Es war so eine wunderschöne Reise, wir durften Polarlichter erleben, hatten bestes Wetter, konnten die Lofoten bei bestem Wetter 100 km lang bestaunen und haben wunderschöne Fjorde erlebt. Kurzum: Unsere CIs würden diese Reise gerne mal im Sommer machen, die Nacht zum Tage machen.

Christian und Nicole

Reisen mit CI

Die barrierefreien Möglichkeiten in dem Hotel in Bergen – hier gibt es einen Lichtsignalwecker, der mit dem Rauchmelder verbunden ist – gaben uns Sicherheit.



Wie Rauch steigt das Nordlicht in den Himmel



Magische Polarlichter – unbeschreibliche Anblicke

Bühne frei für Inklusion

CI-Aktionstag SHG Freiburg

„Inklusion jetzt!“, schallte es am Samstag, 6. Mai, über den Platz der Alten Synagoge. Rund 45 Verbände, Initiativen und Vereine zeigten gemeinsam mit der Stadt Freiburg und dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, dass Inklusion kein Randthema mehr ist und nicht nur in der Mitte der Stadt, sondern auch in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist.

Wohin reist mein CI?

Unsere SHG Freiburg nutzte diese Gelegenheit, den CI-Aktionstag mit dem Inklusionstag zu verbinden. Neben dem Gehörlosenverein Freiburg haben wir gemeinsam unseren Stand mit der DCIG aufgebaut. Passend zum diesjährigen Thema „Reisen mit dem CI“ konnte man sich mit einem großen CI an unserer Fotobox verewigen lassen. Viel Spaß hatten Groß und Klein beim Fotografieren. Ebenso konnten die Kleinen am Maltisch ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Viele Gespräche rund ums CI und Hören fanden statt – auch mit den Händen. Denn bei Fragen rund um die Gebärden konnten wir uns am Nachbartisch gut beraten lassen.

Hörbarrierefreies Inklusionsfest

Neben Infoständen und Mitmachangeboten auf dem ganzen Platz fand Inklusion auch auf der Bühne statt. Hier wurden drängende Themen

wie inklusiver Arbeitsmarkt und barrierefreie Mobilität diskutiert, es gab Musik von inklusiven Bands (u. a. auch des Gebärdenchors) und als besonderen Gast die Landesbehindertenbeauftragte Simone Fischer. Um möglichst allen Menschen die Teilhabe



Die mit den grünen Kappen gehören zum Stand



CI-TrägerInnen mit CI – das Standpersonal



Nein, das ist kein Radarblitzer, sondern die Fotobox!



Hörst du mit dem CI?



Für die Kinder gab's den Maltisch



Wir nehmen den Prozessor mit zum Urlaub unter Palmen

Spaß mit der Fotobox!



Bettina Voss – mit CI – in voller (Ski-)Aktion



Und in den Berg-Urlaub kommen unsere CIs auch mit!

zu ermöglichen, wurden eine induktive Höranlage und Gebärdensprachdolmetschung für das Bühnenprogramm angeboten.

Ich bedanke mich bei meinen Gruppenmitgliedern und beim ICF für ihre tatkräftige Unterstützung herzlich.

Nicole Ketterer

Gezielte Beratung durch Ankündigung

CI-Aktionstag SHG Ulm

Am Samstag, dem 17. Juni, hatten wir anlässlich des CI-Aktionstages von 10 bis 14 Uhr einen Informationsstand in der Heidenheimer Fußgängerzone.

Bei strahlendem Sonnenschein begannen wir um 9 Uhr mit einigen fleißigen HelferInnen den Aufbau des Standes.

Viele Beratungen in kurzer Zeit

Schon kurz nach 10 Uhr konnten wir mit der Beratung beginnen, unterstützt wurden wir von Julia Bäuerle, Ute Heisler (iff-land-Team) und Dr. Eva Goldberg-Bockhorn von der HNO Uni-Klinik Ulm. 26 gezielt Ratsuchende fanden sich binnen drei Stunden bei uns ein, die meisten wurden durch die Information in der örtlichen Presse auf unseren Stand aufmerksam gemacht.

Nachdem wir den Abbau um 14 Uhr hinter uns hatten, ließen wir den Tag im Eiscafé ausklingen.

Vielen Dank an alle fleißigen Helfer, an die Stadt Heidenheim für das unentgeltliche Sondernutzungsrecht des Platzes und die Heidenheimer Zeitung für die Vorabinformation.

Ingrid Wilhelm



Ingrid liebt (zu Recht!) ihre Helferlein



Viele Ratsuchende hatten durch die Presse von der Aktion erfahren



... und das grüne CI der DCIG ist immer dabei



Ingrid und ihr Team – einfach unschlagbar

Irgendwann heißt es „CI statt Hörgeräte“

CI-Aktionstag SHG Rhein-Neckar

Am 16. Juni haben wir unseren Stand wieder in Heidelberg bei der evangelischen Providenzkirche aufgebaut. Mit der Zeit kamen immer mehr Interessenten. Das hat uns sehr gefreut.

Wie so oft, war vielen Besuchern nicht bekannt, was eine Cochlea bzw. ein CI ist. Mehrmals kam die Frage auf: „Warum eigentlich ein CI, wenn es doch so tolle Hörgeräte gibt?“ Ein Gast hörte aufmerksam zu und stellte fest: „Was kaputt ist an Haarsinneszellen, kann nicht mehr repariert werden, Feierabend!“ Diese Äußerung machte ein HNO-Arzt, wie wir später erfahren haben.

Hilfe und Beratung

Es ergab sich eine interessante Diskussion, der einige Absprachen und Termine folgten. Unter anderem meinte ein CI-Träger: „Ich habe so viel ausgegeben für Hörgeräte und jetzt als CI-Träger frage ich mich, warum ich so lange gewartet habe.“

„Mein Bruder hat viel Geld ausgegeben für Hörgeräte. Jetzt trägt er ein CI und hört damit mehr als mit seinem Hörgerät.“

Hilfe und Beratung – dafür stehen wir als SHG-LeiterInnen, das ist unsere Aufgabe.

Thomas M. Haase



Der Stand steht – es kann losgehen



Werbung

Doppelte CI-Selbsthilfe-Power

Selbsthilfetag des Kreises Bergstraße

Am 18. Juni fand im Bürgerhaus Viernheim der 16. Selbsthilfetag des Kreises Bergstraße statt. 26 Selbsthilfegruppen nahmen die Gelegenheit wahr, sich und ihr Anliegen zur präsentieren.

SHG Rhein-Neckar

Auch die SHG Rhein-Neckar war in Viernheim vertreten. Das Interesse war leider nicht so groß. Es lag bestimmt am Wetter, und trotzdem freuten wir uns, uns nach so langer Zeit wieder zu sehen. Wir stellten fest, dass Corona die Gruppenstruktur und Mitwirkung leider verändert hat.

Für mich war es trotzdem ein Freudentag. Ein kleiner Junge kam auf mich zu und drückte mir ein Stück Kuchen in die Hand. Auf meine Frage, wie ich zu der Ehre käme, lächelte er verschmitzt: „Frag meine Eltern.“ Als ich die Eltern sah, freute ich mich sehr. Vor neun Jahren habe ich sie in Viernheim bei der gleichen Veranstaltung über die Implantation ihres Neugeborenen beraten.

Er wurde mit fünf Monaten beidseitig implantiert und nach Aussage der Eltern merkt kaum einer, dass er zwei CIs trägt.

Thomas M. Haase



Christian Engelhardt (Landrat des Kreises Bergstraße), Adriane Schmitt (CI-Treff Hessische Bergstraße), Thomas Haase (CI-SHG Rhein-Neckar)



Der Viernheimer Bürgermeister Matthias Baaß im Gespräch mit Adriane Schmitt

CI-Treff Hessische Bergstraße

Am Sonntag, 18. Juni, war auch der CI-Treff Hessische Bergstraße im Rahmen des Selbsthilfetags mit einem Infostand vertreten. Auch die CI-SHG Rhein-Neckar trafen wir vor Ort, konnten also mit doppelter Power die Anliegen und Angebote der CI-Selbsthilfe präsentieren und Beratung anbieten.

Trotz der großen Hitze fanden zahlreiche Interessierte den Weg ins Bürgerhaus. Landrat Christian Engelhardt und Bürgermeister Matthias Baaß informierten sich über die Arbeit der vielfältigen Selbsthilfegruppen und dankten den ehrenamtlich Engagierten. Die Veranstalter mit ihren Teams – Selbsthilfekontaktstelle KISS Viernheim

und Selbsthilfekontaktstelle Caritas Heppenheim – schufen einen wunderbaren Rahmen für Information und Austausch.

Adriane Schmitt



Wie gut, dass wir immer viel Material haben, mit dem wir Sachen erklären können

Auf Spargelreise durch den Kaiserstuhl

Genießertag der SHG Hochrhein

Am 29. April starteten wir frühmorgens bei herrlichem Frühlingswetter zum Spargelessen an den Kaiserstuhl. Mit dem E-Auto ging es durchs Höllental Richtung Freiburg, weiter durch die bekannten Weinortschaften Achkarren, Bickensohl, Oberbergen, Bischoffingen bis Burkheim und vorbei an herrlichen Rebhängen des Kaiserstuhls. In Burkheim waren wir zum Spargelessen verabredet, der Ende April hier ganz frisch geerntet wurde.



Zurück fuhren wir durchs Münstertal und legten unterhalb der Burg in Staufen einen Bummel sowie eine Kaffeepause ein. Auf dem Parkplatz ergaben sich dann noch tolle Gespräche und Fragen rund ums CI und die Schwerhörigkeit. So nahm unser wunderschöner Tag mit der Heimfahrt sein Ende.

Gerda Bächle

Lauschen auf der Insel

SHG Hochrhein auf Hörreise

Barrierefrei reisen und unvergessliche Momente erleben, das war das Vorhaben am 24. Juni. Auf Einladung zu einer Informationsveranstaltung speziell für uns Schlappohren machten wir uns auf die Reise mit dem Auto bis Alvensbach, von hier weiter mit der



Eine Fahrt mit der Fähre ist immer ein Erlebnis



Immer schön: der Blick auf den Bodensee

Fähre zur Insel Reichenau. Auf der Fähre hatten wir das erste aufregende Hörerlebnis. Wir konnten das Plätschern des Wassers ebenso wie die Wellen, die durch den Wind und die Fahrt an das Boot schlugen, und das leise Glucksen des Sees hören.

Die größte Insel im Bodensee war von Weitem schon erkennbar an der langen Allee, die sie mit dem Festland verbindet.

Wellen, Kloster und Glocken

Auf der Insel angekommen, warteten Petra und Burkhard bereits am Ufer auf uns. Wir gingen über den Steg mit den Booten, die im Wasser lagen und auf den Wellen hörbar schaukelten. Daneben machten die Enten und Möwen auf sich aufmerksam. Am Strand des Gnadensees machten wir Mittagspause. Beim Mittagessen konnten wir die Vögel in den Sträuchern und Bäumen hören und sehen.

Nach der Pause liefen wir zum Münster St. Maria und Markus. Die ältesten Bauteile der ehemaligen Klosterkirche sind das Ostquerhaus mit Vierung (816) und das von Abt Berno erbaute Westquerhaus mit Turm (1048). Die Klostersgeschichte spiegelt sich immer noch in den drei Inselseiertagen – dem Markusfest am 25. April, dem Heilig-Blut-Fest (Montag nach Dreifaltigkeitssonntag) und Mariä Himmelfahrt (15. August). Das Läuten der Klosterkirchenglocken mit den verschiedenen Klängen war ein Hörhighlight.

Petra, unsere ausgebildete Inselführerin und dem CIV-BaWü schon lange eng verbunden, kennt und liebt die Reichenau sowie ihre Geschichte. Durch sie erfuhren wir, dass die 430 ha große Insel im Untersee liegt, dem

westlichen Teil des Bodensees, inmitten einer der schönsten Landschaften Mitteleuropas. Sie ist die größte der drei Bodenseeinseln.

Nach der Führung durch das Münster ging es weiter zur Gerichtseiche. Ihre Geschichte erfuhren wir ebenfalls. Auch kleine Anekdoten fehlten nicht.

Wenn auch der Wind Musik macht

Danach machten wir einen Spaziergang durch die Gärten und die Reben der Insel auf die Hochwart.

Hier oben, auf dem höchsten Punkt der Insel, hatten wir einen wundervollen Blick zur Höri und über die Insel.

Zurück durch den Rebberg lauschten wir dem Wind, der durch die Rebstöcke leise sang.

Die Insel Reichenau bietet eine Fülle von Möglichkeiten für ein Hörerlebnis. In der Gemeinde Reichenau spielt z. B. Musik eine wichtige Rolle, egal ob mit Instrument oder Stimme. Festivalatmosphäre liegt ebenfalls in der Luft der Klosterinsel.

>>>



Das Münster Maria und Markus – wir bekommen interessante Hintergründe erzählt



Leider mussten wir die Heimreise antreten, gerne wären wir noch länger in dem kleinen, aber feinen Café sitzen geblieben und hätten Petras Erzählungen gelauscht. Sie hatte einen so großen Schatz an Wissen über die Insel, wir waren alle beeindruckt. Wir waren uns einig beim Abstecher auf der Heimreise in die Bibermühle in Blumenfeld, dass ein Tag auf der Reichenau keinesfalls reicht.

Gerda Bächle

Insel Reichenau in Zahlen

Jährlich werden 5.000 Tonnen Frischgemüse auf der Insel Reichenau produziert. Auf 22 ha werden Müller-Thurgau, Blauer Spätburgunder, Grauer Burgunder, Gutedel, Kerner und Chardonnay angebaut. Heute gibt es noch etwa 20 Berufsfischer auf der Reichenau.



Wir haben unser CI auf die Reichenau gebracht

Schleckermäuler unterwegs

Ausflug der SHG Hochrhein nach Schöna

Am 24. Mai unternahmen wir unseren diesjährigen SHG-Ausflug zur Konfitürenmanufaktur Faller nach Schöna unterhalb des Belchen.

Morgens um 10.00 Uhr ging es ab Bahnhof Tiengen los, durch das Hochtal Bernau nach Todtnau-Gschwend. Hier im Gasthaus Rößle, das auch als Kulisse für die Fernsehserie „Die Fallers“ dient, aßen wir zu Mittag.

Nach der leckeren Stärkung fuhrn wir weiter zur Manufaktur. Die Konfitüre wird hier noch wie bei Großmutter mit heimischen Früchten im Kupferkessel hergestellt. Das Ergebnis sowie kleine originelle Souvenirs werden in einem kleinen, aber wunderschönen Shop präsentiert, den wir natürlich auch besuchten.



Das sind zwar nicht „Die Fallers“, aber die SHG Hochrhein



Geführt und beraten durch die nette Verkaufskraft, war es ein gelungener Aufenthalt. Auf der Fahrt zurück machten wir im Café Bockstaller in Todtnau Halt.

Es war ein wundervoller, entspannter und lustiger Tag. Danke, Marcel, dass du für uns ein guter und sicherer Chauffeur warst.

Gerda Bächle

Gerda vor dem Konfitüre-Topf

Endlich wieder auf dem Höchsten

Seelauscher-Wochenende 2023

„Selbstvertrauen, Selbstwert, Empowerment“ – unter diesem Motto stand das diesjährige Höchsten-Wochenende der Seelauscher. Vom 5. bis 7. Mai versammelten sich acht Familien auf dem schon lieb gewonnenen Höchsten im Alten Landhaus, um gemeinsam ein Wochenende zu verbringen. Die Wettersvorhersage war etwas durchwachsen, doch wozu hat man ein Dach über dem Kopf?

So trafen am Freitag nach und nach die Teilnehmer ein – zwei Teilnehmer kamen mit dem Fahrrad und waren ziemlich nass geworden. Die Freude war groß, sich wieder zu sehen. Wir hatten keinerlei Anlaufschwierigkeiten und knüpften direkt an das letzte

Wochenende an: Man kennt sich, auch die „neuen“ Teilnehmer waren sogleich in die Gemeinschaft eingebunden, und so begannen wir das Wochenende mit einem „Mitbringbuffet“, das keine Wünsche offenließ. Wir nutzten die Zeit am ersten Abend, uns wieder gegenseitig auf den aktuellen Stand zu bringen, und die Kinder und Jugendlichen hatten Freude am gemeinsamen Spiel.

Immer wieder neue Ziele setzen

Der Samstag stand ganz unter dem Motto des Workshops mit Simon Ollert: „Selbstvertrauen, Selbstwert, Empowerment“. Nachdem neben unserem Referenten Si-



Gemeinsam spielen macht Spaß



Auch die Eltern machen sich auf eine „Bergtour des Lebens“

mon auch einige Tagesgäste eingetroffen waren, starteten wir am Vormittag direkt in den Workshop. Simon Ollert ist ehemaliger Fußballprofi, er stand auch bei einem damaligen Zweit-Bundesligisten unter Vertrag. Nach einigen Verletzungen aber stellte sich auch ihm die Frage: Kämpfe ich mich wieder zurück, auch wenn ich es aufgrund dieser Verletzungen wohl nie in die erste Bundesliga schaffen werde, oder lege ich meinen Schwerpunkt anders? Er entschied sich dafür, die aktive Karriere zu beenden, und berichtete, dass er danach auch in ein Loch gefallen sei. „Da richtest du dein ganzes Leben darauf aus, Profisportler zu werden – und auf einmal ist dieses große Ziel weg. Da braucht man ein neues Ziel, sonst wird es ganz schwer.“ So besann er sich auf seine anderen Stärken und begann ein

Studium der Psychologie, welches er gerade in den Tagen vor unserem Wochenende abgeschlossen hatte. Nebenher bleibt Simon natürlich dem Fußball treu und betreut derzeit die erste Herrenmannschaft des 1. FC Penzberg. Sein Motto: „Unlimited“ (zu Deutsch: unbegrenzt, unendlich, schrankenlos). Die einzige Grenze, die dich einschränkt, bist du selbst: Überwinde diese Grenze und erfahre, wie viel Kraft in dir steckt!

Das Leben in fünf Jahren

Wir starteten gleich mit unserer ersten Aufgabe in den Workshop: Stelle dich kurz vor und sage, wo du dich in fünf Jahren siehst. Da schluckte schon der eine oder andere – fünf Jahre können ganz schön lang sein, habe ich überhaupt einen Plan? Doch die kurze Vorstellungsrunde meisterten alle. Sodann erklärte Simon uns, dass dies eine gern gestellte Frage auch bei Vorstellungsgesprächen ist – erfahrene Personaler können aus der Reaktion und der Antwort eine ganze Menge herauslesen. Auf eine solche Frage kann man sich gut vorbereiten. So bekamen wir für die nächste Aufgabe 30 Minuten Zeit, uns gemeinsam mit einem Partner und einem großen Blatt Papier zu überlegen, wie unsere Bergtour

des Lebens aussieht – das Ziel: unser Leben in fünf Jahren. Nach dieser Partnerübung erzählte Simon uns eine Geschichte, in der es darum geht, ob man sich von außen beeinflussen lässt oder nicht. Simons Rat hierzu an uns: Lasst euch nicht in euren Entscheidungen beeinflussen. Es sind eure Entscheidungen. Manche Menschen geben einen guten Rat, manche nicht. Es liegt an euch, den Rat anzunehmen oder nicht. Es ist euer Weg, euer Ziel, und nur ihr wisst, wie ihr dieses Ziel erreichen wollt. Beispielhaft dazu erzählte Simon von seinem Ziel, Fußballprofi zu werden. Bereits mit vier Jahren wusste er, dass dies sein Ziel ist. Er schrieb es auf ein Blatt Papier, welches er



Simon Ollert führt uns mit Spaß durch den Workshop



Hurra, wir sind wieder auf dem Höchsten!

über sein Bett hängte. Und so sah er jeden Morgen und jeden Abend, was er sich zum Ziel genommen hatte. Es ist eine Motivation, aufzustehen und bereits vor der Schule sein Lauftraining zu machen, denn nach der Schule kommen andere Aufgaben: Hausaufgaben, Fußballtraining, ... Nach so viel Theorie war es Zeit für das Mittagessen – die

Sonne war herausgekommen, und so bauten wir vor der Tür in der Sonne die Bierische auf. Einige Mütter hatten Spaghetti gekocht, wir ließen es uns schmecken und genossen die Sonnenstrahlen. Bald >>>

war es wieder Zeit für den zweiten, den aktiven Teil des Workshops, den wir nun auch draußen durchführen konnten.

Die Kraft der Gedanken

Simon wollte uns zeigen, welche Kraft wir alleine aus den Gedanken ziehen können. Wir sollten uns wieder zu zweit zusammentun.



Wenn Simon Ollert kommt, muss auch Fußball gespielt werden

Eine Person streckt die Arme aus und denkt sich: „Ich bin stark, ich kann was“ – positive Gedanken. Wenn dann das Gegenüber versucht, die Arme herunterzudrücken, leistet der Arm Widerstand. Wenn sich die Person jedoch denkt: „Ich ... bin so schlecht, ich bin schwach, ich kann nichts“ – unglaublich, wie einfach die Arme dann nach unten gedrückt werden können! Zur zweiten Übung sollten wir uns locker im Kreis aufstellen. Wir warfen uns gegenseitig ein mit Sand gefülltes Säckchen zu, sodass jeder einmal drankam. Diese Reihenfolge übten wir einige Male, bis jeder wusste, von wem das Säckchen kommt und wem er es weitergeben muss. So dann machten wir die Übung auf Zeit – schaffen wir es in 30, 25, 20 Sekunden? Kein Problem!

Die Freude war groß. Die nächste Herausforderung war: Wir bekommen statt des Sandsäckchens ein rohes Ei. Funktioniert es auch damit? Wir waren uns einig: Das schaffen wir. Zwar nicht in 20 Sekunden, aber dennoch – wir bekommen das Ei auch heil bis zum Ende durch. Sinn der Übung: Wir finden gemeinsam eine Lösung. Wir meisterten



Essen vor dem Haus – wir genießen die Sonne



Fachsimpeln über Gott und die Welt

die Herausforderung, das rohe Ei durch die Runde zu bekommen – und wenn es uns zu schwierig wurde, konnten wir zwischendurch die Übung mit dem Sandsäckchen wiederholen, um uns wieder Sicherheit zu holen. Nach dem offiziellen Teil bedankte sich Stephanie bei Simon mit einem Präsent für seinen Workshop, bei dem für alle, junge und ältere Seelauscher, etwas dabei gewesen war.

Schuhe schnüren und los

Und dann kam das lange ersehnte Highlight für die Fußballfans: Simon holte seine Kickschuhe raus und ab ging es auf die Wiese. Von den anderen suchten sich einige lieber eine eigene Ecke und zeigten sich gegenseitig Übungen aus dem Turnunterricht, während sich die Eltern wieder in die Sonne setzten und Kaffee und Kuchen genossen. Schnell war der Nachmittag vorbei, das Grillfeuer wurde angeheizt und das Kuchenbuffet vom Salatbuffet abgelöst. Zum Grillen kamen noch einige ehemalige Seelauscher

vorbei, und so genossen wir gemeinsam den ersten „richtigen“ Frühlingsabend. Zwischendurch stießen wir auch noch mal „live“ auf unser 30-jähriges Bestehen von 2021 an, die Tischtennisplatte lud zum Rundlauf ein, es war einfach ein entspannter Abend unter Freunden.

Am Sonntag gab es noch ein großes Restebuffet zum Frühstück, alle packten an, räumen auf und putzten das Haus von oben bis unten durch. Zum Schluss gab es noch eine kurze Feedbackrunde, dann verabschiedeten wir uns voneinander – bis zum nächsten Mal!

Wir bedanken uns bei der Bürgerstiftung Kreis Ravensburg für den großzügigen Zuschuss zur Durchführung unseres Workshops mit Simon Ollert sowie bei der AOK für die finanzielle Unterstützung des Wochenendes.

Stephanie Kaut



Danke Simon, dass du bei uns warst!

„Wie nenne ich mich, wo gehöre ich hin? Schwerhörig, taub, gehörlos – wo bin ich zu Hause?“

Familihtag der Leopoldschule Altshausen



Ulrike zeigt, wo hörgeschädigte Kinder zu Hause sind

Die Leopoldschule Altshausen ist ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) mit Internat mit den Förderschwerpunkten Hören und Sprache. Dort sind auch der Sonderpädagogische Dienst sowie das Frühförder-team des Hör-/Sprachzentrums zu Hause. Der Familientag findet jedes Jahr statt, er ist ein Angebot an Kinder und Jugendliche, die durch den Sonderpädagogischen Dienst und die Frühförderung betreut werden, sowie deren Eltern, Geschwister und Freunde.

Welche Rolle spielen die Ohren?

Für die Älteren und Eltern gab es einen Workshop, moderiert von Ulrike Berger: „Wie nenne ich mich, wo gehöre ich hin?“

Schwerhörig, taub, gehörlos – wo bin ich zu Hause?“

Zunächst sollten sich die Eltern selbst vorstellen: Name, Geburtsort, Wohnort – und dies auch auf einem Blatt notieren und vor sich auf den Boden legen. So weit, so einfach. In der zweiten Runde sollten sich jeweils zwei zusammenfinden und sich gegenseitig ihre Kinder vorstellen, und diese Vorstellung ebenfalls auf einem Blatt notieren. Diese Blätter

wurden dann bei den jeweiligen Eltern abgelegt. In der dritten Runde dagegen sollte man sich noch mal mit demselben Gesprächspartner wie vorhin treffen und nun das Kind so vorstellen, wie es sich selbst vorstellen

würde, wenn es von Unbekannten danach gefragt werden würde. Anschließend betrachteten wir gemeinsam in der Gruppe, was uns bei diesen drei unterschiedlichen Vorstellungsrunden auffällt.



Beim Töpfern ist Fingerfertigkeit gefragt



Auch für die ganz Kleinen gibt es Programm



Welches Stäbchen nehme ich als nächstes?

Ganz auffällig: Wenn sich die Kinder selbst vorstellen, ist die Hörschädigung überhaupt kein Thema, bei den Eltern hingegen sehr wohl. Und das ist für uns Eltern wichtig zu wissen: Unsere Kinder definieren sich nicht vorwiegend über ihre Hörschädigung – diese ist nur ein Teil der Persönlichkeit und häufig ein Teil, der versteckt wird, weil er eben nicht immer nur Vorteile bringt.

Danach schilderte Ulrike Berger ihre Erfahrungen in der Selbsthilfearbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Es ist ein Geschenk, wenn sich die jungen Leute unter ihresgleichen bewegen dürfen – wenn alle merken, die anderen hören ebenso wenig, und das ist okay! Und auf einmal wird der Besuch im Schwimmbad einfach nur cool, weil eben alle nichts mehr hören und sich so verständigen, dass die Ohren dabei nur Nebensache sind.

Austausch bei Spiel und – Essen!

Für die Kinder gibt es zeitgleich unterschiedliche Workshops. In diesem Jahr wurden „Töpferwerkstatt“, „Fußball“ sowie für die Kleinen „Jetzt geht’s rund, es wird bunt“ im Kindergarten angeboten.



Mikado mit den Füßen ist gar nicht so einfach



Beim Fußballspielen geht es rund

Nach den Workshops trafen sich alle zum gemeinsamen Mittagessen in der Mensa der Leopoldschule, wo nebenher auf der Leinwand viele Bilder von den Workshops gezeigt wurden. Anschließend nahmen einige Eltern noch das Angebot der Seelauscher wahr, sich über die Seelauscher zu informieren und auszutauschen.

Der Familientag 2023 war trotz des hochsommerlichen Wetters rege besucht und ich denke, dass die Eltern einige Anregungen für ihre Kinder mit nach Hause genommen haben.

Stephanie Kaut



Pause vom Fußballspielen – einmal durchschnaufen, auch die Lehrer

Hörtraining mit Erfolg

Treffen der SHG Freiburg

Am 22. April traf sich unsere Selbsthilfegruppe in Freiburg. „Hörtraining – Selbst ist der Mann/die Frau“, so lautete das vielversprechende Thema. Dazu war Timo Böld von Advanced Bionics (AB) eingeladen. Er wollte uns rund um das kostenlose Internet-Reha-portal „HearingSuccess“ des CI-Herstellers AB und auch über Roger-Technik informieren. Wir hatten also einiges vor.

Bevor wir jedoch tief in diese Themen einstiegen, begrüßten wir zwei neue Mitglieder in unserer Gruppe. Ausgestattet mit unserer noch neuen Roger-Anlage und einer Schrift-dolmetschung am Bildschirm, konnte der Vortrag losgehen.



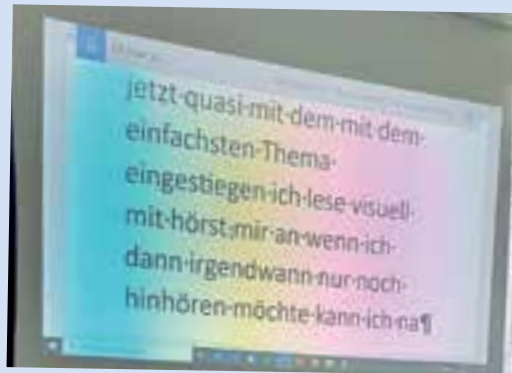
Unser Referent Timo Böld

HearingSuccess

Timo Böld stieg ein mit dem Thema „Hörtraining“: Das Hörtraining ist bekanntlich einer der wichtigsten Bausteine, das Hören mit CI nach der Operation zu erlernen und zu verbessern. Aber auch „alte Hasen“ können noch viel davon profitieren. Also – ein Thema für uns alle ...

Dazu hat AB eine kostenlose Online-plattform mit Übungsmaterialien entwickelt.

Diese nennt sich „HearingSuccess“ („Hörfolg“). Sie eignet sich für CI- und Hörgeräte-TrägerInnen gleichermaßen, um das Sprachverstehen zu trainieren. Das Schöne ist, die Plattform steht allen CI-Trägern zur Verfügung, ganz gleich, von welcher Firma die eigene CI- oder Hörgeräteversorgung ist. Zur Nutzung muss lediglich eine einmalige Kontoregistrierung durchgeführt werden.



Damit wirklich alle etwas verstehen, gibt es eine automatische Schriftdolmetschung

Auf der Internetseite advancedbionics.com kann man ganz unten auf den Link „Hearing-Success-Portal“ klicken. Hier kann man die Sprache einstellen, da die Seite zunächst auf Englisch erscheint. Das Übungsmaterial wird ausschließlich online angeboten, es gibt alternativ keine App. Man kann zwischen drei Bereichen wählen: Kinder, Erwachsene und Baby Beats.

Timo Böld zeigte uns den Bereich „Erwachsene“. Dort gibt es die zwei Bausteine „SoundSuccess“ (Rehabilitationmaterialien) oder „AB-Musikwelt“.

SoundSuccess

Klickt man auf „SoundSuccess“, kommt man zum allgemeinen Onlinehörtraining. Man wählt zwischen den Rubriken „Für



Wir bekommen einen Einblick in die Musikwelt von Advanced Bionics

Einsteiger“ oder „Für Fortgeschrittene“. Das Programm ist stufenweise aufgebaut, d. h., es wird von einfachen zu schwierigeren Übungen hingeführt. Angeboten werden Themen zu verschiedenen Alltagsbereichen.

Es gibt unterschiedlich lange Sätze, Satzbau-Steine und Thementexte. Im Bereich „Fortgeschrittene“ werden themenbasierte Sätze angeboten und auch kurze Dialoge. Dazu werden im Anschluss Fragen gestellt.



Christian hat alles im Griff mit der Roger-Anlage

Musikwelt

Bei der „AB-Musikwelt“ kann man in verschiedene Filmmelodieklassiker hinein-hören. Hier kann man üben, musikalische Stimmungen zu hören in bekannten Film-musikklassikern. Weitere Übungsmöglichkeiten sind: das Erkennen von Stimmen, der Klang der Gitarre und das Heraushören von Sprache in der Musik. Auch hier bauen die Übungen im Schwierigkeitsgrad aufeinander auf.

Bei diesem Thema wurde es bei uns sehr lebhaft und auch emotional, da Musik von uns

sehr unterschiedlich wahrgenommen wird. Manche machen sehr gute Erfahrung mit Musik, anderen fällt der Zugang sehr schwer. Viele berichteten von ihren eigenen Erfahrungen. Wir diskutierten, dass es schwierig

ist, von „bekannter“ Musik zu sprechen, da es auch immer darauf ankommt, welche Musik man kennt und mag. Natürlich fällt es leichter, mit bekannter Musik zu üben, da das Wiedererkennen einfacher ist.

Trotzdem kann man auch mit Musik üben, die einem nicht geläufig ist. Wir stellten fest, dass es auf jeden Fall wichtig ist, Sprache UND Musik zu trainieren. Manche erzählten auch, dass ihr Sprachverstehen über das Musikhören weiter verbessert wurde. Eine andere Anregung war, alte Kinderlieder zu hören.

Alles roger mit Roger

Nun wechselten wir das Thema und kamen zu unserem zweiten Themenblock rund um die Roger-Technik.

Wir kennen es alle: Das CI arbeitet in der Nähe recht gut. Mit zunehmender Entfernung wird das Hörverstehen jedoch schnell schwieriger. Kommen Nebengeräusche hinzu, wird es noch schwerer. Gerade in diesen für uns CI-Träger herausfordernden Situationen wie z. B. in Gesellschaft, bei Störlärm, im Restaurant, bei Vorträgen, bei größerer Distanz usw. kann uns geeignete Zusatztechnik das Hören erleichtern. Die Firma Phonak bietet mit der Roger-Technik für unterschiedliche Höranforderungen verschiedene technische Hilfsmittel an.



Timo Böld führt uns die Musikwelt live vor

Wir diskutierten ausführlich über die Unterschiede der Geräte Roger On und Roger Select für den privaten und beruflichen Gebrauch. Denn bei der Beantragung dieser Hilfsmittel ist generell die Frage wichtig, ob man im privaten oder beruflichen Bereich weitere Unterstützung beim Hören benötigt. Je

nachdem, sind nämlich unterschiedliche Stellen zur Bewilligung zuständig. Bei privat notwendiger Technik (Familie und Freizeit) stellt man den Antrag bei der eigenen Krankenkasse, im beruflichen Bereich sind meist der Arbeitgeber und das Integrationsamt zuständig. Die Antragstellung muss gut begründet sein. Es muss erklärt werden, warum in bestimmten Situationen das CI nicht ausreicht und Zusatztechnik beantragt wird. Achtung: Bitte in einem Antrag nicht berufliche und private Gründe mischen, da sonst

der Antrag schnell abgelehnt wird mit dem Verweis auf andere Kostenträger. Es wird ein Rezept von der HNO-Klinik oder dem HNO-Arzt benötigt. Am besten fügt man eine Messung des Akustikers bei – und zwar eine mit und eine ohne Roger-Sender. Auch der Hinweis auf § 25 Heil- und Hilfsmittelrichtlinie kann weiterhelfen. Die Integrationsämter können beratend und unterstützend helfen.



Nicole moderiert die Nachfragen



Danke, Timo, für den inspirierenden Nachmittag

Nach diesen beiden sehr intensiven Themenrunden bedankte sich Nicole Ketterer im Namen von uns allen bei Timo Böld mit einem prall gefüllten Korb regionaler Produkte aus dem Schwarzwald.

Bei Kaffee und Kuchen ließen wir gemütlich den Nachmittag ausklingen.

Lela Laß und Nicole Ketterer

Werbung

Blitzanlagen aus dem Familienbetrieb

Frühlingsfahrt der SHG Schwarzwald-Baar zu Humantechnik

Für unseren jährlichen Ausflug wurde in diesem Jahr eine Busfahrt geplant, die am 12. Mai zu Humantechnik in Weil am Rhein führte. Ich hatte für die SHG-Mitglieder dort eine Werksbesichtigung organisiert. Dort

Weil am Rhein. Da erwartete uns bereits René Dakowski im Werk von Humantechnik. Ebenfalls war Ulrike Berger, Redakteurin CIVrund und DCIG-Geschäftsführerin, bereits vor Ort. Für sie nur ein Katzensprung von Freiburg, um ebenfalls an der Werksbesichtigung teilzunehmen. Von René Dakowski wurden wir herzlich empfangen und im Seminarraum, der induktiv ausgestattet ist, begrüßt. So konnten wir unsere FM-Anlage, die im Reisegepäck mitgeführt wurde, bei der Einführung und der Vorstellung des Portfolios in der Tasche lassen. Bei der Werksbesichtigung kam unsere mobile FM-Anlage wieder zum Einsatz. Köstlich verwöhnt mit Kaffee, Butterbrezeln und süßen Stückchen konnten wir gestärkt den Ausführungen von René Dakowski folgen. Der Seminarraum ist auch Ausstellungsraum der gesamten Produktpalette seit der Gründung der Firma Humantechnik im Jahr 1985.



René Dakowski spricht mit viel „Herzblut“

wurden ihnen die Möglichkeiten der verschiedenen Hilfsmittel in Form von Lichtsignalanlagen, die dem Alltag mehr Lebensqualität und vor allem auch mehr Sicherheit geben, erklärt.

Herzlicher Empfang im Werk

23 Personen starteten morgens (wieder bei Regenwetter, immer wenn die SHG unterwegs ist) in Richtung Weil am Rhein. Die Reise führte den Schwarzwald runter über Simonswälder Tal und über die A 5 nach



Die Geschichte des Unternehmens ist wirklich sehr interessant!

Vom Schreibtelefon zum Rauchmelder

René Dakowski gab uns zuerst einen Einblick in die Firma. Humantechnik stellt seit 1985 technische Produkte für hörgeschädigte Menschen her. Alles begann damals mit der Entwicklung des Schreibtelefons „textel compact“. Bei Humantechnik arbeiten unter anderem auch Beschäftigte, die selbst mit einer Hörbeeinträchtigung leben. 40 % der



Die Platinen werden ganz genau angeschaut – alles okay?

Fertigung von Humantechnik sind „Made in Germany“. Aus dem asiatischen Raum werden die anderen Produkte/Geräte geliefert. Produkte von Humantechnik kann man auf der ganzen Welt bekommen. Schwerpunkt von Humantechnik sind technische Produkte mit Vibration und Licht, um hörgeschädigten Menschen mehr Lebensqualität zu ermöglichen. Genaue Einführung der Nutzung und Handhabung der verschiedenen Geräte war für René Dakowski selbstverständlich. Die drahtlosen Signalanlagen der Produktlinien „lisa“ und „signolux“-Funksysteme ersetzen akustische Signale. Die jeweiligen Sende- und Empfangsgeräte sind ohne aufwendige Verkabelung sofort einsatzfähig. Als Empfangsgerät kann auch das Smartphone über Gateway und eine App eingesetzt



Genau hingucken! Wer erkennt, welches Gehäuse hier bearbeitet wird? (Es ist eines der Wecker-Systeme)

werden. Bei den Rauchmeldern gibt es den „Alarmo“. Dieser ist kombinierbar mit dem bereits installierten Rauchmelder. Auch dieser sendet bei Alarm Funkkontakt an die Signalanlage. Ebenfalls vorgestellt wurden die verschiedenen Blitz- und Vibrationswecker sowie die Kurzzeitwecker (Timer) für zu Hause und unterwegs.

>>>



Eine beachtliche Anzahl von TeilnehmerInnen lässt sich durchs Lager führen (und zum Bild aufstellen)

Am Schluss wird jedes Teil geprüft

Über die Finanzierungspflicht der Krankenkassen wurden wir ebenfalls sehr ausführlich informiert. Wichtig für den Erwerb einer Lichtsignalanlage oder Rauchmelder oder Wecksystem ist ein HNO-ärztliches Rezept mit der Angabe (Lichtsignalanlage und Diagnose) „Taubheit“ oder an „Taubheit grenzende Schwerhörigkeit“. Ebenfalls wird noch ein entsprechender Kostenvoranschlag vom Hörgeräteakustiker benötigt. Dann dürften vonseiten der Krankenkassen keine Probleme der Kostenübernahme entstehen.



Auch die Mitarbeiter stehen Rede und Antwort – und wir haben viele Fragen

Wichtig zu sehen ist, wie die Qualitätsprüfung im Endstadium vor dem Versand oder der Lagerhaltung durchgeführt wird. Jedes einzelne Gerät wird auf die Frequenz überprüft und die angegebene Reichweite getestet. Die Gewährleistung der erforderlichen Qualitätssicherung ist somit gegeben.



Jedes einzelne Gerät wird genau getestet. Beeindruckend!



So sehen die Rauchmelder aus, wenn sie zusammengebaut werden

Wir wurden durch die Büroräumlichkeiten geführt und lernten somit auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen. Bei der Werksführung wurden wir von Martin Grünau und René Dakowski begleitet, und wir konnten sehen, wie die elektronischen Bauteile montiert werden. Interessant war die Bestückungsmaschine, die mit hoher Geschwindigkeit die Leiterplatten bestückte.



Kontrollstelle: Nur wenn alle Wecker blitzen, sind alle Wecker okay!

Zum Abschied über die Brücke

Nach so viel Information bei der Vorstellung des Portfolios und der sehr interessanten Werksbesichtigung gab es noch ein Abschlusswort im Seminarraum. Ich bedankte mich ganz herzlich, auch im Namen der Teilnehmer, bei René Dakowski mit einem Präsent aus dem Schwarzwald dafür, dass er uns die Möglichkeit geboten hatte, Humantechnik näher kennenlernen zu dürfen. Unser Dank galt auch dem ganzen Team von Humantechnik.



Alle hatten ihren Spaß, wir haben viel gelernt – danke, René Dakowski, dass Sie sich die Zeit genommen haben

Anschließend chauffierte uns unser Busfahrer Theo in die Stadt. Da schlenderten wir über die bekannte „Dreiländerbrücke“, die weltweit längste Bogenbrücke, 248 m lang, für Fußgänger und Radfahrer. Mal kurz nach Frankreich nach Huningue oder in die Schweiz nach Basel – kein Problem. Am Rheinufer genossen wir noch die Sonnenstrahlen, bevor wir wieder zurück in den Schwarzwald fuhren. Die Rückreise führte durch das Höllental, am bekannten Hirschsprung vorbei. Die Frühlingsfahrt ließen wir in Döggingen in der Gaststätte „Im Kuhstall“ ausklingen.



Ulrika Kunz

>>>



Mit dem Prozessor an der Hand und den CIs am Kopf geht es über die Rheinbrücke

Mein persönlicher Ausflugsbericht zur Firma Humantechnik in Weil am Rhein

Am 12. Mai fand der Ausflug der CI-SHG Schwarzwald-Baar statt. Höhepunkt war der Besuch der Firma Humantechnik in Weil am Rhein. Um 08:45 Uhr ging es los mit einem Kleinbus über das Simonswälder Tal auf die A 5 mit einer kurzen Pause an einer Raststätte. Pünktlich angekommen, erwartete uns schon René Dakowski, der für den Verkauf im Außendienst und für Seminare zuständig ist.

Es begann mit einem Schreibtelefon

In einem großen Saal mit Ringschleife (verlegt im Fußbodenheizverfahren unter dem Estrich) bekamen wir per FM-Anlage optimal verständlich die Gründung der Firma, die zwei Standort-Umzüge und die ersten Geräte (Schreibtelefon) mit. Auf einem



Martin Grübnau führt uns durch die Produktionshallen großen Monitor wurde gleichzeitig per Powerpoint, jedoch für mich als Sehbehinderten nicht erkennbar, der Vortrag visuell gezeigt. Parallel konnten wir alle im Raum ausgestellten Produkte in Natura sehen und anfassen. Nach einer Kaffeepause mit Brezeln und



Ein Lager voll mit LISA-Geräten. Wir dürfen leider keines mitnehmen 😞

Gebäck ging es zum Rundgang im Betrieb und zur Fertigung. René Dakowski zeigte uns in Begleitung seines Arbeitskollegen Martin Grübnau die Räumlichkeiten und Produktion im Haus.

Mein hier gewonnener Eindruck ist persönlich und von mir so verstanden worden:

Alles wird genau geprüft, alles!

Bei den Produkten der Firma Humantechnik erwartete ich eine voll modern ausgestattete Hightechfirma. Für mich überraschend jedoch konnte ich eine Diskrepanz feststellen: Die Firma Humantechnik erlebte ich als einen Familienbetrieb mit Solidität, Gründlichkeit und Sparsamkeit, also eine typisch deutsche Firma ohne Imponiergehabe. Zuverlässige und unverzichtbare Laufkarten begleiten jedes Produkt. Für mich ist das ein positives und mit Sicherheit langlebiges Verfahren, das den Hackern im Internet wenig Spielraum bietet. Durch die Größe und Produktanzahl macht eine Voll-Digitalisierung wenig Sinn im Vergleich zu großen Massenherstellern.

40 % der Bauteile werden noch selbst hergestellt. Der Rest kommt aus dem asiatischen Raum, also leider auch aus China. Diese Abhängigkeit hat in der jetzigen wirtschaftlichen Lage einen faden Beigeschmack. Die App-Programmierung zur Anbindung an neue Produkte erfolgt außer Haus. CAD-Fertigungsmaschinen stehen hier keine. Stattdessen sieht man soliden Maschinenbau, teils betagt, aber sehr hochwertig. Garantiert werden diese Maschinen die neuen computergestützten Maschinen überleben. Die Firma Humantechnik geht behutsam und überlegt auf neue Produktionstechniken ein.

Die Lackierung der Teile von Hand ist professionell und kann mit Roboter-Lackierstraßen mithalten. Die Qualitätssicherung wird hier sehr großgeschrieben. Es erfolgen keine Stichprobenprüfungen der Produkte, sondern eine 100%-Prüfung aller Produkte. Auffallend ein Beispiel: Eine Mitarbeiterin mit Kopfhörer prüft jede Funkleistung der Geräte, indem sie sich vom Produkt entfernt, bis der Funkkontakt abreißt. Damit verlässt kein Produkt ohne Funktionsprüfung das Haus, was zum Image des Hauses wesentlich beigetragen hat. Besonders erfreulich ist, dass bei Humantechnik schwerhörige und taube MitarbeiterInnen gleichberechtigt und integriert teilhaben.

Danke an alle – und an Cameron

Nach dem eindrucksvollen Besuch fuhren wir in die Stadt Weil am Rhein, um ca. eine Stunde die Dreiländerbrücke mit dem sehr gepflegten Park zu genießen. Auf der Weiterfahrt zum

Abendessen gab es nach Freiburg zwar Regenintervalle, die bis Döggingen aber wieder aufhörten. Das Restaurant namens „Kuhstall“ bot gute deutsche Küche, anständiges Bier und ein entspannendes Ambiente zum Ausklang der Reise.

Mein Blindenführhund Cameron, inzwischen betagt, führte mich anstandslos hinter der Gruppe her. Seinem Alter geschuldet, vermieden wir die sonst obligatorischen Treppen und nahmen den Lift. Beim Einstieg in den Reisebus musste er jedoch kapitulieren, da dieser eine sehr kurze und steile mehrstufige Treppe hatte. Gemeinsam hievten wir Cameron sanft in den Bus.

Für den gelungenen Ausflug danken wir der Leiterin der Selbsthilfegruppe Schwarzwald-Baar und ihrem Ehemann, die eine tolle Reise mit Abwechslung organisiert haben.

Auch danke ich den helfenden Händen, die dafür gesorgt haben, dass ich blind in allen Dingen mitmachen und -essen konnte. Auch unser Reisebusfahrer war sehr aufmerksam und sorgte dafür, dass wir zuverlässig nach Hause kamen.

Hans-Werner Döring

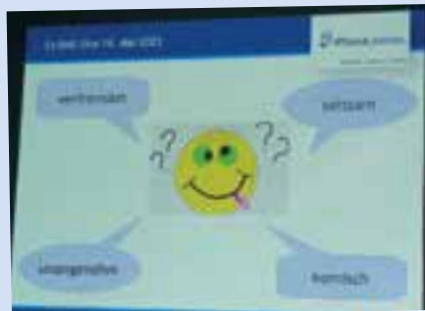
Pause, wir haben uns eine Pause verdient!



Wie sag ich's meinem Einsteller?

Mai-Treffen der SHG Ulm

Am 19. Mai fand um 14 Uhr in der iffland-Filiale in Ulm unser zweites Gruppentreffen in diesem Jahr statt. Heidi Hauff und ich waren schon um 12.30 Uhr vor Ort, um beim Aufbau behilflich zu sein. Auch mussten Vorbereitungen für unser Kaffeekränzchen getroffen werden – Kuchentheke, Kaffee kochen usw.



Wie immer bei Ulmer Treffen – gute Laune!

Therapeuten etwas anfangen und entsprechend die Einstellung des CIs verändern. Zum Ende des Vortrags konnte sich jeder ein Heftchen mitnehmen, in dem die wichtigen Punkte nochmals erläutert sind.



Beispiele für das Beschreiben des eigenen Hörens



Die iffland-Filiale ist mal wieder gut gefüllt

Was bedeutet „komisch“?

Um 13.30 Uhr kamen auch schon die ersten Teilnehmer und um 14 Uhr war der Raum mit 30 Interessierten proppevoll. Das Thema für diesen Nachmittag war sehr vielversprechend: Wie kommuniziere ich mit meinem Akustiker oder Techniker? Ute Heisler, Julia Bäuerle, beide von der iffland-Filiale in Ulm, und Elisabeth Munk von der Uni-Klinik Ulm erklärten uns sehr anschaulich, dass Begriffe wie „komisch“ keine Möglichkeit geben, eine genaue Anpassung machen zu können. Man sollte alles etwas genauer erklären, zum Beispiel: dunkel, brummig, schrill, quietschig. Mit diesen Aussagen könnten die



Elisabeth Munk erklärt anschaulich die Funktion des CIs

Das haben wir uns verdient

Nach einem Dankeschön, verbunden mit einem kleinen Präsent, ging es zum gemütlichen Teil unserer Kaffeerunde über. Diese wurde dann noch zum Austausch und zu Fragen genutzt.

Gegen 17 Uhr verabschiedeten sich die Ersten. Wir halfen noch beim Aufräumen und traten gegen 18 Uhr auch unsere Heimfahrt an.

Ein ganz großes Dankeschön dem iffland-Team für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und Getränke, unseren Kuchenbäckern und -bäckerinnen, den Referentinnen für den interessanten Vortrag und allen anderen, die zum Gelingen des Treffens beigetragen haben.

Ingrid Wilhelm

Anzeige

Werbung

„Musik ist oft nur Lärm für mich“

Quartalstreffen der SHG Karlsruhe

Das war mal wieder etwas ganz anderes. Und hochinteressant. Als Thema für das zweite Quartalstreffen der CI-SHG Karlsruhe am 15. April konnte Gruppenleiterin Christa Weingärtner als Referentin Annette Exner gewinnen, welche seit 2018 einseitig mit einem CI (EAS/Hybrid) implantiert ist. Sie kennt als aktive Sängerin, Gitarristin, Texterin und Komponistin sowie Audiotherapeutin die Herausforderung hörbeeinträchtigter Menschen bezüglich Musik besonders gut. Dabei ist ihr persönliches Ziel, dazu beizutragen, dass Musik für Menschen mit CI noch etwas zugänglicher wird.

Tonhöhen, Frequenzbereiche, Dynamikbereiche und unterscheidbaren Lautstärken bei Normalhörenden, Hörgeräteträgern sowie CI-Implantierten gegenübergestellt wurden, konnte dies nachvollziehbar erläutern.

Umfragen und unsere Realität

Ein weiterer Schwerpunkt war das Ergebnis einer internationalen Umfrage aus 2021. Trotz eingeschränkter Interpretierbarkeit (kein validierter Fragebogen) ergaben Rückfragen unter den CI-TrägerInnen im Publikum weitgehend gleiche Ergebnisse. So haben wir in der Gruppe besondere Herausforderungen beim Texteverstehen, mehrere Instrumente gleichzeitig zu unterscheiden oder Melodien zu erkennen. Weniger komplexe Werke wie reine Gesangsmusik (1 Sänger, 1 Instrument) mit möglichst wenig Hall werden auch von den Karlsruher CI-TrägerInnen bevorzugt. Dabei gibt es jedoch sehr

unterschiedliche Präferenzen bei den Instrumenten. Sehr gut nehmen wir dabei Schlagzeug (speziell „hohes Blech“) wahr, auch das Klavierspiel als Einzelinstrument kommt bei den meisten unserer CI-TrägerInnen gut an. Hohe Flötentöne sind für einige von uns ein „No-Go“, andere mit CI können sich dafür begeistern.

Auch sonst wurden in Annette Exners Vortrag immer wieder die zahlreichen CI-TrägerInnen im Publikum miteinbezogen zu Fragen



Annette Exner referiert über Musik mit dem CI

Frequenzen von Sprache und Musik

Zunächst wurden die allgemeinen positiven Auswirkungen von Musik wie Entspannung, Regeneration, aber auch Anregung erläutert und dass Musik zu Gemeinsamkeit und Teilhabe beiträgt. Jedoch ist Musik für Normalhörende gemacht. Da das CI vorrangig auf Sprachverstehen ausgelegt ist und auch die Sprachwahrnehmung besonders gefördert wird, ist die Musikwahrnehmung der CI-Träger doch recht eingeschränkt. Eine sehr interessante Tabelle, in welcher die

Werbung

Anzeige



Das Bild zum Schluss: Referentin und SHG-Leiterin

wie „Wer genießt Musik mit dem CI?“, „Was macht Musik für euch genießenswert?“, „Welche Musikrichtung ist euch am liebsten?“, „Bei wem von euch löst Musik Emotionen aus?“, aber auch „Was sind die größten Herausforderungen?“. Diesen teils sehr unterschiedlichen Antworten wurden dann Umfrageergebnisse gegenübergestellt, welche sich auch in unseren Aussagen spiegelten, z. B. dass rhythmische Popmusik bei CI-Hörenden insgesamt am besten ankommt. Schließlich waren die CI-Träger beim Erkennen von Ton- und Halbtonschritten, aber auch von unterschiedlichen Melodien gefordert, was den kurzweiligen Vortrag abschloss und perfekt zum üblichen Kaffeepausch überleitete.

Konrad Gehringer

Miteinander – Füreinander: Sonderfahrt mit dem KVV

CI-SHG Karlsruhe unterwegs

Karin Breunig, SHG-Leiterin MMB (Mobil Mit Behinderung), hat eine Sonderrundfahrt unserer befreundeten SHGs mit der Straßenbahn für den 6. Mai organisiert. Ob mit Rollator, Rollstuhl oder Fußgänger, alle sind herzlich willkommen. Es ist nicht nur eine Straßenbahnfahrt, denn Mitarbeiter vom KVV (Karlsruher Verkehrsverbund) fahren mit und berichten und informieren uns über die U-Bahn, wie die Ticketautomaten funktionieren, aber auch über das 49-Euro-Ticket und vieles mehr. Natürlich werden sie auch unsere Fragen beantworten.



Sebastian Spitzer (rechts) begrüßt die Straßenbahnfahrer

Kopfhörer sehr willkommen. So hatten wir mal wieder einen guten Empfang ohne Stress und Hektik beim Verstehen. „Mit einem Schlag sind sieben Haltestellen für Rollifahrer barrierefrei geworden“, erklärte uns Sebastian Spitzer. Auf dem Weg begegneten uns Details, die vollmobile Personen wohl nicht mal beachtet hätten – für mobilitätseingeschränkte Personen bedeuten sie jedoch den Unterschied zwischen Einsteigen und Draußenbleiben.



Fahrt durch den Tunnel – mit zahlreichen Erklärungen

Der KVV bietet zweimal im Jahr Mobilitätstraining an. Dabei können Fahrgäste in geschütztem Rahmen das Ein- und Aussteigen üben.

Abfahrt und Ankunft sind in der Tullastraße in Karlsruhe und gleich daneben ist die Osteria, wo wir nach der gemeinsamen Fahrt noch gemütlich zusammensitzen möchten.

Barrierefreiheit unter der Lupe

40 Teilnehmer wurden von Sebastian Spitzer sehr freundlich begrüßt. Er war sofort bereit, unsere Höranlage zu nutzen, und die habe ich dann auch gleich ausgeteilt. Auch bei den anderen Gruppen waren die



Auch Bahnsteige und Gleisübergänge werden auf Barrierefreiheit überprüft

(Nicht)Sehen und (Nicht)Hören

Die Länge der Bahnsteige markiert ein Streifen mit Spurrillen, das Ende ein Feld mit Spurnoppen. So können sich Personen mit Blindenstock orientieren. Außerdem ist in jeder Bahn eine Sprechanlage installiert, um Kontakt zum Fahrer aufzunehmen. Für Schwerhörige sind die Anzeigetafeln zum Ablesen vorgesehen.

Zuerst fuhren wir in den Tunnel, dann bis zur Haltestelle Haus Bethlehem. Dort hatten wir eine kleine Pause und sind dann wieder in die Bahn eingestiegen. Und die Fahrt ging wieder zurück, nur dieses Mal außen herum, und so haben wir noch mehr von Karlsruhe gesehen. Zum Schluss noch durch die Werkshalle zur Haltestelle Tullastraße. Die ganze Zeit hat uns Sebastian Spitzer über dies und jenes informiert und auch Fragen beantwortet.

Zum Abschluss sind wir in der Osteria eingekehrt, wo wir uns gestärkt und ausgetauscht haben. Schön war's, das machen wir bestimmt mal wieder.

Christa Weingärtner



So sieht Barrierefreiheit aus ...



... mit Rampe und Einstiegshilfe



Wir genießen die Fahrt – dank FM-Anlage ganz entspannt

Lieber schlecht hören als eine Hörhilfe tragen?

CI-SHG Karlsruhe auf der REHAB in KA-Rheinstetten

Es war wieder eine gelungene Messe. Viele interessierte junge Menschen mit Pflegeberufen haben sich vom 15.–17. Juni für den Umgang mit Schwerhörigen interessiert und auch für das Cochlea Implantat. Einige der Interessierten kennen schon CI-TrägerInnen in ihrem persönlichen Umfeld und bei der Arbeitsstelle. Es waren sehr schöne und interessante Gespräche.

Gesucht – gefunden

Auch Personen, die vor einer CI-OP stehen, hatten Fragen an uns. Einmal habe ich gehört, wie jemand sagte: „Wir mussten lange suchen, bis wir euren Stand gefunden haben.“ Da hoffe ich dann doch, dass sich die Suche gelohnt hat. Auch ging es um das leidliche Thema, dass die Leute lieber schlecht hören als sich für ein Hörgerät zu entscheiden. Am Stand gewesene Akustiker können ein Lied davon singen. Schwerhörigkeit kann man nicht verstecken – die fällt auf! Und ich hatte ein sehr nettes Gespräch mit einem jungen CI-Träger, ca. 10 Jahre, der schon als Baby mit dem CI versorgt wurde und damit aufgewachsen ist. Also ganz normal für ihn.

Diese Messe ist nicht nur für die Besucher interessant, sondern auch für die Aussteller. Es finden konstruktive Gespräche statt, man tauscht sich aus, lacht miteinander und hat viel Spaß. Die Mühen und Vorbereitungen haben sich gelohnt und wir freuen uns auf die nächste REHAB 2025.



Kostenloser Hörtest mit Spaßfaktor



Ein junger Besucher mit CI – das war ein spannendes Gespräch mit ihm



Das Team vom CI-Stand

Vielen Dank, liebe Wiebke Wendt, für deine tolle Unterstützung während der drei Tage, und auch dem Team des CIV-BaWü, dem Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten und dem Schwerhörigenverein Karlsruhe. Mit euch durften wir die drei interessanten Tage verbringen. Es war sehr angenehm mit euch. Und natürlich einen Dank an die Besucher unseres gemeinsamen Standes.

Christa Weingärtner



- Alle im Gespräch mit BesucherInnen – das Interesse ist groß

Anzeige

Werbung

In Ettlingens guter Stube

SHG Karlsruhe auf Schloss- und Stadtbesichtigung

Trotz anstrengender Hitze trafen sich die Mitglieder der CI-Selbsthilfegruppe Karlsruhe am 24. Juni im Ettlinger Bürgerschloss zur Führung mit dem ehemaligen Bürgermeister der Großen Kreisstadt, Werner Raab. Neben einer Einführung in die reichhaltige Geschichte der Albgaustadt, immerhin datiert die erste urkundliche Erwähnung im Kloster Weissenburg im Jahre 788, wies der Referent auf das Marktrecht im Jahr 965 sowie das Stadtrecht hin. Kaiser Heinrich VI. verlieh 1192 das Stadtrecht. Ettlingen wurde 1219 badisch.



Die Geschichte des hl. Nepomuk – erzählt im Asamsaal

Geschichte des hl. Nepomuk

Einen besonderen Schwerpunkt erhielt die Schlossführung im Asamsaal. Die badische Markgräfin Augusta Sibylla ließ 1727 an das zerstörte Schloss eine Kapelle anbauen, da sie das Ettlinger Schloss als ihren Witwensitz nutzen wollte. Durch enge Verbindung mit dem Bruchsaler Fürstbischof Damian Hugo von Schönborn wurde Cosmas Damian Asam von den Bauarbeiten in Bruchsal abgeordnet und schuf in nur 2 ½ Monaten das von der Markgräfin vorgegebene Deckengemälde zur Vita des von König Wenzel in der Moldau ertränkten Johannes Welfin aus Pomuk.

Dieser erfuhr in der Nacht vom 20. auf 21. März 1389 sein Martyrium, da er das Beichtgeheimnis wahrte und dem König nicht sagte, was dessen Gattin bei ihm gebeichtet hatte. Nepomuk ist der Patron der Beichtväter und Märtyrer des Beichtgeheimnisses.

Motorrad an der Kirchendecke

Als zweiten Höhepunkt besuchten die Teilnehmer der Karlsruher Selbsthilfegruppe die Martinskirche mit ihrem von Emil Wachter im Jahre 1988 geschaffenen Deckengemälde. Besondere Beachtung erfuhren die neuzeitlichen Interpretationen des aus Rheinstetten stammenden Künstlers, insbesondere das die Maschine Gottes darstellende Motorrad und das



Und hier an der Decke ist ein Motorrad zu sehen!



zwischen den Hochhaustürmen zu sehende Flugzeug. Auch die Darstellung von 1988 lebenden Zeitgenossen erhielt überraschte Aufmerksamkeit. Im anschließenden Stadtrundgang erfuhren die Teilnehmer, dass Ettlingen bereits zur Römerzeit eine Schiffergesellschaft besaß, was der Neptunstein am Rathaus nachweist.

Aufmerksamkeit erfuhr auch die Darstellung des hl. Karl Borromäus in barocker Form, eine Nischenfigur aus dem Jahr 1755. Borromäus ist u. a. Patron der Salzburger Universität und der Stadt Mailand. Beim

abschließenden Gang zum Brauhaus Vogel über-



Blick auf die Alb in Ettlingen

querten die Teilnehmer den vor Kurzem benannten Dr.-Erwin-Vetter-Platz.

Nach so viel Kultur hatten die Teilnehmer sich ein kühles Bier und ein Vesper in gemütlicher Runde verdient. Christa Weingärtner dankte dem Referenten für seine interessante und lebendig vorgetragene Führung.

Jürgen Bauer/ Werner Raab



Ein kühles Bier nach einem heißen Tag sei uns gegönnt



Auf heißen Spuren durch das Stauerland

Hörtraining der SHGs Tübingen und Stuttgart in Geräuschkulisse

Es versprach ein heißer Tag zu werden. So versammelten sich die ersten reisefreudigen CI'ler der SHGs Tübingen und Stuttgart am Samstag, dem 15. Juli, zum Hörtraining in „Geräuschkulisse Bus und Stadt“ in Aichtal-Grötzingen zur Busfahrt, um den Spuren der Stauer zu folgen.

Nachdem dann noch die zweite CI-Reisegruppe, von der S-Bahn kommend, in unseren Bus zugestiegen war, ging es mit Christel Mühlhäuser, Gästeführerin der Schwäbischen Landpartie, in Richtung Remstal. Unser erster Stopp war das hoch über dem Filstal dominierende Schloss Filseck mit herrlichem Ausblick über die drei Kaiserberge. Bei dem tollen Wetter bot sich eine grandiose Aussicht über unsere Heimat. Abgerundet wurde der Zwischenstopp mit einer kleinen Überraschung: frische Brezeln und kühler Sekt ...

Ein (kühles) Kloster zum Staunen

Weiter ging die Fahrt vorbei an Originalschauplätzen. Mit vielen

Informationen über die Stauferdynastie und tollen Ausblicken auf die schöne Landschaft verging die Weiterfahrt zum Kloster Lorch wie im Flug.

Ein Highlight ist neben der tollen Aussicht vom Kloster über das Remstal und die umgebenden Wälder hinweg vor allem das monumentale Stauer-Rundbild. Im kühlen Rund des Kapitelsaals ist es mit einer Länge von 30 Metern und 4,5 Metern Höhe das größte Gemälde auf Leinwand in Südwestdeutschland. Es stellt historisierend Aufstieg



Eine willkommene Erfrischung



Das Stauer-Rundbild

Wer waren die Stauer?

Sie waren ein Adelsgeschlecht, das vom 11. bis zum 13. Jahrhundert lebte und mehrere schwäbische Herzöge, römisch-deutsche Könige und Kaiser hervorbrachte. Die bedeutendsten Vertreter aus dem Adelsgeschlecht waren Friedrich I. Barbarossa, Heinrich VI. und Friedrich II. Irene Maria von Byzanz, schon zu Lebzeiten eine faszinierende Persönlichkeit, ist eine der berühmtesten Stauferinnen, die im Benediktiner-Kloster Lorch, dem Highlight unserer Staufertour, vor 800 Jahren bestattet wurde. Sie war die Schwiegertochter Barbarossas.

Im Jahr 1102 wurde die Grablege Kloster Lorch vom ersten Stauer Friedrich I. (der auch Barbarossa genannt wurde) und seiner Frau Agnes von Waiblingen gegründet. Die Blütezeit des Benediktiner-Klosters lag im späten Mittelalter. Das Kloster Lorch gehört heute zu den am besten erhaltenen Stauer-Gedenkstätten und ist immer einen Besuch wert, wenn man in der Nähe ist.

und Fall des deutschen und europäischen Herrschergeschlechts der Stauer in den Jahren 1102 bis 1268 dar und wurde von Hans Kloss (1938–2018) gemalt. In den wimmelbildähnlichen Darstellungen kann man sich sprichwörtlich verlieren. Immer wieder entdeckten wir Neues, sodass man das Kloster Lorch nicht nur deshalb immer mal wieder besuchen kann. Auch das Klostergelände mit dem Kräutergarten und die schöne Aussicht auf das Remstal laden zum Verweilen ein. Es ist auch ein guter Ausgangspunkt für eine Wanderung auf den Spuren der Römer, was in der Umgebung des Klosters durch den Nachbau eines Limes-Wachturms und ein Stück Limes-Bollwerk sichtbar wird.

Und weil es in den dicken Gemäuern so schön kühl war, hatten wir auch nichts gegen einen Besuch in der nebenan gelegenen Klosterkirche. Diese diente 1139 mehreren Familienmitgliedern des Herrschergeschlechts als Grablege. 1475 wurden die Überreste dann

zusammen in die prachtvolle Tumba im Mittelschiff umgebettet.

Nach so einer großen Portion Geschichte waren alle hungrig und es wurde Zeit zur Mittagspause. Die gestatteten wir uns unweit vom Kloster Lorch im schön gelegenen Restaurant Muckensee. Im Wintergarten saß es sich gut, aber wir hatten ja noch ein weiteres Ziel vor Augen ...

CI-Chor gibt sich die Kugel

Im gut temperierten Reisebus ging es weiter in die „älteste Stauerstadt“ Schwäbisch Gmünd: Inzwischen weitgehend verkehrsberuhigt durch den 2,2 km langen Einhorn-Tunnel, lädt die ehemalige Reichsstadt zu einem Bummel nicht nur durch die Staugeschichte ein. Der weitläufige Marktplatz, umrahmt von alten Giebeln und einem mächtigen Rathaus am Ende, lädt ein zum Sandstrand – genau, man kann es sich vor dem Rathaus auf der Sonnenbank mit einem kühlen Drink in der Hand gut gehen lassen! Wir suchten lieber den kühlen Innenraum des Heilig-Kreuz-Münsters auf. Mit dem Lied „Großer Gott, wir loben Dich“ gab der spontan gebildete SHG-Chor sein Bestes.

Auf dem Rückweg zum kühlen Reisebus gaben wir uns die Kugel: Vanille, Erdbeere oder Zitrone, je nach Geschmack, mit und ohne Sahne.

>>>



In der Klosterkirche Lorch



Im Kräutergarten

Langsam wurde es Zeit, die Heimfahrt anzutreten. Wir fuhren über die Kulturroute „Straße der Stauer“, deren Mittelpunkt der Ort Hohenstaufen ist, weiter durch die ebenfalls bekannte Stauer- und Industriestadt Göppingen zurück zu den Ausgangspunkten. Wir hatten dank Claudias und Sonjas



Werner und Gaby

Organisation und ihrer fleißigen Helferinnen und Helfer einen tollen geschichtsinformativen und erlebnisreichen Tag! Mit jeweils einer kleinen Aufmerksamkeit und einem herzlichen Dankeschön verabschiedeten wir uns von unserer Gästeführerin, die uns den ganzen Tag von Station zu Station mit ihrem



Alle lauschen unserer Gästeführerin Christel Mühlhäuser

Anzeige

Werbung

Wissen begleitet hat, und von unserem Busfahrer Martin, der uns wieder heil zurückgebracht hat.

Gutes Hören unter schweren Bedingungen

Durch den Einsatz unserer FM-Anlage konnten wir entspannt den Worten unserer Gästeführerin folgen. Das Hören mit dem Cochlea Implantat ist für die CI-Träger ein Segen – insbesondere bei geräuscharmer Kulisse. Je geräuschvoller die Umgebung, desto mehr stoßen wir an unsere Grenzen. Für uns bedeutet das, dass wir unser Gehör ständig

weberschulen und es immer wieder unterschiedlichen akustischen Gegebenheiten aussetzen müssen. Ganz besonders mithilfe von Zusatztechnik gelingt uns dies, und das trägt in nicht unerheblichem Maße zur Optimierung des Hörens mit CI bei. Zudem fühlt man sich in der Gesellschaft von Gleichgesinnten geborgen und begegnet dabei auch immer wieder positiven Vorbildern. Diese spornen jeden an, sich mit den eigenen Hörproblemen und den damit verbundenen Einschränkungen auseinanderzusetzen und zu profitieren.



Spontaner CI-Chor im Heilig-Kreuz-Münster in Schwäbisch Gmünd

Wir danken an dieser Stelle der AOK Reutlingen für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung zur Durchführung dieses besonderen Hörtrainings ganz herzlich.

Rainer, Claudia und Sonja



Die Schattensucher in Schwäbisch Gmünd

Kommunikationspuzzle – meine Hör-Handicaps annehmen und damit umgehen

Doppelseminar der SHG Stuttgart im David-Wengert-Haus

An zwei Samstagen, dem 6. Mai und 3. Juni, lud Mathias Weihbrecht, Audiotherapeut und Mitglied des CIV-BaWü aus Hardheim, zu seinem Kommunikationspuzzle in das David-Wengert-Haus in Stuttgart-Vaihingen ein. Mathias beschäftigt sich als Audiotherapeut mit den Eigenheiten der Kommunikation, also dem Austausch von Botschaften und Informationen zwischen uns Menschen. Vor allem in der zunehmend digitalisierten Welt von heute ist das auch ein sehr soziales Thema, und noch mal ganz besonders für hörbeeinträchtigte Menschen.



Wissbegierige ZuhörerInnen bei Mathias' Vortrag

Aufklärung, Akzeptanz und Offenheit

Zunächst ist es wichtig zu wissen, was es bedeutet, Hör-Handicaps zu haben und was sind deren Ursachen? Mathias erklärte, wie das Hören funktioniert, welche zunehmenden Einschränkungen durch einen Hörverlust entstehen und wie wichtig es ist, dass wir lernen, diese anzunehmen, offen damit umzugehen, aber auch nach Lösungen für uns zu suchen. Es ist ja nicht nur die technische Versorgung mit Hörhilfen wie Hörgeräten und Cochlea Implantaten – es ist auch



Audiotherapeut Mathias Weihbrecht bei seinem Vortrag

das ganze „Drumherum“, bestehend aus den sozialen Kontakten im Berufs- und Privatleben. Hörverlust ist der Verlust von Lebensfreude und Lebensqualität – das muss nicht sein. Im Austausch untereinander, auch und vor allem in der Selbsthilfe, können wir miteinander wieder zurückfinden in die soziale Teilhabe – und damit wieder Lebensfreude und -qualität zurückgewinnen. Die Motivation dazu wurde bei uns Teilnehmern nach den ersten drei Modulen sicherlich weiter entfacht. So ging es, mit Spannung erwartet, in die nächsten drei Module.

Während der letzten Mitgliederversammlung des CIV-BaWü, die am 18. März in Stuttgart stattfand, konnte Mathias sein Kommunikationspuzzle vorstellen (sein Vortrag ist in CIVrund Nr. 77 veröffentlicht). So stand fest, dass das in sechs Module aufgeteilte Kommunikationspuzzle an zwei Workshoppnachmittagen von der SHG Stuttgart für uns Mitglieder veranstaltet würde.

Hör- und Kommunikationstaktiken, Hör- und Absehrtraining technische Hilfsmittel

Nachdem wir nun wissen, dass die Aufklärung, die Akzeptanz und der offene Umgang mit unseren Hör-Handicaps eine wichtige Grundlage für unser soziales Wohlergehen sind, zeigte uns Mathias in den weiteren Modulen, mit welchen Taktiken und Trainingsmethoden, aber auch mit welchen Hilfsmitteln wir uns das Hör(er)leben leichter machen können. Haben wir erst mal wieder mehr Selbstbewusstsein zurückgewonnen, ist es schon viel einfacher, sich auf Hör- und



Banane zum Verstehen: Wo tönt was?

Kommunikationstaktiken wie verstehtetechnisch optimale Raumakustik und Sitzplatz, gute Ausleuchtung des Mundbildes und deutliche Aussprache einzulassen. So etwas lässt sich auch gut in der Gruppe – vielleicht auf dem nächsten Stammtisch oder der nächsten Familienfeier – gleich in die Praxis umsetzen. Auch im öffentlichen Raum, wie in Museen, bei Stadtführungen und ähnlichen Anlässen, sollte man nach gegebenenfalls vorhandener Hörunterstützung fragen. Übung festigt und gibt weitere Sicherheit im sozialen Miteinander. Und reicht es trotz aller Taktik und Training mal nicht ganz, dann stehen uns technische Hilfsmittel wie die

Richtmikrofonie, FM-Anlagen sowie zusätzliche Hör- und Signalisierungstechnik zur Verfügung.

So waren die beiden Samstagnachmittage nicht nur dank Mathias' Vorträgen gelungen. Unsere Fragen an ihn wurden ebenso ausführlich beantwortet, wie auch die Küche mitsamt ihrem tatkräftigen Team mit allerlei Leckereien zum Erfolg beitrug. Dafür bedanken wir uns herzlich bei Mathias Weihbrecht und auch dem fleißigen Küchenteam.



Auch die Kuchentheke verlangt nach Taktik: Alles so lecker – wo fangen wir an?



Noch ein Mat(t)hias: Herr über Grill und Herd

Wir bedanken uns für die finanzielle Unterstützung dieses Projektes bei der AOK Stuttgart sowie dem Schwerhörigenverein Stuttgart, dessen Räumlichkeiten wir anmieten konnten.

Rainer Pomplitz

Führung ohne Hörbarrieren

FM-Anlagen im Praxistest des Arbeitskreises Barrierefreies Hören

Der Arbeitskreis „Barrierefreies Hören“ vom Schwerhörigenverein Stuttgart e. V. und die SHG Stuttgart des CIV-BaWü konnten sich einmal mehr von den Vorteilen, die eine FM-Anlage für Menschen mit einer Höreinschränkung bietet, überzeugen. Hierzu lud uns das Haus der Geschichte in Stuttgart am 20. Juni zu einer Führung durch die Ausstellung „Liebe – was uns bewegt“ ein.

Kombinieren, koppeln und streamen

Nach der Ausgabe der FM-Anlage an uns Teilnehmer ging es erst einmal um die Theorie: Wo wird was mit wem verbunden? Ist die T-Spulenfunktion schon aktiviert?

Elena Jundt vom Haus der Geschichte führte uns charmant, mit aufmerksamen Augen und Ohren auf unsere Hörbedürfnisse durch die Ausstellung. Die vorhandene FM-Anlage wurde statt mit den hauseigenen Kopfhörern mit unserer selbst mitgebrachten Halsringschleife kombiniert. Auch das Streamen funktionierte gut. Am Ende konnten wir einen kleinen Round Table veranstalten: Was hat gut gefallen an der Führung, konnten alle gut verstehen? Elena Jundt notierte sich unsere Bemerkungen und natürlich auch unsere Ideen und Wünsche, wie der Einsatz von

Hörtechnik noch verbessert werden kann. Das Personal muss sich natürlich auch um die Funktionsfähigkeit der Anlage kümmern, auch die Fortbildung im Umgang mit der Hörtechnik spielt eine große Rolle angesichts der weiterschreitenden Entwicklung in der Hörtechnik. Im Eingangsbereich, an den Kassen und an der Auskunft ist der Einsatz von hörverbessernder Technik ebenfalls eine gute Idee.

Wir freuen uns, dass die Versorgung in Museen und anderen öffentlichen Räumen mit FM-Anlagen und Ringschleifen immer mehr Verbreitung findet und unsere Anregungen dazu beitragen.

Susanne Strohbücker/Rainer Pomplitz •



Elena Jundt (Haus der Geschichte), Ute Neumann, Dieter Neumann, Norbert Muth, Susanne Strohbücker, Folkert Kleiber, Rainer Pomplitz (von links nach rechts)

Werbung

Wie war das mit dem GdB?

Tonaudiogramm, Sprachaudiogramm und Taschenrechner

Jedes Schlappohr dürfte schon Hörtests gemacht haben. Meistens werden mindestens zwei Tests gemacht: ein Tonaudiogramm und ein Sprachaudiogramm. Beides wurde im CIVrund 54 und 55 dargestellt; die Ausgaben sind im Archiv auf www.civ-bawue.de zu finden.

Wofür brauche ich die Tests?

Heute geht es mir um einen anderen Aspekt, für den diese beiden Audiogramme eine Grundlage bilden. Thema heute soll die aktuelle Gesetzeslage für den Schwerbehindertenausweis sein. Die Gesetzestexte hierfür finden wir in der „Versorgungsmedizinverordnung“, kurz VersMedV. Diese Verordnung regelt die Grundsätze für die Bewertung von Schädigungsfolgen. Die Bewertung kennen wir als GdB (Grad der Behinderung/Schädigung).

Es geht um die Bewertung der Gesundheitsstörung, nicht nur um die Höhe des GdB, sondern auch um die Vergabe der Merkzeichen auf dem Schwerbehindertenausweis.

Bezogen auf die aktuelle Gesetzeslage sieht es derzeit für Menschen mit einer Hörminderung so aus: Die Grundlage für die Bewertung des GdB sind das Tonaudiogramm (CIVrund 54) und das Sprachaudiogramm (CIVrund 55). Nach der heutigen Gesetzeslage werden diese Audiogramme ohne

Verwendung von Hilfsmitteln, sprich Hörgerät oder CI, durchgeführt.

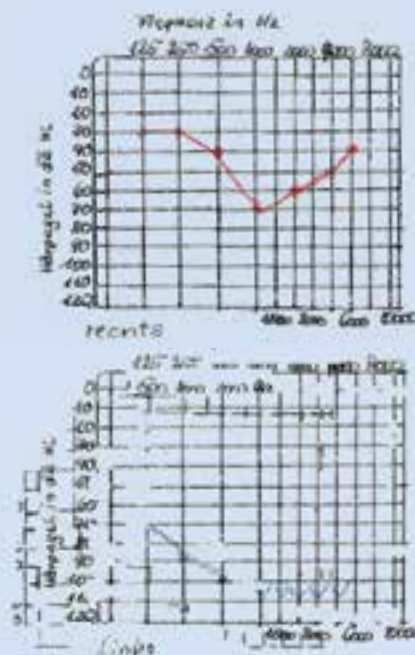
Nach einer CI-OP ist auf der implantierten Seite nichts mehr zu holen und sie entspricht somit dem schwersten Grad einer Hörschädigung. Bei einem Ohr mit Schwerhörigkeit sieht dies schon ganz anders aus.

Aurelia, unsere Übungs-Dummy

Nehmen wir jetzt mal die Tonaudios von – ich nenne sie mal Aurelia – und schauen uns diese an.

Auf der linken Seite, wo Aurelia implantiert ist, ist praktisch nichts mehr zu holen. Auf dem rechten Ohr sehen wir ein anderes Ergebnis. Wichtig sind die Frequenzen von 500 Hz, 1000 Hz, 2000 Hz und 4000 Hz. Diese Frequenzen bilden den sogenannten Sprachbereich ab. Bei Aurelia sind diese so: 500 Hz → 40 dB HL (Dezibel Hearing Loss); 1000 Hz → 70 dB HL; 2000 Hz → 60 dB HL; 4000 Hz → 50 dB HL. Man sagt auch „Badewannenkurve“, die sogenannte Sprachbanane. Bei einem Hörverlust

in diesem Bereich kommen oft Nebengeräusche stärker an als die Sprache. Der mittlere Hörverlust liegt bei 73. Jetzt wird es erst einmal zahlenlastig: Wir haben einen GdB von 100 links, rechts 73. Diese beiden Zahlen ergeben einen GdB von 50? Das ist verwirrend.



Berechnung des GdB

Die Auflösung für die 73 finden wir in der sogenannten 4-Frequenz-Tabelle nach Röser – wir schauen uns die entsprechenden Zahlen an, addieren diese und – schwupps kommt 73 raus.

Nun gibt es, wie erwartbar, eine weitere Tabelle. Anhand dieser kann man sich den GdB selbst ausrechnen. Schneller geht's mit dem GdB-Rechner auf schwerhoerigenforum.de.

Tonhörschwäche	500 Hz	1000 Hz	2000 Hz	4000 Hz
10	0	0	0	0
15	2	3	2	1
20	3	5	5	2
25	4	8	7	4
30	6	10	9	5
35	8	13	11	6
40	9	16	13	7
45	11	18	16	8
50	12	21	18	9
55	14	24	20	10
60	15	26	23	11
65	17	29	25	12
70	18	32	27	13
75	19	32	28	14
80	19	33	29	14
ab 85	20	35	30	15

Und das Sprachaudiogramm? Im klinischen Alltag nimmt man es, um Ton- und Sprachaudiogramme zu vergleichen, also ob beide Ergebnisse zueinanderpassen. Beim Antrag auf Anerkennung der Schwerbehinderung nimmt man zur Berechnung natürlich auch Tabellen. Auch hier wird geschaut, wie sie zueinanderpassen.

Am Anfang erwähnte ich, dass dies das Vorgehen nach der jetzigen Gesetzeslage ist. Die VersMedV wird derzeit gänzlich überarbeitet. Im Gespräch ist, dass diese Hörtests künftig mit Hilfsmitteln laufen sollen. Damit sind die Verbände nicht einverstanden. Die Tests finden im stillen Kämmerlein statt und bilden nicht unseren Höralltag ab, der so unterschiedlich sein kann, trotz gleicher Hörkurve. Und dass wir nachts komplett taub sind, ist scheinbar nicht von Relevanz. Ob oder wann die neue Regelung kommt, ist noch nicht bekannt.

Iris Landwehr

Link: <https://schwerhoerigenforum.de/phpbb/app.php/gdb-rechner>

Zur Ermittlung des prozentualen Hörverlustes aus dem Tonaudiogramm bei unregelmäßigem Verlauf der Tongehörkurve. Der prozentuale Hörverlust ergibt sich durch Addition der vier Teilkomponenten (4-Frequenz-Tabelle nach Röser 1973)

Normalhörigkeit	0-20	21-40	41-60	61-80	81-100	101-120
Geringgradige Schwerhörigkeit	20-40	0	15	20	25	30
Mittelgradige Schwerhörigkeit	40-60	10	20	30	35	40
Hochgradige Schwerhörigkeit	60-80	10	20	30	40	50
An Taubheit grenzende Schwerhörigkeit	80-95	15	30	40	50	60
Taubheit	95-100	20	30	40	50	60
Unschärfe	100-120	25	35	45	55	65
Unschärfe	120-140	30	40	50	60	70
Unschärfe	140-160	35	45	55	65	75
Unschärfe	160-180	40	50	60	70	80
Unschärfe	180-200	45	55	65	75	85
Unschärfe	200-220	50	60	70	80	90
Unschärfe	220-240	55	65	75	85	95
Unschärfe	240-260	60	70	80	90	100
Unschärfe	260-280	65	75	85	95	100
Unschärfe	280-300	70	80	90	100	100
Unschärfe	300-320	75	85	95	100	100
Unschärfe	320-340	80	90	100	100	100
Unschärfe	340-360	85	95	100	100	100
Unschärfe	360-380	90	100	100	100	100
Unschärfe	380-400	95	100	100	100	100
Unschärfe	400-420	100	100	100	100	100
Unschärfe	420-440	100	100	100	100	100
Unschärfe	440-460	100	100	100	100	100
Unschärfe	460-480	100	100	100	100	100
Unschärfe	480-500	100	100	100	100	100

Zur Ermittlung des GdB aus den Schwerhörigkeitsgraden für beide Ohren

Quelle: www.versorgungsmedizinische-grundsuetze.de



Es beginnt mit einem Kuss

Alte Freunde, neue Liebe?

Redwood ist eine Kleinstadt in Oregon zwischen Bergen und Meer, direkt am Pazifik gelegen. Hier betreiben die drei O'Grady-Brüder eine gut gehende Tierarztpraxis. Einer der drei Brüder ist Flynn: gut aussehend, Single – und taub. Bei der Arbeit mit den Tieren muss er sich auf seine anderen Sinne verlassen. Und auf Gabby, seine Assistentin. Die beiden kennen sich schon seit der ersten Klasse, und so ist es nicht verwunderlich, dass sie ein eingespieltes Team sind. Auch privat ist das Team der Tierarztpraxis viel gemeinsam unterwegs. Flynns Taubheit ist hier kein Thema, die Kollegen können Gebärdensprache und Flynn ist sehr gut im Mundabsehen. Außerdem hat Gabby es sich angewöhnt, vieles mit Gebärden zu begleiten, ob sie nun mit Flynn spricht oder mit anderen.

Es kommt, wie es kommen muss – Flynn merkt irgendwann, dass er dabei ist, sich in Gabby zu verlieben – aber er hat zu viel

Angst, sie zu verlieren, wenn er ihr seine Gefühle gesteht. Doch was, wenn sie genauso fühlt?

So kommt es zu einigen Irrungen und Wirrungen – und das „Drachentrio“, drei ältere Damen, die es sich zum Ziel gemacht haben, Amor zu spielen, macht es nicht leichter ...

Das Ende verraten wir nicht

Die Geschichte zwischen Flynn und Gabby ist ein tolles Beispiel dafür, dass die inneren Werte zählen. Gegenseitige Rücksichtnahme, aber auch der gemeinsame Austausch, aufeinander eingehen, und – ganz wichtig – die Selbstverständlichkeit, wie Gabby mit Flynn umgeht. Beide Protagonisten bekommen „ihre Zeit“, man lernt, beide Perspektiven einzunehmen, und ich habe auch die eine oder andere interessante Erkenntnis gewonnen.

Das Buch hat einen mitreißenden Schreibstil, es ist mit viel Humor geschrieben, und man möchte es nicht aus der Hand legen, bevor man nicht weiß, wie es denn am Ende mit Flynn und Gabby ausgeht. Eine Geschichte mit viel Herzschmerz, spannenden Abenteuern, überraschenden Wendungen ... und ob es ein Happy End gibt, verraten wir nicht! Nur so viel – es ist ein Roman für Menschen, die gerne romantische oder Liebesgeschichten lesen und beim Lesen auch mal das eine oder andere Taschentuch brauchen.

Der Roman „Redwood Love“ ist übrigens der zweite Band der Trilogie „Redwood“, in dem jeder der drei O'Grady-Brüder einmal die Hauptrolle spielt. Er kann aber auch für sich gelesen werden, man muss deshalb nicht die anderen Bände der Trilogie gelesen haben.

Stephanie Kaut

Kelly Moran

Kelly Moran ist die „Queen of Cozy Romance“. Sie schreibt Wohlfühlgeschichten voller Romantik und Emotion, die sich durch ihre idyllischen Settings auszeichnen, und gewann für ihre Bücher schon diverse Preise. Die Bücher standen etliche Wochen auf der Bestsellerliste des „Spiegel“. Kelly Moran lebt mit ihren drei Söhnen in South Carolina, in den Südstaaten der USA, und arbeitet momentan an einer neuen Trilogie.



Redwood Love
Es beginnt mit einem Kuss
 Kelly Moran
 Rohwolt Verlag
 ISBN 978-3-499-27539-5

Anzeige

Werbung

Zehn Jahre und gar nicht verstaubt

Joblooping – mit Schwung ins Berufsleben

Mit Schwung ins Berufsleben starteten 22 Schülerinnen und Schüler aus ganz Baden-Württemberg beim „Joblooping“, dem etwas anderen Bewerbertraining speziell für Jugendliche mit einer Hörschädigung. Den perfekten Rahmen für die Veranstaltung bot einmal mehr der Europa-Park in Rust. Dass das Seminar auch in seiner 10. Auflage keineswegs „verstaubt“ daherkommt und noch immer als sehr hilfreich empfunden wird, ist dem nachfolgenden Text zu entnehmen. Danke, Veronika, für den Bericht..



Ankunft der TeilnehmerInnen

Mein Name ist Veronika, ich bin 18 Jahre alt, wohne in Ravensburg und trage auf beiden Seiten ein Cochlea Implantat. Vom 19. bis zum 22. Juni war ich Teilnehmerin beim Joblooping. Das Joblooping bietet jungen Menschen mit einer Hörschädigung die Möglichkeit, an vielen verschiedenen Seminaren teilzunehmen. In den Seminaren wurde uns gezeigt, wie wir unsere Hörschädigung im Alltag sowie auch später im Berufsleben integrieren können. Wir konnten uns miteinander austauschen und haben in Tipi-Zelten des Europa-Parks übernachtet. Das Joblooping wird von der Paulinenpflege Winnenden und dem BBZ Stegen durchgeführt, die

Science & Technologie gGmbH, der Europa-Park und zahlreiche andere Förderer unterstützen das Seminar. Zudem gab es für uns die Möglichkeit, den Europa-Park jeden Tag zu besuchen. Die vier Tage im Europa-Park haben sich wirklich sehr gelohnt. Vor dem Joblooping habe ich mir sehr viele Fragen in Bezug auf meine Hörschädigung und auf das spätere Leben nach der Schule gestellt. Ich habe mich immer wieder gefragt, wie es beim Studieren sein wird, welche Nachteile ich wohl haben könnte und wie ich am besten vorgehen soll, um mögliche Probleme zu vermeiden. Das Joblooping hat mir auf viele der Fragen Antworten gegeben.



Unterkunft der TeilnehmerInnen? Tipi-Dorf!

Tipps fürs Studium

An einem Tag wurden uns verschiedene Ausbildungen und Berufe vorgestellt. Unter anderem haben wir auch Besuch von einer Studentin bekommen, welche derzeit Lehr-



(Hör-)Barrierefreies Arbeiten ist selbstverständlich

amt studiert und auch eine Hörschädigung hat. Sie hat uns viele Tipps gegeben, auf was wir beim Studieren achten sollen, um möglichst vielen Problemen aus dem Weg gehen zu können. Sie hat uns erklärt, dass wir einen Nachteilsausgleich beantragen können, um für Ausarbeitungen oder auch bei Prüfungen eine Zeitverlängerung zu bekommen. Dass wir bei Vorlesungen am besten vorne sitzen sollen, um alles zu verstehen, und falls wir in einer Vorlesung mal nicht mitkommen, können wir unsere Mitstudenten nach ihren Aufschrieben fragen. Oft gibt es in der Regel schon Mitschriften, welche wir uns selbstständig durchlesen können. Auch von anderen Firmen, z. B. von Mercedes-Benz und vom Europa-Park, haben wir Impulsreferate bekommen. Hier

haben wir einen Einblick über Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten junger Menschen mit Beeinträchtigung bekommen. Auch die Industriefirma Trumpf-Hüttinger und die Handwerkskammer Freiburg haben sich vorgestellt.

Bewerbungstraining

Außerdem hatten wir auch noch ein Vorstellungsgesprächstraining mit Harry Wachenheim von den Wirtschaftsunioren Freiburg. Für das Training mussten wir uns so kleiden wie bei einem wirklichen Vorstellungsgespräch. Dort wurde uns gezeigt, wie wir dem Arbeitgeber die Hand geben sollen, wann wir nach der Begrüßung zurücktreten dürfen und vor allem,



Bewerbungstraining: Wie gebe ich dem (zukünftigen) Chef die Hand?

wie wir uns am besten vorstellen, um den Arbeitgeber von uns zu überzeugen. Danach wurde noch mit ein paar Leuten ein Vorstellungsgespräch geübt, das fanden wir sehr interessant. So konnten wir schon die ersten Erfahrungen für ein späteres Vorstellungsgespräch sammeln und haben auch hier mehr Sicherheit bekommen. >>>

In Einzelgesprächen wurden unsere Bewerbungsmappen besprochen, welche wir vor dem Joblooping eingeschickt haben. Uns wurde gezeigt, was uns gut gelungen ist, aber auch, was noch fehlt oder wie wir sowohl unseren Lebenslauf als auch das Bewerbungsschreiben besser gestalten können.



Gemeinsamer Blick auf unsere Bewerbungen



Wie gehe ich im Alltag mit meiner Hörschädigung um? Kompetenztraining mit Oliver Rien

wenn wir uns nicht sicher sind, den unklar verstandenen Satz als eine Frage umformulieren sollen, anstatt nur „Wie bitte?“ zu sagen. Somit wird man nicht als blöd abgestempelt.

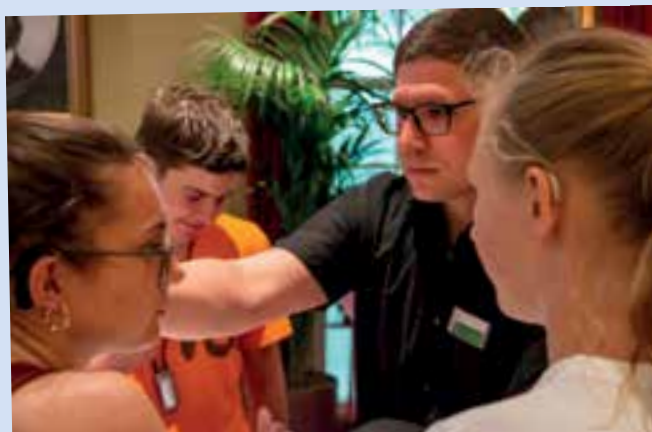
An einem anderen Tag bekamen wir die Möglichkeit, verschiedene Hörtechniken auszuprobieren. An verschiedenen Stationen gab es verschiedene Geräte. Jedes Gerät hatte einen anderen Vorteil. Das eine Gerät war gut für ein Gespräch zwischen zwei Personen, das andere Gerät war gut für ein Gespräch mit mehreren Leuten. Für mich war es sehr praktisch, da ich jetzt weiß, welches Gerät ich mir später nach der Schule für mein Studium bestellen werde.



Was kann besser gemacht werden? Tipps von den Profis

Kompetent mit Hörschädigung

Was ich auch sehr hilfreich fand, war ein soziales Kompetenztraining. Der Diplompsychologe Dr. Oliver Rien, welcher auch eine Hörbeeinträchtigung hat, hat uns gezeigt, wie wir in Alltagssituationen mit unserer Hörschädigung umgehen sollen, um Missverständnisse zu vermeiden. Dass wir,



Zum Schluss ein Schnuppertag

An unserem letzten Tag durften wir noch ein Praktikum machen. Ich war zusammen mit zwei weiteren Teilnehmerinnen im Institut für makromolekulare Chemie in Freiburg. Andere TeilnehmerInnen waren im Diakoniekrankenhaus, im Theater, im Kindergarten, in der Schreinerei, im Medienhaus und noch an vielen anderen Stellen eingeteilt. Das Beste daran war, dass wir davor auswählen konnten, welcher Beruf uns am meisten interessiert und dass wir so das passende Praktikum bekommen haben.

Das Joblooping hat uns allen sehr gut gefallen, und ich würde es auch auf jeden Fall weiterempfehlen. Es ist nicht nur eine Möglichkeit, mit anderen Leuten, die auch eine Hörbeeinträchtigung haben, in Kontakt zu kommen, sondern auch eine gute Möglichkeit, viel Neues zu lernen in Bezug auf die Hörschädigung.

Veronika Romer

Organisation

Paulinenpflege Winnenden, BBZ Stegen, Science & Technologie gGmbH
sopaedie@bbzstegen.de



Verschiedene Firmen stellen ihre Ausbildungsberufe vor



Und natürlich kommt der Spaß im Europa-Park nicht zu kurz!



Hörtechnik in Schule oder Ausbildung, vorgeführt von der Hörwelt Freiburg

Furkan, 16 Jahre, Stuttgart (Mühlhausen)

Warum Joblooping: Um neue Leute kennenzulernen und weil es mir empfohlen wurde von jedem, wegen Europa-Park.

Beruf im Praktikum: Mechaniker

Was mir am meisten gefallen hat: Die Zeit, die wir zusammen verbracht haben.

Veronika, 18 Jahre, Ravensburg

Warum Joblooping: Das Joblooping war für mich eine Möglichkeit, mich mit Teilnehmern auszutauschen, welche ebenfalls hörgeschädigt sind. Zudem konnte ich aufgrund der vielen Seminare lernen, wie ich später mal mit meiner Hörschädigung im Studium und im Berufsleben umgehen werde. Ich erfuhr auch, wie ich meine Mitmenschen auf gewisse Situationen hinweise, damit es sowohl für sie als auch für mich in Gesprächen nicht zu Missverständnissen kommen wird.

Beruf im Praktikum: Chemikerin

Was mir am meisten gefallen hat: Dass ich mit so vielen unterschiedlichen Leuten in Kontakt gekommen bin und unvergessliche Tage und Nächte hatte. Dass ich durch das Joblooping weiß, wie ich meine Mitmenschen auf meine Hörschädigung hinweise, ohne dass es zu Missverständnissen kommt.

Tim, 16 Jahre, Bad Säckingen

Warum Joblooping: Info über den Umgang mit seinem Cochlea-Implantat in der Arbeitswelt.

Beruf im Praktikum: Fachkraft für Lagerlogistik

Was mir am meisten gefallen hat: Dass man viele neue Leute kennenlernen und ein Praktikum machen durfte. Das Bewerbungstraining hat sehr viel Spaß gemacht und hat mir sehr viel weitergeholfen.

Lukas, 17 Jahre, Ravensburg

Warum Joblooping: Neue Menschen kennenlernen, Europa-Park, erfahren, wie man mit CI sich in der Berufswelt durchsetzen kann

Beruf im Praktikum: Schreiner

Was mir am meisten gefallen hat: Die Gespräche über Gott und die Welt (und CIs) mit anderen hörgeschädigten Jugendlichen. Und der letzte Abend war legendär!

**Rachel, 16 Jahre, Bühl**

Warum Joblooping: Weil ich wissen wollte, ob es anderen mit Hörgeräten oder CIs im Alltag und in der Schule genauso geht wie mir und wie sie und ihre Mitmenschen damit umgehen. Ich wollte erfahren, wie ich mit Tipps und Tricks im Arbeitsleben und Studium klarkommen kann.

Beruf im Praktikum: AHP Merkle Technical Product Designer

Was mir am meisten gefallen hat: Dass ich neue Kontakte knüpfen konnte und Jugendliche kennenlernen durfte, die in der gleichen Lage sind wie ich und die meine Gefühle kennen, welche Normalhörende nicht kennen. Ich fand es schön, dass wir unterschiedliche Workshops hatten und mehr über das Thema Hörschwäche und den Umgang damit lernen durften. Der Abend an meinem Geburtstag war der schönste, da wir als Gruppe am letzten Abend mehr zusammengewachsen sind und mehr über die anderen erfahren haben. Außerdem waren das Essen und der tägliche Besuch im Europa-Park auch schön.

Ina, 15 Jahre, Freiburg

Warum Joblooping: Ich wollte Erfahrung sammeln, wie man mit seiner Hörschädigung im Beruf oder im Studium besser klar kommen kann, und Leute treffen, denen es ähnlich geht beziehungsweise mit ihnen über die Hörschädigung reden. Weil Normalhörende das halt nicht so verstehen wie Leute, die dasselbe „Problem“ haben wie man selbst.

Beruf im Praktikum: Pflegefachkraft im Krankenhaus

Was mir am meisten gefallen hat: Die Leute, die man kennenlernen durfte, die Parkbesuche, Essen im Hotel und die letzte Nacht am See.

Skrollan, 18 Jahre, Kirchheim

Warum Joblooping: Sehr gute Möglichkeit, sich nicht nur über den Umgang mit Hörschädigung im Berufsalltag zu beschäftigen, sondern auch Freunde mit denselben Herausforderungen zu finden.

Beruf im Praktikum: Theater, Malsaal, Bühnenbildner oder so

Was mir am meisten gefallen hat: So viele nette Leute zu treffen, gemeinsame Abende und Tage im Europa-Park. Auch die Leute dort waren sehr nett, wir haben viel gelacht und das Lernen und die Workshops haben viel Spaß gemacht. Am coolsten war das Vorstellungsgesprächstraining, da habe ich am meisten gelernt.



Wer nicht wagt ...

Kitesurfen ohne Ohren

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt! So heißt ein altes und immer wieder aktuelles Sprichwort.

Meinen diesjährigen Sommerurlaub verbrachte ich auf Zanzibar, zu Besuch bei meiner Nichte. Ausruhen war angesagt, mit meiner Großnichte am Strand toben. Nichtstun, keine Pläne, das war der Plan. Aber dann kam doch noch etwas dazu: Kitesurfen!



Das ist mein geduldiger Kitelehrer Chasta, der mir drei wunderbare Tage ermöglicht hat

Geht nicht? Gibt's nicht!

Wie die berühmte Jungfrau zum Kinde kam, stand ich plötzlich im Wasser und hatte einen solchen großen Schirm in den Händen. Und das kam so:

Nick, der Besitzer der Kiteschule „Luckykite“, ist ein guter Freund meiner Nichte. Seine Kiteschule ist direkt am Strand vor unserem Häuschen. So kam ich eines Abends mit ihm ins Gespräch. Warum ich nicht einmal Kiten ausprobieren wolle? Tja, weil ich doch auf dem Wasser den Surflehrer nicht hören würde! Hmmm, ist das wirklich ein „No-Go“? Wir begannen zu überlegen, wie das doch klappen könnte. Normalerweise steht der Lehrer hinter der Schülerin und ruft ihr die Anweisungen zu. Sobald ein Level geschafft ist, erklärt er dort auch eine weitere Aufgabe. Wie soll das gehen, so „ohne Ohren“? Worauf müssen wir achten? Ist das sicher genug? Welcher seiner Lehrer würde sich das zutrauen?

Eine Nacht drüber schlafen.

Am nächsten Tag stellte er mich einem seiner Kitelehrer vor. Chasta wollte sich dieser Herausforderung stellen. Bevor wir aber in

die Details gingen, trafen wir eine gemeinsame Absprache: Wenn irgendeine Seite (egal ob ich oder der Lehrer) sich mit der Situation nicht mehr wohlfühlt, nicht mehr sicher fühlt, wird abgebrochen!

Die Regeln der Kommunikation

Nun besprachen Chasta und ich, wie wir das „Ohne-Ohren-Kiten“ praktizieren könnten. Zunächst war klar: Die Grunderklärungen, alles, was nachher auf dem Wasser an „Figuren“ gemacht werden muss, die verschiedenen Lektionen, sie mussten auf dem „Trockenen“ mit den Prozessoren vorbereitet werden. Das war ungewohnt, denn normalerweise wird das im Laufe des Kurses Stück für Stück gezeigt. Dann machten wir Zeichen für das Kiten ohne Board aus, wenn er hinter mir stehen würde:

- einmal links auf die Schulter tippen – den Kite nach links kippen,
- zweimal links auf die Schulter tippen – mit dem Kite nach links laufen (das Gleiche natürlich nach rechts),
- an meiner Seite wild die Arme nach oben werfen – Sicherung auslösen,

- Hochstoßen beider Arme in meiner Sichtweite – Kite lockern (das habe ich ständig vergessen, der Reflex ist klammern ...).
- Und so arbeiteten wir die ersten beiden Tage zusammen. Erst auf dem Trockenen erklären, dann Prozessoren ablegen und die nächsten zwei Stunden taub auf dem Wasser. Für Chasta war es sicher spannend, dass er mir alles bewusster vormachen musste, damit ich gut bei ihm abschauen konnte: Rufen ist zwecklos. Es klappte wirklich gut!

Und dann ging es aufs Board

Am dritten Tag folgte die Kür: Kitesurfen auf dem Brett. Jetzt wurde es schwierig mit der Kommunikation, da Chasta nicht mehr hinter mir und in Berührungsnähe war. Er musste immer mal wieder in die Steuerung greifen, damit ich merkte, welchen Fehler ich machte. Und das waren natürlich viele ... Das war nun wirklich nicht mehr einfach, da mussten wir uns durchwurschteln. Aber wir hatten ja zwei Tage miteinander geübt! Und so schaffte ich es durchaus ein paar Mal, einige Meter (50? Keine Ahnung!) auf dem Board zu stehen und mich mehr oder weniger cool über das Wasser

fortzubewegen – bevor der Kite wieder ins Wasser stürzte und ich heftig Salzwasser schlürfen musste. Ich habe noch nie im Leben so viel Salzwasser getrunken!

Wer will auch mal?

Was für ein Spaß! Ich bin immer noch total glücklich, dass diese Tage möglich waren. Und wieder einmal habe ich gelernt, dass es mit den CIs keine Grenzen gibt. Man muss es nur besprechen – wenn beide Seiten dazu bereit sind, findet man Lösungen.

Danke, Chasta, für deine Geduld mit der „Tauben Nuss“. Danke, Nick, dass du für dieses Experiment offen warst, es war genial!

Ulrike Berger

Ab nach Zanzibar mit euch!

Wer nun Lust zum Kitesurfen bekommen hat, darf sich gerne bei dieser Kiteschule melden. Nick hat mir fest zugesagt, dass er sich auf andere CI-TrägerInnen freut. Beruft euch auf mich!

www.luckykite.com



Tanzende Kites am Strand von Jambiani – einfach ein genialer Anblick

Werbung

Leserbrief zum Artikel von Jana Verheyen „Gedanken zur Gebärdensprache“ im CIVrund 77

Mit großem Interesse habe ich den Artikel „Gedanken zur Gebärdensprache“ von Jana Verheyen gelesen. Doch ich vermisse in diesem Artikel die Chancen, die ein CI-Träger haben kann, wenn er LBG oder gar DGS kann. Ich selber habe aus persönlichem Interesse Deutsche Gebärdensprache (DGS) gelernt, um gehörlose Menschen besser zu verstehen. Ich war überrascht, dass die gehörlosen Gebärdenkursleiterinnen ohne Stimme mit Mundbild in vielen Kurseinheiten zur Erklärung deutlich kommunizierten, sodass ich als schwerhöriger Kursteilnehmer den Hörenden voraus war. Ich konnte nämlich gut ablesen, da ich als Kind schon meine Hörbehinderung hatte. Mittels DGS konnte ich recht gut mit Gehörlosen kommunizieren. Das war noch in den 90er-Jahren, als ich in der Gegend von München mein Studium absolvierte und in meiner Freizeit oft unter Schwerhörigen und Gehörlosen war.

Wie sieht es heute aus? Die meiste Zeit bin ich unter Hörenden. Bei mir dominiert eindeutig die Lautsprache. Ich kann heute nicht mehr so gut DGS wie früher, doch ich profitiere als CI-Träger viel davon: Leichter Zugang zur Gehörlosenwelt, bei Personalversammlungen habe ich mit DGS-Dolmetscher bessere Erfahrungen gemacht als mit Schriftdolmetscher und mit meiner Frau, die auch CI-Trägerin war, habe ich mich oft ohne CI in lautsprachlich-begleitenden Gebärden (LBG) ausgetauscht. Ich sehe für mich persönlich, dass die Gebärdensprache (DGS und auch

LBG) ein weiterer wichtiger Kommunikationsbaustein neben der Lautsprache ist. So kann ich je nach Situation und nach persönlichen Bedürfnissen die passende Kommunikationsform aussuchen – natürlich hängt es davon ab, wie meine Umgebung kommuniziert. Ein kleines Gedankenspiel: Wenn die CI-Sprachprozessoren abgelegt sind, sind die Betroffenen taub. Könnten bestimmte Gebärden da nicht eine wertvolle Hilfe wie „Danke“, „Warte“, „Komm“, ... sein? Für mich bereichert die Gebärdensprache mein Leben, und ich bin ein Wanderer zwischen den Welten.

Jürgen Schopp



Der Einsatz hat sich gelohnt

Palatin ist (hör-)barrierefrei

„Gibt es bei Ihnen eine Möglichkeit für Hörgeschädigte, der Veranstaltung zu folgen?“ Eine Frage, die wir häufiger stellen sollten. Ein Thema, dessen wir uns viel mehr annehmen sollten. Denn es lohnt sich!

Erinnern Sie sich an den Artikel „Gemeinsam packen wir es!“ im CIVrund 72? Dort beschrieben wir, dass wir auf Initiative unserer Redakteurin Marie-Ros Keller ins Palatin, Wiesloch, gefahren sind, um mit dem Techniker dort das Thema „Hörbarrierefreiheit“ zu besprechen. Und nun? Im Veranstaltungsheft für die neue Saison 2023/2024 ist die neue „Hörbarrierefreiheit“ sichtbar für alle abgedruckt!

66 | Leben mit CI

Gemeinsam packen wir es!
(Hör-)Barrierefreiheit im Palatin Wiesloch

Aus (gefühl) endlos lange zurückliegenden Vor-Coronazeiten hatte ich noch einen Gutschein für das Palatin Wiesloch. Das Palatin ist in unserer Region bekannt und beliebt wegen der vielseitigen kulturellen Veranstaltungen, die geboten werden. Endlich konnte ich Ende Oktober meinen Gutschein einlösen.

Nachfragen ist der erste Schritt
Schon lange habe ich es mir angewöhnt, mich vor dem Kartenkauf für Theater, Kabarett etc. bei den Veranstaltern nach vorhandener Barrierefreiheit für Hörgeschädigte zu erkundigen. Oft verrichte ich bei negativer Auskunft lieber auf den Besuch, als mich einen Abend lang mit höchster Konzentration und meistens doch vergeblich zu bemühen, wenigstens einen Bruchteil zu verstehen. Sie kennen das sicher: Kabarett, alles lacht ringsum, man würde ja gerne mitlachen, wenn man doch verstanden hätte, was jetzt grad so lustig war.

Technische Bereitschaft
Kein Hinweis auf der Palatin-Website auf Hörbarrierefreiheit, telefonieren geht auch nicht, also Mailanfrage. Und ganz schnell kommt eine sehr freundliche Antwort des Bühnenmeisters: Barrierefreiheit auch für Hörgeschädigte sei immer wieder ein Thema, man habe noch keine feste eingebaute Lösung, sondern nur für den Bedarf entsprechende Anlagen zugemietet. Man sei auf der Suche nach einer Dauerlösung für die Palatin-Säle und dankbar für weitere Empfehlungen zu dem Thema. Der Bühnenmeister hat auch mit MED-EL telefoniert und für mich für diesen Abend ein „Sennheiser-In-Ear-Monitor-Funksystem“ besorgt.

Beim Stichwort „Empfehlungen zu dem Thema“ hat es bei mir sofort „klick“ gemacht – fand doch genau an diesem Wochenende die Redaktionsitzung fürs CIVrund bei mir statt. Und wer könnte bessere Empfehlungen geben als Ulfke, Stephanie, Kristin und Matthias? Mails und WhatsApps gingen hin und her, wir waren sofort zu einem Treffen vor Ort mit dem Bühnenmeister bereit.

Erfolgreicher Testtag vor Ort
Und so war die letzte Aktion unseres Redaktionswochenendes „Treffen und Info im Palatin Wiesloch“ am Sonntagmorgen. Zunächst nahmen wir uns bei einem Kaffee vor Ort Zeit, um den Techniker über die Hintergründe verschiedener Übertragungstechniken für Hörgeschädigte zu informieren. Vor- und Nachteile wurden ausgiebig besprochen – und dann ging's an die Praxis. Wir wurden alle mit den Empfängern ausgestattet, schalteten auf die verschiedenste Weise (abhängig von unseren Prozessoren) die T-Spule ein und ließen uns von Musik bereseln. So regelten wir die vom Mischpult eingestellte Lautstärke auf ein Volumen, das für uns als „mittig“ empfunden wurde. Weiterhin wanderten wir durch den ganzen Saal, um zu überprüfen, ob der Empfang überall möglich war. Am Schluss des Treffens mit dem Techniker konnten wir also sagen: Der große Saal des Palatin ist barrierefrei für Hörgeschädigte!

Entspannung mit perfekter Technik
Mit der für „meine“ Veranstaltung zur Verfügung gestellten Anlage erlebte ich dann einen schönen, entspannten Abend, konnte „fast alles“ – zumindest die nur gesprochenen Texte ohne Musikbegleitung – gut verstehen. Auf der Website des PALATIN findet sich nun auf meine Anregung unter dem Hinweis „Barrierefreiheit Hören“ folgender Text: „Das Palatin ist im Besitz einer FM-Anlage von beyerdynamic. Auf Wunsch bekommen Sie einen Empfänger von uns, an den Sie Ihre eigenen Kopfhörer anschließen können. Wenn Sie Hörgeräte(-) oder Cochlea-Implantat(-)er sind, stellen wir Ihnen eine Halsringkette zur induktiven Übertragung von Audiosignalen auf Ihr Hörgerät oder Cochlea-Implantat (CI) zur Verfügung. Hier ist Voraussetzung, dass Sie an Ihren Geräten die T-Spule einschalten. In den meisten Cochlea-Implantaten ist die T-Spule vorhanden, im Hörgerät muss sie evtl. von Ihrem Hörgeräteakustiker aktiviert werden.“

Wir testen, ob aus der Anlage was „auf unsere Ohren“ kommt

Ich gehe davon aus, dass auch mein Vorschlag, im Foyer und an der Kasse gut sichtbar das Emblem der „Barrierefreiheit durch Induktion“ anzubringen, inzwischen auch realisiert wurde.

Marie-Rose Keller

Mein Rat an Träger von Hörgerät und/oder Cochlea-Implantat
Wenn Sie – wo auch immer – eine Veranstaltung besuchen wollen, aber nicht sicher sind, ob Anlagen oder Geräte zur Verbesserung des Verstehens vorhanden sind, fragen Sie einfach nach. Es ist so schade, wenn solche Einrichtungen und Möglichkeiten – wie z. B. im Palatin Wiesloch – aus Unkenntnis nicht genutzt werden.

Stephanie probiert gleich die VIP-Platz aus

Sie für die Abgabe Ihrer Gastkarte ein

hel, Sie brauchen nur einen Ausfahrchein

Barrierefreie Kultur

Das Palatin ist für hörgeschädigte Gäste mit einer FM-Anlage ausgestattet. Wenn Sie Hörgeräte(-) oder Cochlea-Implantat(-)er sind, stellen wir Ihnen Empfänger und eine Halsringkette zur induktiven Übertragung bereit, um Audiosignale an Ihre Hörgeräte(-) oder Cochlea-Implantat(-) zu übertragen.

Hier ist Voraussetzung, dass Sie in Ihren Geräten die T-Spule einschalten. Im Cochlea-Implantat ist die T-Spule vorhanden, im Hörgerät muss sie evtl. von Ihrem Hörgeräteakustiker aktiviert werden.

Wenn Sie das System nutzen möchten, bitten wir Sie, sich unter kultur@palatin.de anzumelden, damit wir einen für Sie einen

leistungsgerechten Ablauf der Veranstaltung gewährleisten können. Für alle technischen Fragen steht Ihnen **Andreas Haber** (Leitet Veranstaltungstechnik) telefonisch unter 06222 582757 oder per E-Mail unter a.haber@palatin.de zur Verfügung.

Bei Fragen zum Ticketpreis für **Rollstuhlfahrerinnen, Menschen mit Behinderung (CdB) von 50 %** und Begleitpersonen stehen wir Ihnen im Kulturbüro gern zur Verfügung. Bei Eigenveranstaltungen erhalten Sie als Rollstuhlfahrer mit Begleitperson in der Regel 1 Freikarte. Wenn wir im Palatin, Korymbos- & Kulturzentrum lediglich als Aufführungsort fungieren, geben Ihnen die jeweiligen Veranstalter gern weitere Auskunft.

Sie haben Fragen rund um die Kultur?
Das Kulturbüro steht Ihnen unter
06222 - 582 849 oder per E-Mail
an kultur@palatin.de zur Verfügung

Tanzworkshop des CIV-BaWü 15.10.2023, Jugendherberge Stuttgart

TANZ! VOR ALLEM AUS DER REIHE



... in diesem Workshop tanzen wir jedoch **IN** der Reihe

oder hintereinander
oder nebeneinander
oder durcheinander

Hauptsache **MITEINANDER!**

Schritt für Schritt probieren wir einfache
Choreografien als Gruppe (kein Paartanz).

Und mal schauen, was am Ende dabei herauskommt?

Lassen wir uns überraschen.

Onlineanmeldung
civ-bawue.de/
anmeldung-tanzen23/

Am Ende der Hörgeräteversorgung angekommen, ...

... kann das Cochlea-Implantat (CI, eine elektronische Hörprothese) weiterhelfen. Andere Betroffene sind neben den Fachleuten der operierenden Kliniken oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich über das CI informieren möchten – ganz persönlich und ganz individuell. Gespräche in locker organisierter Form tun einfach gut und helfen dabei, Antworten auf die vielfältigen Fragen zum CI und das Leben mit CI zu finden. Innerhalb einer Gruppe von Gleichbetroffenen können vorhandenes Wissen und Erfahrung im Umgang mit dem CI selbst, mit Zubehör, Kliniken und Behörden ausgetauscht werden.

Der Verband

Der Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e. V. (CIV-BaWü e. V.) wurde 1997 gegründet und 1999 in das Vereinsregister Stuttgart eingetragen. Wir vertreten die Interessen von CI-Trägern, Eltern von CI-Kindern und von am CI interessierten Menschen auf Landesebene, um den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort im Bildungsbereich, in der medizinischen Versorgung und in der Nachsorge besser gerecht werden zu können. Wir informieren in unserer Zeitschrift **CIVrund** und auf unserer Website (www.civ-bawue.de) über die Verbandsaktivitäten. Mitglieder erhalten zusätzlich 4-mal im Jahr die von der Deutschen Cochlea Implantat Gesellschaft e. V. (DCIG) herausgegebene Zeitschrift „**Schnecke**“.

Unser ehrenamtliches Engagement finanzieren wir ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Fördermittel der Krankenkassen und Spenden, für die wir Bescheinigungen ausstellen dürfen. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, dann werden Sie am besten Mitglied oder überweisen Sie Ihre Spende an:

CIV-BaWü e. V. Stuttgart
IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54
BIC SKHRDE6WXXX

Weil wir als Betroffene aus eigener Erfahrung sprechen, können wir ...

- ... durch Öffentlichkeitsarbeit das Cochlea-Implantat bekannt machen
- ... rund um das CI und das Leben mit CI informieren und beraten
- ... Kontakte zwischen Interessierten und CI-Versorgten vermitteln bzw. herstellen
- ... unsere Mitglieder bei auftretenden Problemen mit Behörden und Institutionen unterstützen
- ... unseren Mitgliedern in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Vorträge, Fortbildungen und Freizeitaktivitäten anbieten
- ... die Interessen der CI-Träger auf sozialer und politischer Ebene vertreten.

Wenn Sie alle die mit der Mitgliedschaft verbundenen Vorteile nutzen und außerdem die Verbandsarbeit unterstützen wollen, dann sind Sie bei uns richtig! Für den Jahresbeitrag von (derzeit) 50,00 Euro sind Sie Mitglied bei der DCIG und beim CIV-BaWü.

Nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf!



Cochlea Implantat Verband
 Baden-Württemberg e.V.

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e. V. und der DCIG, einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke



Cochlea Implantat Verband
 Baden-Württemberg e.V.

1 von 2 (M.Aufn.)

Bitte den Mitglieds-Aufnahmeantrag ausfüllen und **3x unterschreiben** (für die Zustimmung zum Datenschutz, für die Mitgliedschaft sowie für die Erteilung des Lastschriftmandats zum Abbuchen der Mitgliedsbeiträge). Bei Minderjährigen ist der Mitglieds-Aufnahmeantrag vom gesetzl. Vertreter zu unterzeichnen, der sich damit auch zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge verpflichtet.
 Senden Sie den Mitgliedsantrag **mit den Originalunterschriften** an: CIV-BaWü e. V. · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart

Hinweis: Für Änderungen füllen Sie bitte die Änderungsmitteilung aus.

Name _____ Vorname _____ geb. am _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____ Tel./Fax _____

☐ **Einzelmitgliedschaft** **50,00 € /Jahr**

☐ **Familienmitgliedschaft *** **80,00 € /Jahr**

*(bitte für jedes Mitglied einen eigenen Aufnahmeantrag ausfüllen)

Antragsteller ist

☐ übergeordnetes Mitglied

☐ weiteres Familienmitglied von _____

Name, Vorname ggf. Mitgliedsnummer vom übergeordneten Mitglied

☐ **Sozialtarif **** **35,00 € /Jahr**

** (für Schüler, Studenten, Sozialhilfeempfänger → nach Antrag und jährlichem Nachweis der Sozialtarifberechtigung)

Zusatzbeitrag _____,00 € /Jahr

(für freiwillig erhöhte Beiträge bedanken wir uns herzlich)

Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten

- Der Verein erhebt, verarbeitet und nutzt personenbezogene Daten seiner Mitglieder unter Einsatz von Datenverarbeitungsanlagen zur Erfüllung der in der Vereinssatzung aufgeführten Zwecke und Aufgaben (z. B. Name und Anschrift, Bankverbindung, Telefon-/Faxnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum).
- Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung dieser Satzung stimmen die Mitglieder der
 - Erhebung,
 - Verarbeitung (Speicherung, Veränderung und Übermittlung) und
 - Nutzung (z. B. Verwendung der E-Mail-Adresse für Informationszwecke des Verbandes)
 ihrer personenbezogenen Daten im Rahmen der Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecke des Vereins sowie der Übermittlung ihrer Daten an die Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft (DCIG e. V.) zu. Eine anderweitige Datenverwendung (z. B. Datenverkauf) findet nicht statt.
- Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung dieser Satzung stimmen die Mitglieder außerdem der Veröffentlichung von Bildern und Namen in Print- und Telemedien sowie elektronischen Medien zu, soweit dies den satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecken des Vereins entspricht.
- Jedes Mitglied hat im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes und der EU-DSGVO das Recht auf
 - Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten, deren Empfängern sowie den Zweck der Speicherung,
 - Berichtigung seiner Daten im Falle der Unrichtigkeit,
 - Löschung oder Sperrung seiner Daten.

(Bitte unbedingt hier ankreuzen und unterschreiben, sonst ist die Mitgliedschaft nicht gültig.)

☐ Ich bestätige, dass ich die hier beschriebenen Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten gelesen und verstanden habe.

Ort, Datum _____ **1. Unterschrift** _____

(ggf. gesetzl. Vertreter)

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e. V. und der DCIG, einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

2 von 2 (M.Aufn.)

Mitgliedschaft

Durch meine Unterschrift erkenne ich die Satzung des CIV-BaWü e. V. als für mich verbindlich an. Mit der Unterschriftsleistung erkläre ich mich als gesetzlicher Vertreter bereit, für Forderungen des Vereins aus dem Mitgliedschaftsverhältnis einzutreten. Die Kündigung der Mitgliedschaft ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer Frist von 2 Monaten möglich. Sie muss dem Vorstand spätestens zum 31.10. des Jahres zugestellt werden.

Ort, Datum _____ 2. Unterschrift _____
(für die Mitgliedschaft ggf. gesetzl. Vertreter)

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE94ZZZ00000104686**

Mandatsreferenz Antragsteller _____ (wird vom Verband mitgeteilt)

Ich ermächtige den CIV-BaWü e. V., den Jahresbeitrag zum Fälligkeitstermin (15. März des Jahres) von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom CIV-BaWü e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Mehrkosten aufgrund Rücklastschriften (z. B. falsche Bankverbindung) gehen zu meinen Lasten.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankverbindung zahlungspflichtiges Mitglied:

Name, Vorname

Kreditinstitut _____

IBAN _____

BIC _____

Ort, Datum _____ 3. Unterschrift _____
(für das Lastschriftmandat, ggf. gesetzl. Vertreter)

Hinweis

Der Mitglieds-Aufnahmeantrag und die Satzung des CIV-BaWü e. V. können auf der Internetseite www.civ-bawue.de heruntergeladen werden.

Wichtig: Der Mitglieds-Aufnahmeantrag kann online ausgefüllt und dann ausgedruckt und unterschrieben werden.

Wir brauchen auf jeden Fall Ihre Originalunterschriften.

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart
Tel.: 0711 24865625 · Fax: 0711 24865626 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

3x unterschrieben?

Der Vorstand/Impressum | 99

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart
Tel.: 0711 24865625 · Fax: 0711 24865626 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX
Unsere Geschäftsstelle ist Di und Do von 8.00 bis 12.00 Uhr besetzt.

Vorsitzende: Ulrike Krüger

Hochstetter Straße 21 · 71282 Hemmingen
Mobil: 0172 9364042 · E-Mail: ulrike.krueger@civ-bawue.de

Stellvertreterin: Sonja Ohligmacher

Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim a. N.
Tel.: 07143 9651114 · E-Mail: sonja.ohligmacher@civ-bawue.de

Stellvertreter: Rainer Pomplitz

Eichenstraße 11 · 71287 Weissach
Mobil: 0171 7014881 · E-Mail: rainer.pomplitz@civ-bawue.de

Schriftführerin: Stephanie Kaut

Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
E-Mail: stephanie.kaut@civ-bawue.de

Kassenwartin: Gerda Bächle

Rosenweg 30 · 79809 Weilheim-Nöggenschwil
E-Mail: gerda.baechle@civ-bawue.de

 Cochlea
Implantat
Verband
Baden-Württemberg e.V.

IMPRESSUM

redaktion.civrund@civ-bawue.de

Herausgeber + Postanschrift:

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart

Ausgabe: Nr. 78 - August 2023 **V.i.S.d.P.:** Ulrike Berger, Stephanie Kaut

Redaktion / Layout: Ulrike Berger (UBe), Matthias Georgi (MG),
Stephanie Kaut (SK), Marie-Rose Keller (MRK), Kristin Lange-Georgi (KG)

Redaktionsschluss: 07. Januar | 07. April | 07. Juli | **07. Oktober**

Druck: Textdat-Service gGmbH, Weinheim **Auflage:** 1.100 Stück

 Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/11935-1902-1001

Das CIVrund erscheint 4x im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manuskriptkürzungen/-änderungen behält sich die Redaktion vor. Wir gehen davon aus, dass die Zusender von Text- und Bildmaterial auf ihr Urheberrecht, namentliche Nennung und Honorar verzichten und das Einverständnis der Personen auf Fotos für die Veröffentlichung eingeholt haben.

Alle Rechte vorbehalten: Redaktion CIVrund

 Redaktion

01 CI-SHG Bodensee-Oberschwaben / Michaela Schillinger
 Schleife 9 · 88289 Waldburg
 E-Mail: michaela.schillinger@civ-bawue.de

02 CI-SHG ECIK – Eltern mit CI-Kindern / Kerstin Kienle
 Fellbacher Weg 17 · 74173 Neckarsulm
 E-Mail: ecik.sued@gmail.com

03 CI-SHG Freiburg / Nicole Ketterer
 Schulstraße 2 · 77770 Durbach
 Mobil: 0176 27281072
 E-Mail: shg-freiburg@civ-bawue.de

04 CI-SHG Hegau-Bodensee / Nina Zimmer
 Schillerstraße 20 · 78467 Konstanz
 Tel.: 0173 2821230
 E-Mail: shg-konstanz@civ-bawue.de **im Aufbau**

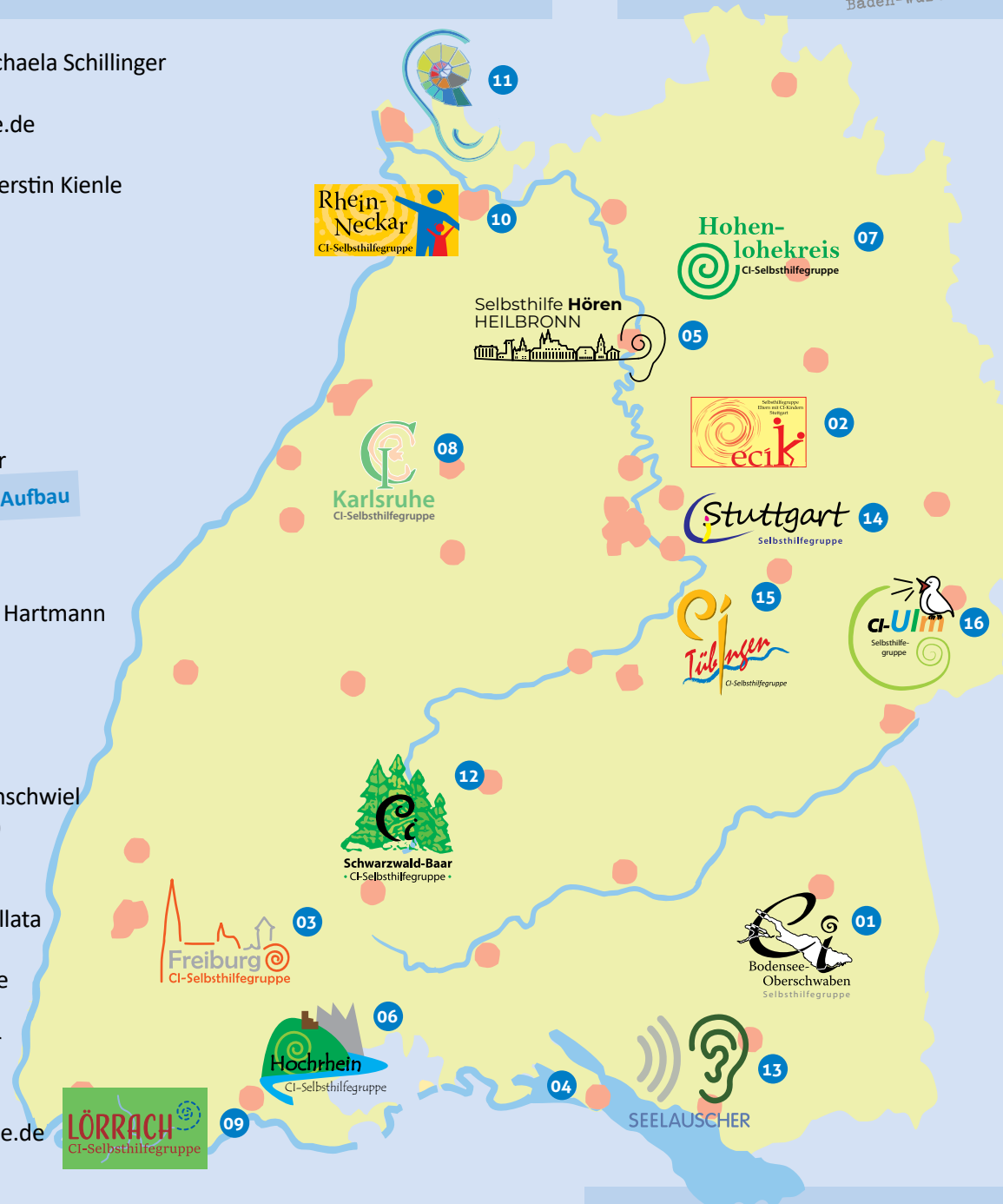
05 Selbsthilfe Hören Heilbronn / Christian Hartmann
 Hauffweg 10 · 74172 Neckarsulm
 Mobil: 0152 28142090
 E-Mail: shg-heilbronn@civ-bawue.de

06 CI-SHG Hochrhein / Gerda Bächle
 Rosenweg 30 · 79809 Weilheim-Nöggenschwil
 Mobil: 0173 1879422 (WhatsApp, SMS)
 E-Mail: gerda.baechle@civ-bawue.de

07 CI-SHG Hohenlohekreis / Alexandra Gollata
 Im Tal 16 · 74243 Langenbrettach
 E-Mail: alexandra.gollata@civ-bawue.de

08 CI-SHG Karlsruhe / Christa Weingärtner
 Hauptstraße 110 · 76307 Karlsbad
 Tel.: 07202 1894 · Fax: 07202 942330
 E-Mail: christa.weingaertner@civ-bawue.de

09 CI-SHG Lörrach / Florian Schmidt
 • Eltern-Kind-Gruppe •
 Mobil: 0173 7563841
 E-Mail: florian.schmidt@civ-bawue.de



10 CI-SHG Rhein-Neckar / Thomas M. Haase
 Am Pfarrgarten 7 · 68519 Viernheim
 Tel.: 06204 3906
 E-Mail: thomas.haase@civ-bawue.de

11 SHG Schlappohren Mannheim / Britta Jürgensen
 Höhenstraße 28 · 68259 Mannheim
 Tel.: 0163 9064871
 E-Mail: shg@schlappohren-hd.de

12 CI-SHG Schwarzwald-Baar / Ulrika Kunz
 Tallardstraße 20 · 78050 Villingen-Schwenningen
 Tel.: 07721 2067244
 E-Mail: ulrika.kunz@civ-bawue.de

13 Seelauscher e. V. – Verein für Kinder und Jugendliche mit Hörbehinderung / Stephanie Kaut
 Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
 E-Mail: stephanie.kaut@seelauscher.de
 Internet: www.seelauscher.de

14 CI-SHG Stuttgart / Sonja Ohligmacher
 Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim am Neckar
 Tel.: 07143 9651114
 E-Mail: ci-shg-stuttgart@civ-bawue.de

15 CI-SHG Tübingen / Claudia Kurbel
 Waldenbucher Straße 11 · 72631 Aichtal
 Tel.: 07127 51685
 E-Mail: claudia.kurbel@civ-bawue.de

16 CI-SHG Ulm / Ingrid Wilhelm
 August-Lösch-Straße 19/2 · 89522 Heidenheim
 Tel.: 07321 22549 · Fax: 07321 20699
 E-Mail: ingrid.wilhelm@civ-bawue.de

**NachfolgerIn
 gesucht**

Die Selbsthilfearbeit im CIV-BaWü e. V. wird ermöglicht durch die Pauschalförderung von:

Für weitere Informationen wenden Sie sich an die Ansprechperson der jeweiligen Selbsthilfegruppe. Aktuelle Angaben finden Sie auch unter www.civ-bawue.de im Terminkalender.

- | | |
|--|--|
| <p>02. SHG Schwarzwald-Baar
<i>Infostand Gesundheitstag</i></p> <p>09.-10. Bodensee-Oberschwaben + Seelauscher
<i>Stand bei „Ravensburg spielt“</i></p> <p>16. Bodensee-Oberschwaben
<i>Eva Schönberger, Cochlear</i></p> <p>20. SHG Karlsruhe
<i>Schwerbehindertenausweis, Referentin Ulrike Berger</i></p> <p>22.-24. CIV-BaWü
<i>Herbstseminar – Die Reise des Klangs</i></p> <p>23. SHG Schwarzwald-Baar
<i>Workshop der Firma Cochlear</i></p> <p>23. SHG Stuttgart
<i>30 Jahre SHG Stuttgart – Jubiläumsfeier</i></p> <p>29.09.- SHG Hochrhein</p> <p>01.10. Herbstseminar Hilfe bei Hörverlust
mit Mathias Weihbrecht</p> | <p>30. SHG Hohenlohekreis
<i>Referentin Frau Lilian Rusczyk
von der Bosenbergklinik St.Wendel</i></p> <p> Oktober 2023</p> <p>07. SHG Freiburg
<i>Vortrag mit Hörpionier Dr. von Wallenberg</i></p> <p>15. CIV-BaWü
<i>Tanzworkshop mit Katharina Simmel</i></p> <p>21. SHG Hochrhein
<i>Tagesseminar mit Yvonne Schmieder</i></p> <p>21. SHG Karlsruhe</p> <p>21. SHG Tübingen:
<i>Tagesworkshop
mit Audiotherapeut Peter Dieler</i></p> |
|--|--|

SHG Bodensee-Oberschwaben

- CI-Stammtisch, **jeden 3. Donnerstag** im Monat in **Ravensburg**, ab 18.00 Uhr

SHG Freiburg

- CI-Café **jeden 2. Dienstag** im Monat, ab 18.30 Uhr, im ICF Freiburg, Haus 4

SHG Hegau-Bodensee

- CI-Stammtisch in **Konstanz**, **jeden 3. Freitag** im Monat, ab 16 Uhr, im Petrus-Gemeindezentrum, Wollmatinger Straße 58,

SHG Hochrhein

- CI-Stammtisch in **Waldshut-Tiengen**, **jeden 2. Donnerstag** im ungeraden Monat, ab 18 Uhr, Gasthaus-Langenstein, Courtenaystraße 4, 79761 Waldshut-Tiengen

Selbsthilfe Hören Heilbronn

- Gruppentreffen in Neckarsulm, b. a. W. dienstagsabends Videochat **alle 14 Tage** (Zugangsdaten per Mail anfordern wochen), Bailei, Deutschordensplatz 1

SHG Karlsruhe

- CI-Stammtisch in **Karlsruhe**, **jeden 2. Montag** im Monat, 17.00 Uhr, im Hotel/Café „Erste Fracht“ am Tiergarten, Bahnhofplatz 6

SHG Rhein-Neckar

- CI-Stammtisch in **Heidelberg**, **jeden letzten Montag** im Monat, 17.30–19.00 Uhr, Schröderstraße 101

SHG Schlappohren Mannheim

- **jeden 1. Dienstag** im Monat, 17.30–19.30 Uhr, im Raum der Vielfalt, Alphornstraße 2a, 68169 Mannheim

SHG Schwarzwald-Baar

- CI-Stammtisch in **Bad Dürkheim**, **jeden 2. Dienstag** im geraden Monat, 18.30 Uhr, Gasthaus Rössle, Scheffelstraße 2

SHG Stuttgart

- CI-Stammtisch in **Stuttgart**, **jeden 2. Donnerstag** im Monat, 18.00 Uhr, Heßbrühlstraße 68

Suche nach einem neuen Treffpunkt. Sobald dieser feststeht, Bekanntgabe im Terminkalender

SHG Tübingen

- CI-Stammtisch in **Tübingen**, **jeden 3. Donnerstag** im Monat, 18.00 Uhr, Landgasthaus Waldhäuser Hof, Waldhausen 9, Tübingen

SHG Ulm

- CI-Frühstück, **jeden 1. Mittwoch** im Monat, 8.30–11.00 Uhr, im Garten-center Wohlhüter in Gundelfingen

Werbung

Werbung